Schuzwehre standmäßiger Reinigkeit,

das ist,

zwölf bewehrte Schuz-Mittel wider heimliche sowohl, als offentliche Anfälle der drey Hauptfeinden der Reinigkeit,

nämlich

der Welt, des Fleisches, und der Hölle.

als

ein Zusaz, oder Anhang des hochbelobten Jungfrauen Buchs,

allen Christen beeden Geschlechts, und jeden Alters zu Bewahrung standmäßiger Reinigkeit an die Hände gegeben

von F. X. W. B. V. W.

Mit Bewilligung der geistlichen Obern.

Constanz, verlegt bey Jacob Friderich Bez und Compagnie, 1774.

686/949

APPROBATIO EMINENTISSIMI ORDINARII.

„ Non vales resistere Philistæo isti, nec
„ pugnare adversus eum: quia puer
„ es; hic autem Vir Bellator ab adolescen-
„ tia sua. ait Saul ad David. *1. Reg. 17.*

Profecto, vos o Juvenes, & Virgines, Senes cum junioribus non valetis resistere trinis Philistæis, Mundo scilicet, Carni, & Dæmoni, nec pugnare adversus eos, si velut pueri inermes contra tales Viros Bellatores ab adolescentia proterve ascendatis.

Tollite ergo cum Davide Baculum, quem hic ad manus habetis, & eligite vobis quinque limpidissimos lapides de torrente, ac procedite contra hostes Castitatis, & pudicitiæ „ in Nomine Domini Exer-
„ cituum, Dei Agminum Israel.

Clarius dico : tollite, ac meditato legite Libellum præsentem intitulatum. Schuzwehre standmäßiger Reinigkeit: das ist, zwölf bewehrte Schuz-Mittel wider heimliche sowohl, als offentliche Anfälle der drey Hauptfeinden der Reinigkeit, nämlich der Welt, des Fleisches, und der Hölle rc.

Nullus dubito, quin in funda hac sacra, profunde data, & sublato lapide offensionis, qui factus est in caput anguli, per pium usum libri hujus vere spiritualis contra tres nequissimos Bellatores prævaleatis, percussosque carnales, mundanos, ac infernales Philistæos penitus interficiatis, Vosque caste & pie in hoc sæculo deinceps vivatis, & dehinc vitam æternam possideatis.

Constantiæ die 12ma Martii 1774.

Ita censet Constantinus Müller, SS. Th. Doctor, Can. Cap. ad S. Steph. Consil. Eccl., ac Lib. Cens. Ord. mpria.

Eingang.

Mein Vorhaben, geneigter Leser, zielet dahin, daß du mit einer Schuz-Wehre versehen seyest, die Burg der standmäßigen Reinigkeit wider alle ihre Feinde in Sicherheit zu sezen. Ich sage standmäßige, nicht nur Jungfräuliche Reinigkeit, daß du nicht auf den Gedanken verfallest, als wären besagte Schuzwehre zum Nuzen allein derjenigen angesehen, welche den Jungfräulichen Stand für sich auserwählt, oder durch Gelübd, ewige Keuschheit zu halten, sich verbunden. Jedem Menschen liegt ob, seines Stands Reinigkeit unversehrt zu halten.

Wer kann es in Zweifel ziehen, daß auch Wittwen und Eheleute keusch und rein zu leben, nach allen Kräften sich befleissen sollen? oder werden nicht auch diese leztere gleich den Jungfrauen von der Welt, dem Fleisch und der Hölle, jenen drey Hauptfeinden, bestritten. Es schreibt der Apostel zu den Thessalonicensern, ja zu allen und jeden Christen: a Das ist der Will GOttes eure Heiligung, daß ihr euch von Unzucht enthaltet, und daß ein jeglicher unter euch sein Fleisch in Heiligung und Ehren zu besizen wisse, und nicht in unziemlichen Lüsten. Sieh! Ein jeglicher, was Stands er immer ist, soll wissen, sein Fleisch in Heiligung und Ehren zu besizen; das ist, in standmäßiger Reinigkeit; nicht nur daß er von unzüchtigen Werken, sondern sogar von unziemlichen Lüsten, und Gedanken, oder Begierden sich enthalte. Es hat Job nicht nur von dem Jungfräulichen, sondern von allen Ständen der Welt

a 1. Thess. 4. v. 3.

Welt gesprochen: b Des Menschen Leben auf Erden ist ein Streit. Noch deutlicher geben dieses zu verstehen die Worte des H. Apostel Joannes: c Alles, was in der Welt ist, das ist entweder Begierlichkeit des Fleisches, oder Begierlichkeit der Augen, oder Hoffart des Lebens. Wider diese Begierlichkeiten haben die Wittwen und Eheleute zu streiten nicht minder, als die Jungfrauen: schließlich hat ein jeder Stand Wehre und Waffen vonnöthen, sich wider den Angriff besagter Feinden zu bewahren.

Es gebühret auch einem jeden jedesmal ein besonderes Lob, als oft er dieselbe herzhaft überwindet: massen nach dem Ausspruch eines H. Cyprianus, d kein grösserer Sieg nicht ist, als eben jener, welchen man wider die Begierlichkeiten erfochten hat. Wer einen äußerlichen Feind in die Flucht geschlagen, der hat

b Job. c. 7. v. 1. c 1. Joan. 2. v. 16.
d De bono Pudic.

in der That bewiesen, daß er demselben a
Stärke überlegen sey; jener aber, welcher di
innerliche Begierlichkeiten und reizende Wo
lüsten unterdrucket, der hat seine Stärke w
der sich selbst bewährt. Wer seinen Gegne
zu Boden geworfen, dieser hat einen auswen
digen Feind bemeistert; wer aber seine inner
liche Leidenschaft unterjochet, der hat eine
einheimischen Feind überwunden. Alle aus
wendige Feinde werden leichter, als der Wol
lust besieget: der grimmige Angriff, der von
aussen uns zukommt, macht uns aufmerksam
und eifrig Gewalt mit Gewalt abzutreiben
hingegen, da der Wollust ganz liebkosend sich
anstellet, werden unsre Herzen, gleichsam
ohvermerkt von dessen schmeichlenden Lust ge-
fangen und eingenommen.

Wer siehet nicht, wie viel uns daran
liege, daß die Burg der Reinigkeit je und all-
zeit wider die so gefährliche als listige Anfäll
wohl verschanzt sey? zu diesem Ende hab ich
zwölf

zwölf Hülf-Mittel auserlesen, zu Schuz und Hülf derjenigen, welche für ihre standmäßige Reinigkeit zu streiten, fest entschlossen seynd. Nur eines kömmt da zu erinneren, daß sie nämlich nicht nur immer auf guter Hut stehen, sondern nach der in diesem Werklein enthaltenen Lehre, mit allem Ernst sich üben: widrigenfalls wurden sie mit ihrem unwiederbringlichen Schaden erfahren, was David in derley Umstand von sich bekennet, als er wider den ungeheuren Goliath sich aufmachte, in einem Zweykampf mit selbigen sich einzulassen. Von diesem Sieg hangte ab das Heil Israels; es müßte David obsiegen, oder das ganze Volk der Philistäer Knecht seyn. Er war ein junger unerfahrner Knab; jener aber ein Kriegsmann von seiner Jugend auf. e Daher legte der König Saul diesem Jüngling als ein unüberwindliche Schutzwehre auf sein Haupt einen ehrinen Helm, und thäte ihm

e 1. Reg. 17. v. 38.

einen Panzer an. Allein in diese Kriegsrüstung konnte sich David nicht schicken; warfe derhalben selbe von sich, sprechend: Ich kann nicht also hereingehen, denn ich bins nicht gewohnet: nahm andere Waffen zu Handen, in welchen er schon geübt war; mit diesen ausgerüstet, griff er seinen Feind ritterlich an, und erhielte den herrlichsten Sieges-Kranz. Nämlich nicht alle Waffen schicken sich in jede Hand, wohl aber jene, in welchen man sich öfters und wohl hat geübet.

Ey so schreyte zur Sach! drucke den Unterricht, welchen dir gegenwärtige Bläter vorweisen, tief in die Gedächtniß: ergreif von Stund an diese auserlesene Waffen, übe dich mit allem Fleiß, daß du die Streit-Art wohl angewöhnest; *f* also wirst du deinen Feinden nicht nur erschröcklich, sondern das angenehmste Schauspiel der Welt, und den Engeln, und den Menschen werden laut der Worten des weisesten Syrach: *g* alles, was man hoch schä-

f 1. Cor. 4. v, 9. *g* Eccli. 26. v. 20.

schäzen mag, ist mit einer keuschen Seele nicht zu vergleichen.

Vor allem laß dir gesagt seyn, daß du weder durch alle erdenkliche Waffen, weder durch eigne Tapferkeit die Burg der Reinigkeit werdest behaupten, so das Aug des Allmächtigen für dich nicht wachet: *h* denn wo der HErr die Stadt nicht behütet, so wachet der Hüter umsonst, der sie verwahret. Darum demüthige dich, so tief du kannst vor dem Angesicht des HErrn, mit Salomon gen Himmel ohne Unterlaß seufzend: *i* O Herr und Vater, Herrscher meines Lebens, laß mich nicht zum Fall kommen. Behüte mich für Hofart meiner Augen, und wende von mir alle unziemliche Begierde: die Wollüsten des Bauchs nehm hinweg von mir, und laß mich die fleischliche Lüsten der Unzucht nicht ergreifen: übergib mich auch nicht einem schamlosen und unehrbaren Herzen.

Erste

h Ps. 126. v. 1. *i* Eccli 23. v. 1.

Erste Schuzwehre.

Wahre Schäzung der Reinigkeit.

WEr weißt es nicht? was man nicht hochschäzet, eben das ist man auch nicht besorget, oder zu erlangen, oder zu bewahren. Warum soll man sich Mühe kosten lassen, etwas an sich zu bringen? warum Sorg tragen, daß es nicht verlohren gehe? warum Leyd bezeugen, wann es zu Grunde gehet? wenn mans in seinem Sinn für gering, oder als nichtswerth hätte? ich verlange demnach von dir, mein Christ! daß du die Tugend der Reinigkeit als ein unschäzba-

res

res Kleinod ansehest, mit Mensch-möglicher Sorgfalt bewahrest, nichts so sehr bedaurest, als wenn dir dieser ohnvergleichliche Schaz solte geraubet werden; will demnach allererst vonnöthen seyn, daß ich dir ein wahre Schäzung dieser Tugend beybringe. Erwarte aber nicht, daß ich dir alle und jede Schäzbarkeiten der Reinigkeit vor Augen lege. Soll es nicht Lob genug seyn, wenn ich sie eine Englische Tugend benamse? sie ist ja diejenige, welche nicht nur den reinesten Geistern gleichet; sondern, wie ein H. Bernardus spricht k; aus Menschen Engel gestaltet. Es lehren insgesamt die lateinische sowohl, als griechische Vätter, daß einem keuschen der vorzügliche Ehren-Titul eines Engels gebühre, welcher Titul aber mit allem Vorzug der jungfräulichen Reinigkeit eigen ist. O wie billig werden dahin die Worte Christi ausgedeutet; da er gesprochen l: sie werden weder heyrathen,

k Epist. 4. 1. l Matth. 20. v. 30.

then, weder verheyrathet werden; sondern sie werden seyn wie die Engel GOttes im Himmel. Leben die Keusche nicht im Fleisch, als hätten sie kein Fleisch? sie leben zwar auf Erden in sterblichen Leib und Fleisch; seynd sie aber nicht von allen fleischlichen Gelüsten frey, und über alle irrdische Ding so hoch erhoben, als hätten sie schon wirklich mit den Engeln ihren Siz im Himmel aufgeschlagen?

Was kann doch Englischer ersonnen werden, als in fleischlichem Leib auf Erden wandern; dem Geist nach aber Himmel hoch über alles irrdisches sich erschwingen? seynd und bleiben sie der Natur nach Menschen, so ist jedoch ihr ganze Aufführung Englisch zu nennen. Seynd die Englische Geister ohne Fleisch, und darum glückseliger, so ist eben darum ein keuscher in dem Fleisch tugendhafter und mehr zu bewunderen. Selbst die Engel bezeugen besondere Hochachtung gegen diesen irrdischen Engeln. Sie halten sich mitten unter ihnen

auf. Sie stehen ihnen bey wider alle ihre Feinde, und seynd eifrigist besorget, daß diesem kostbaren Kleinod der Reinigkeit nicht der geringste Schaden zugehe. Was Wunder, fragt ein H. Vater Ambrosius *m*, wenn für euch die Engel wachen und streiten? da ihr so tapfer für diese Tugend streitet und bemühet seyd, an Sitten und Lebens Reinigkeit den Engeln gleich befunden zu werden. Wie sehr erfreuen sich diese Himmels-Fürsten, unter jenen sich aufzuhalten, welchen nichts so sehr am Herzen liegt, als gleich der Sonne ohne Mackel zu scheinen? Sey es, daß wider sie samt der Welt und dem Fleisch die ganze Macht der Hölle sich aufmache; so werden jedesmal eilends diese Schuz-geister herbey nahen, um wie einstens den drey Knaben in dem babilonischen Ofen Hülfe *n* zu leisten, daß die Hiz der geilen Anfechtungen, sie nicht beschädige, noch im geringsten beleidige. Sie wer-

m Hom. 5. de Virg. *n* Daniel. 3. v. 50.

werden abtreiben die Flammen der Versuchungen, als wenn ein kühler Wind wehete. Daß sie davon nicht berühret werden, vielweniger bis zur Einwilligung eintringen können. Wie viel Liebhaber dieser Englischen Tugend können mit einer glorreichen Jungfrau und Martyrin Cäcilia sprechen? Ich sehe täglich an der Seite meinen Beschüzer, den Engel des HErrn.

Warum rühme ich aber nicht vielmehr an den sonderbaren Gunst, mit welchem diese irrdische Engel Christus selbst begnadet? es bezeuget Salomon *o*: Wer die Reinigkeit des Herzens lieb hat, der wird wegen der Holdseligkeit seiner Lefzen den König (nämlich den König der Englen) zum Freund haben. Ist Er nicht derjenige, welcher unter den Lilien geweidet wird *p*? seynd die, welche eines jungfräulichen Herzens seynd, nicht diejenige, welchen gestattet ist *q*, dem Lamm

zu

o Prov. 22. v. 11. p Cant. 2. v. 16.
q Apoc. 14. v. 4.

zu folgen, wo es hingehet? diesen vor allen andern läßt er seine reicheste Gnaden Schäze zufließen; diese hat er lieb mit vorzüglicher Liebe; diese läßt er, gleich als den geliebten Jünger Joannes, zu Bezeugung seines sonderbarn Wohlgefallens, auf seiner Brust ruhen; diesen eröffnet er die verborgneste Geheimniße seiner Gottheit; diese zieret er mit verwunderlicher Weis- und Heiligkeit, wie es erfahren haben ein Heil. Elias, Elisäus, Daniel; diese erhebt er zu den höchsten Würden und Ehren. Siehe, die Mutter JEsu Maria! kann was höhers ersonnen werden, als diese Mutter? ist sie nicht aber unter allen Weibern gebenedeyet, und darum zur Mutter des göttlichen Worts auserwählet; weil sie aus allen die reineste befunden war? warum ist dem Heil. Joseph, diesem armen Zimmermann, das Amt eines Nährvaters JEsu aufgetragen? warum er der Jungfrau aller Jungfrauen als ein Bräutigam zugegeben worden;

als weil ihn solcher Ehre würdig hat gemacht seine unversehrte Reinigkeit?

O keusche Seelen! wie hoch seyd ihr bey GOtt angesehen? sogar der ewige GOttes Sohn achtet euch würdig, daß er sich mit euch vermähle. Also lesen wir, daß Christus der H. Jungfrau Catharina mit seiner jungfräulichen Mutter persönlich erschienen, und sie zum Zeichen der Vermählung mit einem sichtbarn Ring beschenket hat. Aus Liebe der Reinigkeit hatte sie nämlich die ansehnlichste Heyrath, Scepter, Kronen samt allen Welt-Freuden verachtet; darum hat sie verdienet, ein Braut Christi zu werden. Heißt das nicht schon auf dieser Welt das hundertfältige zur Belohnung der Reinigkeit empfangen r?o englische Tugend! wer soll dich nicht über alles schäzen? wer soll dich nicht ein unschäzbares Kleinod nennen? s alles, was man hoch schäzen mag, ist mit einer keuschen Seele nicht

r Matth. 19. v. 29. s Eccli. 26. v. 20.

nicht zu vergleichen; die Welt schäzet hoch schöne Leibs-Gestalten, herrlichen Kleider-Schmuck und Pracht: allein, wie soll alles dieses mit der Schönheit einer keuschen Seele in Vergleich können gezogen werden? wie viel derley eitle Schönheiten brinnen in der Hölle? liegt nicht in eben diesen Flam̃en jener Reiche begraben, welcher mit zärtester Leinwad, und Purpur alle Täge seines Lebens bekleidet war? auf keusche Seelen allein wirft GOtt sein Aug; diese allein nehmen ein sein Herz; die Keuschheit allein ist jenes hochzeitliche Kleid, ohne welches niemand zu dem himmlischen Hochzeitmahl zugelassen wird. Die Welt schäzet hoch adeliches Herkommen, Würden, Ehren; was seynd aber diese Ding ohne die Keuschheit, als eitle Nämen? ist nicht unvergleichlich edler ein keusche Seele, als die edleste dieser Welt? wird selbe nicht an Ehre und Würdē den Engeln gleich gehalten? ist sie nicht würdig, daß sie von dem König der Engeln als ein Gespons auserwählt werde? schäze man auf Erden,

Silber, Gold, Edelgestein, um so weniger seynd alle Schäz und Reichthum mit der Keuschheit zu vergleichen; weil diese allein vor Gott jene giltige Münz ist, durch welche das kostbare Perlein der glückseligen Ewigkeit eingekauffet wird. O wie wahr? alles, was man hochschäzen mag, ist einer keuschen Seele nicht zu vergleichen.

Es hat sogar die Keuschheit vor andern edlesten Tugenden den Rang. Erhebe man mit zierlichsten Lobsprüchen die H. Martyrer, so verdienet ja mit vollem Recht ein keusche Seele den Martyrern beygesellet zu werden. Es opfert ein Martyrer Leben und Blut für seinen GOtt; er opfert es aber insgemein nur einmal, oft durch einen einigen Schwerdstreich. Ist nicht ein keusche Seele alle Stunde und Augenblicke bereit, Leib und Leben darzugeben, als oft sie in Gefahr stehet, an der Reinigkeit Schaden zu leiden? wie lange Jahre aber stehet sie dieser Gefahr ausgesezt? muß

sie nicht in Waffen stehen, und wider ihre Feinde streiten bis an das Ende des Lebens? haben die Martyrer Tyrannen, von welchen ihre Leiber grausam gepeiniget werden. So wartet ein Liebhaber der Reinigkeit nicht auf Henkersknechte; er selbst peiniget seinen eignen Leib und Glieder; er züchtiget sein Fleisch bis zur Blutvergiessung; er spricht mit dem Apostel, t um deinetwillen, o GOtt! wird ich den ganzen Tag getödtet, wird an den Martyrn gerühmt die Liebe; u ist die Liebe die gröste unter den Tugenden, und stark wie der Tod. So seynd ja die keusche Herzen mit dieser Liebe beseelet. x Wie viel tausend und tausend zehlet die katholische Kirch, welche ihr unversehrte Reinigkeit mit der Marter-Kron gekrönet, und sich glückselig haben geschäzt, die Liebs-Treu dem göttlichen Bräutigam mit ihrem, bis auf den lezten Tropfen vergossenen Blut unterzeichnen zu können?

t Rom. 8. v. 36. u 1. Cor. 13. v. 13.
x Cant. 8. v. 6.

auf diese deutete der Mayländische Bischof und Lehrer, der H. Ambrosius, da er gesprochen: nicht darum ist die Jungfrauschaft so preiswürdig, weil sie bey den Martyrern gefunden wird y; sondern weil sie Martyrer machet. z Ist nun dem also. O wie schön ist ein keusches Geschlecht, das mit Tugenden leuchtet? denn sein Gedächtniß ist unsterblich, weil es bey GOtt und den Menschen bekannt ist.

Fürwahr was glänzender als die Lilgen-weise Jungfrauschaft? wie kann? oder soll ihr Gedächtniß erlöschen? ist sie nicht von der ganzen Welt über die massen hoch geliebt, und geschäzt? zehlet sie wenige Nachfolger bey jezigen Zeiten; wird man doch nicht einen aufweisen, welcher dieser Tugend nicht Lob spreche: sollte es auch möglich seyn, daß bey ganz fleischlichen Menschen ihr Gedächtniß erlöschete; so ist sie doch bekannt und unsterblich vor Gott.

Sie

y Lib. de Virg. z Sap. 4. v. 1.

Sie ist vergesellschaftet mit den scheinbaresten Tugenden der Liebe, Forcht GOttes, Weisheit, Schamhaftigkeit, Zucht, Sittsamkeit, Nüchter- und Mäßigkeit, Abtödtung, Geduld, Starkmüthigkeit, Demuth: immerwärend ist demnach ihr Schimmer und Glanz; der Himmel hat stäts seine Augen auf selbe gerichtet, zu Bezeugung seines Wohlgefallens hat er ihr in seinem Reich ein sonders zierliches Ehren-Kränzlein zubereitet, mit welchem sie alle ewig prangen, und die vorzügliche Ehre haben nächst dem Lamm zu folgen.

Sagst etwann, mein Christ, erfordert die Keuschheits-Tugend ein englische Reinigkeit, wie soll der fleischliche Mensch selbe erlangen? wie bis auf den Gipfel so hoher Vollkommenheit aufsteigen? so antwortet der Prophet. *a* Der unschuldig an Händen ist, und rein von Herzen, und seine Seele nicht vergeblich empfangen hat. Das ist, nach Auslegung der Dollmetschen: *b* der die Kräften

a Ps. 23. v. 4. *b* Heser.

der Seele zu dem Ziel und Ende der Erschaffung verwendet; seinem GOTT zu gefallen trachtet; keinen Fleiß und Mühe sparet, sein Herz von aller Unsauberkeit unbefleckt zu erhalten; überhaupt die Porten seiner Sinnen verschlossen hält; nichts so sehr verabscheuet, als das Pech der fleischlichen Wollüsten zu berühren, damit er nicht besudelt werde c Von diesen kann man sagen, daß er seine Seele nicht vergeblich empfangen habe. Eben darum ist der Schimmer der Reinigkeit so hell glanzend, weil sie das Fleisch der Vernunft unterwirft: darum weil sie die Anmuthungen des Herzens beherrschet. warum? als weil sie mit dem Aug des Verstands die Gefahren besudelt zu werden, sorgfältigst einsiehet. Darum nämlich wird sie so rein und gleich den reinesten englischen Geistern.

Bist du nunmehr überzeugt mein Christ, daß die Reinigkeit ein unschäzbares Kleinod

sey:

c Eccli. 13. v. 1.

sey; daß alles, was man hochschäzen mag, mit einer keuschen Seele nicht in Vergleich komme; reizet deine Augen die Schönheit dieser Tugend; wünschest mit dem herrlichen Name eines Engels auch du gezieret zu werden, laß dir mit allem Ernst angelegen seyn, die gefaßte Hochschäzung der edlen Keuschheit in deinem Herzen zu bewahren; ja mehr und mehr die Begierd nach selben anzuflammen. Eben diese Hochschäzung soll dir dienen als ein unüberwindliche Schuzwehre wider alle Feinde; sie wird dich jederzeit aufmunteren zu strenger Bezähmung deines Fleisches und aller dessen Lüsten, zu schärfester Abtödtung der Sinnen, zu sorgfältigster Meidung aller mindesten Gefahren verlezt zu werden. Heut noch faß den kräftigsten Entschluß, koste es, was es wolle, ein Nachahmer der Englen durch Engel-reines Leben und Sitten zu werden.

Was kann dich abhalten? oder in Wege

stehen? nichts als ein müßige Schlafsucht, nichts als unmäßige Zaghaftigkeit, nichts, als der Abgang jener Herzhaftigkeit, mit welcher so viel tausend die Lüsten des Fleisches dem Geist haben unterworfen, und siegreich überwunden. Muntere dich selbst auf mit den Worten des vorhin verkehrten Augustinus; haben diese und jene können Engel-rein leben, warum nicht auch ich? sie haben können; weil sie ernstlich haben wollen; warum sollest nicht auch du ernstlich wollen? giebts nicht noch heut zu Tag solche Helden, welche man dir zum Beyspiel vorgestellet, und von den man dir schon so oft hat gesprochen? sieh! dieser, dir ganz gleiche Jüngling, ist ein anderer Engel, er ist ein wahrhaft Englischer Jüngling. Was wirst wohl zur Entschuldigung einwenden, daß du selbigem so ungleich lebest? auf ein Eifer-volles Wollen kömmt es demnach an. Du wirst in Bälde werden und seyn, was besagter Jüngling ist; man wird auch dich einen

nen Englischen Jüngling nennen; wenn auch du gleich Englische Sitten wirst anziehen.

Kannst du dich zu so ernsthaften Entschluß noch nicht selbst bereden. Was wartet auf dich? was anderes? als daß du zu deinem eignen Verderben leben werdest nicht nach dem Trieb des Geistes, sondern nach viehischer Neigung des Fleisches: man wird dich einen fleischlichen, niemal aber einen englischen Jüngling nennen, kraft der Worten des Apostels *d*: die dem Fleisch nach leben, die seynd fleischlich gesinnet. Was folget? daß, was eben dieser Lehrer gesprochen: *e* welche fleischlich seynd, die können GOtt nicht gefallen. Frag nicht, warum? denn er antwortet: *f* die Werke des Fleisches seynd offenbar, als da seynd Hurerey, Unsauberkeit, Unzucht, Geilheit. O wie sollen diese Werke, und alle diejenige, von welchen selbige ausgeübt werden, können GOtt gefallen? wie

d Rom. 8. v. 5. *e* v. 8. *f* Gal. 5. v. 19.

wie den Engeln? wie keuschen Menschen? g was Frucht wirst du endlich haben in den Dingen, deren du dich schämen mußt? weißt du nicht? das Ende solcher Dingen ist der Tod. Als lang du aber keusch wirst leben, h hast du zur Frucht die Heiligung, zum Ende aber das ewige Leben. Zu was wirst du dich entschliessen? welches für dich aus beeden erwählen? schäzest hoch, wie sichs gebührt, die Reinigkeit, so ist die Wahl schon gemacht.

Obwohl obangedeutete Schuzwehre fürnämlich die jungfräuliche Reinigkeit betrift, so haben jedoch so wohl Verheyrathete, als Verwittibte Ursach sich um ihre standmäßige Reinigkeit zu beeifern; welches geschehen wird, wenn sie eine wahre Hochschäzung derselben in ihrem Herzen jederzeit unterhalten. Gnug, daß die eine sowohl, als die andere GOtt, und der Himmel hochschäzet. Dieser Ursach halben

g Rom. 6. v. 21. h v. 22.

ben ermahnet Paulus seinen Timotheus: *i* ehre die Wittwen, welche rechte Wittwen seynd: gleichwie aber rechte, das ist, der Reinigkeit beflissene Wittwen, zu ehren seynd; also muß auch der ehelichen Reinigkeit Lob gesprochen werden. Von dieser sagt der weise Mann, *k* ein Weib, das den HErrn förcht, soll man loben; der Apostel Fürst aber will, *l* daß Verehlichte an sich erscheinen lassen einen Heil. Wandel in der Forcht nach dem Beyspiel der Sara. Ist demnach auch von den Wittwen sowohl als Verheyratheten gesagt; des Menschen Leben auf Erden ist ein Streit; wird dieser Streit oder von der Begierlichkeit des Fleisches, oder von der Begierlichkeit der Augen, oder Hofart des Lebens erweckt, so wird ebenfalls die wahre Hochschäzung der standmäßigen Reinigkeit ein feste Brustwehre wider alle diese Feinde zu nennen seyn. Wie höher sie die Reinigkeits-Tugend werden schä-

zen,

i 1. Timoth. 5. v. 3. *k* Prov. 31. v. 3.
l 1. Petr. 3. v. 2.

zen, um so eifrig- und beherzter werden sie um Bewahrung dieses ihres Schazes streiten, und kämpfen. Nun zu den übrigen Schuzwehren der standmäßigen Reinigkeit insgemein zu schreiten, sey die

Zweyte Schuzwehre.

Oeftere Ueberlegung der greulichen Uebeln des Lasters der Unzucht.

Seyest jung an Jahren, oder mannbar, mein Christ! verlangest die Lilgen der Reinigkeit unverlezt zu erhalten, laß dir gesagt seyn die Ermahnung des weisen Syrachs: *m* wer die Gefahr liebt, wird darinn umkommen. Ist selbige ein unschäzbares Kleinod, so ist sie um so mehr der Gefahr beraubt zu werden, ausgesezt. Ist sie eine schöne Blum, wird sie nicht bey jedem rauhen Nord-Wind verwelken,

m Eccli. 3. v. 27.

ken, und da sie kaum aufgangen, sich zum Untergang neigen? ist sie gleich einem hell glänzenden Spiegel, so erklecket ein jeder Häucher allen Glanz auszulöschen; ist sie unter den Tugenden, was der Diamant unter den Edelsteinen; so bleibt jedoch wahr, daß wir diesen Schaz in irrdischen Geschirren haben: *n* ein jeder geringer Anstoß kann unwiderbringlichen Schaden verursachen. Nicht nur ein schwerlich sündhaftes Werk wird diese Tugend zu Grunde richten, ein einiger gefährlicher Anblick ist mächtig gnug, derselben ein tödtliche Wunde zu versezen.

Halt demnach nichts für klein, was immer die Reinigkeit verlezen kann. Einmahl ließ David sein Auge auf einen reizenden Gegenwurf ausschweifen; wie bald hörte man ihn das Klaglied singen? *o* Mein Aug hat mir meine Seele geraubet. Wie mancher hat einen einigen wohllustigen Gedanken in das

Herz

n 2. Cor. 4. v. 7. *o* Thren. 3. v. 51.

Herz einschleichen lassen; hörte man aber nicht alsogleich unter Vergiessung bittersten Zähren alle und jede seufzen? p ein wenig Honigs hab ich versucht, und siehe, darum sterbe ich; den sündhaften Gedanken konnte ich nicht mehr aus der Gedächtniß bringen: die schnöde Einbildung faßte gar bald Wurzel, welche das ganze Herz, ehe ich es wohl vermerkte, umfangen, und nicht mehr zu vertilgen war.

Auf daß du die greuliche Ubel, welche das Laster der Unzucht zuziehet, vollkommen begreifest, will vonnöthen seyn, daß man dir allerforderst den gründlichen Ursprung und desselben Wachsthum vor Augen lege. Wisse demnach, daß dieß Laster eigentlich in einer fleischlichen Erlustigung bestehe. Es geschieht mit Gedanken, als da du einem wollustigen Gedanken Gehör giebest, darinn mit Nachsinnen dich aufhaltest, oder mit dem Willen einwilligest. Ist der Gedanken wohl bedacht und frey-

p 1. Reg. 14. v. 43.

freywillig, die Einwilligung vollkommen, so ist die Sünde vollbracht. Erwecket diese Belustigung in Gedanken überdas in dir ein Begierde in dem Werk den Wollust zu geniessen, oder ein geiles Werk auszuüben; so wird die Sünde grösser und verdammlicher nach Gestalt und Gattung des Werks, wie auch nach Gattung der Person, oder des Gegenwurfs, nach welchem dein geile Begierde abzielet; also zwar daß dir ein solche Begierde als ein zwey- oder dreyfache Todsünde angerechnet werde. Z. E. ein einfache ist die Begierde gegen eine Jungfrau. Ein zweyfache, die Begierde gegen eine mit dem Gelübd der Keuschheit verbundene Jungfrau, oder Ehefrau. Ein dreyfache Todsünd wird die Begierde, wenn du eben eine Ehefrau an einem GOtt geheiligten Ort suchest in Fall zu bringen. Oder wenn auch selbsten verheurathet bist.

Du versündigest dich mit Worten, durch unzüchtige Gespräche und Reden. Mit den

Ohren, da du derley Gespräche und Reden mit Wohlgefallen und gern anhörest; ja, wenn du, da es dir zustunde, selbige nicht abstellest, Durch die Augen, als da du freche Anblicke auf unreine Gegenwürf, Gestalten und Gemählde wirfst, oder dich mit solcher Bücher-Lesung ergözest, welche in deinem Gemüth verbottnen Wollust erwecken, fleischlich zu lieben, und unschuldige Seelen zu verführen, bösen Unterricht geben: Durch den Geruch, wenn dadurch die unreine Einbildungen aufsteigen; selbe aber nicht alsogleich unterdruckest: Mit dem Geschmack, wenn mit hitzigen Trank, oder übermäßiger Speis den Magen anfüllest; dadurch das Fleisch erhizet, und zur Geilheit angeflammt wird: Durch die Betastung endlich des eignen, oder fremden Leibs aus Antrieb, sinnlichen Wollust zu empfinden. Sieh! auf wie vielerley Weis die Reinigkeit angefochten und bestritten werde. Wie wahr sagt Micheas: q eines jeden Hausgesind wird

sein

q C. 7, v. 6.

sein Feind seyn. Das eigne Fleisch empöret sich wider den Geist, und nimmt zu Gehülfen die fünf Sinnen, ja alle Glieder. Die Streit-Art ist um so gefährlicher; weil man nicht offentlich mit blizenden Waffen zu Felde gehet; sondern heimlich daher schleichet, mit Liebkosungen, mit Zärtlen und Schmeichlen, den Angriff machet.

Es laßt sich zwar nicht zweifeln, es gebe Sünde und Laster, welche nach dem Gewicht des Heiligthums abgewogen, ihrer Natur nach verdammlich- und schwerer zu nennen seynd, als Abgötterey, Gottslästerung, Todschlag. ꝛc. Aber aus allen ist keines, welches in der Kraft zu reizen, die Herzen einzunehmen, und in schnellen Fall zu stürzen, mit diesem Laster kan̄ in Verglich gezogen werden; keines, welches, wenn es einmal einen Eingang gefunden, und das tödtliche Gift des Wollusts in das Gemüth ausgegossen hat, minder wieder kan abgetrieben und ausgerottet werden:

keines demnach aus allen, welches so schnell und unfehlbar dem Sünder das ewige Verderben zuziehet. Andere Laster, eben darum, weil sie so greulich verdammlich, ja nur dem blosen Name nach anzuhören so erschröcklich seynd, werden insgemein nur von verstockt- und verruchtesten Bösewichten verübet; das Unzuchts Laster hingegen, weil es sogar mit dem Name der menschlichen Schwachheit sich beschönet, wird nicht nur nicht verabscheuet, sondern mit hizigstem Eifer gesucht, fürnämlich von der unerfahrnen Jugend gleich dem Mett, und Honig hineingetrunken. O Gift des fleischlichen Wollusts, wie süß bist du zu trinken? du gehest lieblich ein, aber endlich, und wie bald endlich? wirst du beißen, und dein Gift ausgiessen, wie ein Basilisck? r wer dich getrunken, ist nicht mehr zu heylen. Wie mehr man dich trinket, um so mehr nimt zu der Durst. Was geschieht? man fährt fort diese Missethat wie Wasser zu trinken. s

Unter-

r Prov. 23. v. 32. s Job. 15. v. 16.

Unterdessen wird der Will immer zum Bösen geneigter; die Forcht GOttes und alles Angedenken an das Ewige, samt dem Licht des Verstands durch das unersättliche Trinken ersäuft. Hör, was Salomon von solchen Betrunkenen spricht: t da werden die Augen, nämlich solcher Betrunkenen, nach fremden Weibern sehen, und das Herz wird verkehrte Dinge reden. Was noch mehr, auf unverschamte Worte werden folgen noch weit schamlosere Werke, und solcher ausgeschamter Muthwillen, der von keuschen Ohren, nach der Ermahnung des Apostels, u nicht solle genennet werden.

Wie ist es doch möglich, daß man so geschwind in den tiefesten Abgrund der häßlichsten Lastern sinke? allein was Wunder? ist einmal der Verstand ersäuft, so gehet zu gleicher Zeit auch die Schamhaftigkeit auch unter: sollte die Sonne in Ansehung der unverscham-

t Prov. 23. v. 33. u Eph. 5. v. 3.

testen Bosheit blutroth werden; der Mond erblassen, und sein Angesicht hinter finstern Wolken verhülen; erstaune darob der ganze Himmel; weine bitterlich der H. Schuz-Engel, so ist, und bleibt ein solch-Betrunkener je und allzeit unempfindlich. Ruffe ihm zu das Gewissen mit schärfesten Worten : wie lang wirst du noch, du unglückseliger! dich aus dem Becher des vergiftesten Wollust voll antrinken? wie lang noch in den Pfizen der Geilheit dich herum welzen? förchtest denn nicht das über deinem Haupt gezuckte Nach-Schwert des erzörnten Richters? siehest nicht, alle Augenblick näher den Tod herbey eilen, daß er dich zu einer Stunde, da du es nicht vermuthest, ergreife? wirst du denn zu sündigen, Sünden und Sünden, die greulichste Sünden zu häufen, ehe nicht aussezen, bis er dich wirklich auf der That ertappe, und erwürge? höret der Sünder diesen Zuspruch? ja er höret ihn: was antwortet er? eben das, was jene Besoffene in dem Buch der Weis-

heit:

heit: *x* wir wollen uns mit köstlichen Wein und Salben erfüllen, und die Blühe dieser Zeit muß uns nicht entgehen, wir wollen uns mit Rosen krönen, ehe sie verwelken, es sollen keine Wiesen seyn, welche wir mit unsern Leibs-Lüsten nicht durchgehen. Kann wohl ein beweinens würdigerer Zustand ersonnen werden, als eines so unsinnig Rauschigen? er selbst siehet den nahen Untergang vor Augen; er sagt ja selbst: *y* die Zeit unsers Lebens ist kurz. Demnach fahret er fort, mit muthigen Schritten seinem Untergang entgegen zu laufen; wie ein tummes Vieh läßt er sich ziehen von seinen mehr denn viehischen Anmuthungen. Werden nicht wahr an ihm die Worte des Heilands? *z* wer Sünd thut, der ist ein Knecht der Sünd. O Jammer-volle Knechtschaft! von dir stehet geschrieben: *a* den Gottlosen wird sein Gott-

x C. 2. 7. & 8. *y* ibid. v. 1. *z* Joan. 8. v. 32. *a* Prov. 5. v. 22.

losigkeit fangen, und was darnach? er wird mit den Stricken seiner Sünden gebunden.

Gehen diese Worte nicht fürnämlich die Unzüchtigen an? seynd sie nicht den Gottlosen beyzurechnen? was kann doch gottlosers seyn? als um einen jeden schnöden Wollusts willen dem Allerhöchsten den Gehorsam absagen? was gottloseres, als zum Schimpf der unendlichen Majestät ehe wollen dem Recht zum Himmel auf ewig abkünden, als einer fleischlichen Begierde Einhalt thun? was wunder, wenn er aus gerechtem Urtheil zur Strafe dieser Gottlosigkeit mit so viel Stricken als Sünden gebunden und gefeßelt wird? ist nicht ein solcher Strick die Belustigung in unreinen Gedanken? ist nicht ein solcher Strick die darauf folgende Begierlichkeit? ist nicht ein solcher Strick die schandvolle That? bleibt es aber bey einer That? o Himmel! ein jeder Wollust erwecket Durst: die erste That ziehet nach sich die zweyte, dritte, vierte, und also fort: das ist, ein Strick ver-

stär-

stärket den andern; dadurch wird der Sün-der immer enger und unauflöslicher gebun-den: wird sich der wollüstige Sünder zu einer Zeit wollen losreissen; was wird erfolgen? der Stricken seynd zu viel; das Sündigen ist zu einer Gewohnheit worden, nichts bleibt ihm über als die endliche Verzweiflung. Ich kann mich nicht mehr losmachen, heißt es nämlich: die Stricke meiner Sünden haben mich ganz umwunden; wie soll ich mich aus-winden? wie soll ich den Wollust, den ich so lange Jahre genossen, und so sehr geliebt, von nun an, und auf ewig hassen? O Wollusts-Sünde? wer soll dich nicht über alle Ubel hassen? wer soll nicht ehe tausendmal wollen sterben, als einmal, nur einmal, dich ver-kosten?

Was soll ich melden von mehr andern übergrossen Uebeln, welche insgemein dieses Laster begleiten? sag an mein Christ, woher Eifersucht, Haß und Feindschaften? woher

Ehebruch? woher manche Todschläg, als eben von der Unzucht? ist es nicht jenes Laster, welches GOttes Seegen, und samt diesem Seegen alle zeitliche Wohlfart abtreibet? die edelste Familien aufreibet? unerschöpfliche Reichthum gleich einem alles verherenden Wasserstrom nach sich hinwegreisset? die ansehnlichste Bürger in Bettelstand versezet? ist es nicht jenes Laster, welches die blühende Jugend entkräftet, allem Alter und Geschlecht unheilbare, und gräußlichste Krankheiten, ja einen schnellen, und allerhäßlichsten Tod zuziehet? ist ein Jahr, ja nur ein Monat im Jahr, in welchem man nicht solch traurigste Zufälle und Ubel vor Augen hat? Wollüstige Sünder! um euers Heils willen überdencket alle, bisher erzählte, und mit dem Unzuchts-Laster vergesellschaftete Ubel. Wie theuer wird ein augenblicklicher Wollust erkaufet? ein einiger frecher Anblick hat Kraft, die Gedächtniß mit schändlichsten Einbildungen zu beflecken;

die

die Schamhaftigkeit aus dem Herzen zu rauben; hingegen die hizigste Begierden zu erwecken, welche nimmer werden aussezen, bis sie dem schwachen Willen ganz und gar verkehret, mit Sünden und Sünden, ja mit einer unzerbrechlichen Gewohnheit zu sündigen werden verstricket haben. Um deines Heils willen, sag ich noch einmal, mein Christ! überdenke alle diese gräuliche Ubel des Lasters der Unzucht: diese stäte Uberlegung wird dir jederzeit seyn die kräftigste Schuzwehr wieder alle Reizungen des unzüchtigen Fleisches. Sollte aber alles dieses nicht mächtig seyn, dir ein wahres Abscheu einzuflössen; so führ über das zu Gemüthe die erschröcklichste Strafen, mit welchen der sonst, so barmherzige GOtt zu allen Zeiten die Unzüchtige gezüchtiget hat.

Fortsezung obiger Abhandlung.

Ich will da nur anmerken jene Strafen, welche in göttlicher Schrift aufgezeichnet zu lesen; aus welchen du mein Christ! sonnenklar

klar urtheilen sollest, mit was vorzüglichen Haße der gerechteste Richter das Laster der Unzucht zu allen Zeiten habe gezüchtiget. Wer immer dasselbige als gering ansiehet, und wer Ohren hat, der höre die Straf, welche der Israelitische Gesezgeber Moyses in Namen GOttes seinem Volk hat angedeutet. *b* Wird ein Tochter nicht Jungfrau befunden, so soll man sie aus ihres Vaters Haus stossen, und die Männer selber Stadt sollen sie steinigen, und sie soll sterben, *c* denn sie hat schändliche That in Israel begangen, und du sollest das böß mitten aus dir hinweg thun. Gleiche Straf wird jeder Magd wegen gleich verübtem Laster angetrohet: eben diese Straf war jedem Ehebruch gesezt. Wenn ein Mann, sagt die Schrift, *d* bey eines andern Weib schläft, so sollen sie beede sterben, nämlich der Ehebrecher und die Ehebrecherin, und du

b Apoc. 3. v. 13. *c* Deut. 22. v. 21.
d v. 22.

du sollst das Böß aus Jsrael hinweg thun. Sieh! nicht nur soll die Unzucht und Ehebruch mit harter Todespein bestrafet, sondern sogar der Name, und das Angedenken des Sünders und der Sünderin aus ganz Jsrael ausgelöschet werden. Nämlich ein unzüchtig Weib, (seynd Wort Salomons) e ist ein tiefe Grub, sie stellet auf dem Weg nach, wie ein Mörder, und welche sie unbehutsam siehet, die wird sie tödten. Was schliessest? ein unzüchtig Weib ansehen, und von ihr angesehen werden, ist so viel als in eine tiefe Grube, oder einem Mörder in die Hände fallen; ist so viel, als den unfehlbaren Tod vor Augen haben. Darum soll jeder frecher Anblick gleich als ein tiefer Abgrund gleich einem Mörder geflohen, gleich als selbst der Tod geforchten werden. Es fiel Jerusalem in das Laster der Unzucht.

Wir wissen es alle, Jerusalem war die Hauptstadt des jüdischen Reichs; an Größe, Macht

e Prov. 23. v. 27.

Macht, Zierde, Pracht, Herrlichkeit war ihr kein andre zu vergleichen; sie schloß ein in ihren Ringmauren jenen Tempel, welcher nicht nur als ein Wunder der Welt anzusehen war; *f* sondern in welchem GOtt seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, und von dem er gesprochen: *g* ich hab diß Haus erwählet, und geheiliget, daß mein Name daselbst seyn soll ewiglich, und meine Augen, und mein Herz soll da bleiben allzeit. Ohngeacht dessen, gleich als hätte der unendlich-gütige GOtt seiner Worten vergessen; läßt er ihr durch den Prophet Jeremias folgende Schreck- und trohungsvolle Frage an sie ergehen: *h* wie kann ich dir gnädig seyn? deine Kinder haben mich verlassen; ich hab sie ersättiget; da haben sie Ehebruch begangen und im Huren-Hause Unzucht getrieben. Soll ich sie darum nicht heimsuchen, und soll ich meine Seele an einem solchen Volk nicht rächen? darauf giebt er Befehl? besteiget ihre Mauren,

f Lib. 2. *g* Paral. 7. v. 6. *h* c. 6. v. 7.

ren, und reisset sie nieder. Vielleicht aber züchtiget GOtt also hart nur die Gottlose, und in der Unzucht erkraute Sünder? ich aber stell die Frag an dich. War nicht David ein Mann nach dem Herzen GOttes? durch einen unkeuschen Anblick gereizet, williget er in einen Ehebruch: auf diesen folgte weder der zweyte, weder der dritte. Er verfluchte ja dieß Laster: Er schrie gen Himmel ohne Unterlaß. *i* HErr erbarm dich meiner, nach deiner grossen Barmherzigkeit. Dir allein hab ich gesündiget, und übel vor dir gethan. Er ruft eines rufens: verwirf mich nicht von deinem Angesicht. Es geschah ihm zwar Gnad, er hörte von Nathan. *k* Der HErr hat dein Sünde hinweggenommen, du wirst nicht sterben. Aber zu eben der Zeit wurde ihm angekündet: nun soll von deinem Hauß das Schwert nicht ablassen ewiglich. Sieh ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eigen Hauß: bald darauf schlug der HErr

das

i Pſ. 60. a v. 1. *k* 2. Reg. 12. v. 10, 13. & 16.

das Kind, das Uriä Weib gebohren hat, und es starb am siebenden Tag. Was Schand und Spott mußte er erleben an den übrigen Kindern? Absalon strebte ihm nach Scepter und Kron; erweckte unter dem Volk ein förchterliche Aufruhr; warf sich auf als das Haupt der Rebellen, und nöthigte den Vater sogar die schändlichste Flucht zu ergreiffen *l* Ich will nichts melden von Onan, dem Sohn Judä, welcher wegen verübter Unzucht mit plözlichen Tod gestrafet worden. Samson jener sonst gottseligste Nazaräner, und Schröcken der Philistäer, den GOtt mit verwunderlicher Stärke begabt hatte, läßt sich in ein verbottne Bekanntschaft ein mit Dalila; wurden ihm nicht zur Strafe die Augen ausgestochen? *m* hat er nicht nebst peinlichst erlittener Gefangenschaft die Schuld mit fruhzeitigen Tod müssen bezahlen? seynd nicht, wie im Buch Numeri zu lesen, die Häupter des Volks samt den übrigen,

l Gen. 38. v. 20. *m* Judic. 16. v. 30.

gen, welche sich mit den Moabitischen Weibern vermischt hatten, an der Zahl 24. tausend an einem Tag zum Tod aus GOttes Befehl verurtheilet worden? *n* wer soll nicht zittern, da er lieset, jene allgemeine Strafe der Sündfluth, welche über die Welt kommen, darum allein, weil alles Fleisch seinen Weg verderbet hatte. *o* Ein vorhin unerhörter Regenguß wurd von dem erzörnten GOtt in seinem Grimm vierzig Tag ohnausgesezt über den Erdkreis ausgeschüttet; *p* das Wasser nahm also überhand auf Erden, daß alle hohe Berg unterm ganzen Himmel bedeckt worden; fünfzehen Ehlen war das Wasser höher denn die Berge. Wodurch jämmerlich alles Fleisch, das sich regte auf Erden, (8. einige Personen ausgenommen) vertilget worden.

Noch schröckvoller, obschon nicht also allgemein, muß genennet werden jene Straf,

D wel-

n C. 25. v. 9. *o* Gen. 5. v. 12. *p* Gen. 7. v. 17. & seq.

welche die Städt Sodoma Gomorrha, Adama, Seboin samt den anliegenden Landschaften wegen oft besagten Lastern ergriffen: *q* sie wurden sämmtlich auf einen Tag und Stund durch einen feurig- schwäfelichten, vom Himel plözlich geworfenen Regen in Aschen gelegt. Dieser Feuer-Regen war kein gemeines Feuer, sondern eben jenes Feuer, welches nach Meinung der H. Väter in der Höll brinnt, und die Verdammte peiniget. Es war ein feuriger Schwefel, dunkel, schwarz und gelb; daher um so erschröcklicher vor den Augen; es erfüllte zugleich den ganzen Luft weit und breit mit unleidentlichen Gestank. Kaum als das Tag-Liecht aufgieng, fallete es wider alles Vermuthen von der Höhe herab, zur eben der Zeit nämlich, da die Sodomiter und die Inwohner der übrigen Städten noch im Schlaf und in ihren Bettern waren; ja da noch viel aus ihnen auf die verfluchens würdigste Weis dieses greuliche Laster ausübten. Urtheile, daß aus so viel tau-

q Gen. 19. v. 24.

tausend Menschen in benannter Landschaft gar wenig, vielleicht kaum einer der Höll entgangen. Denn, wer soll sich einfallen lassen, daß diese Gottlose, die in einem Augenblicke ringsum mit diesem Straf-Feuer umfangen waren, Weil werden gefunden haben, durch wahre Herzens-Reu zu GOtt sich zu wenden; da sie vor Schröcken außer sich, oder noch wirklich sündigten, oder im tiefen Schlaf versenkt waren? wie sollten sie sich bekehren zu einer Zeit, da sie ehender von der Wuth der Flammen ergriffen wurden, als dieselbe über ihre Häupter gleich einem Plazregen abgefallen? wer fasset nicht, daß diese Gottlose eher zu Aschen verzehret worden, als sie sich zur schmerzlichen Reu anschicken konnten? o schaudervolles Angedenken! nicht einem aus allen wurde verschonet: nicht nur Männer und Weiber, sondern alle Söhne und Töchtern, junge und alte, sogar die säugende Kinder wurden sämmtlich aufgerieben; auf daß nicht ein

einiger Mensch von diesem verdammten Geschlecht überbleibete. Es berichtet überdas der jüdische Geschichtschreiber Joseph, daß die, durch diesen Feuer-Regen entstandene Brunst, sich auf zwey und siebenzig Meil in die Länge, und neunzehen in die Breite ausgegossen, zugleich also tief in die Erde eingefressen hab, daß sie gleich einem Meer eine Oefnung gemacht, dessen Wasser also bitter, unsauber, vergift, und stinkend war, daß nichts Lebendiges sich darinn aufhalten kann, auch darum das todte Meer benamset wird.

Mein Christ, verfolget der gerechteste Gott annoch in diesem Leben die Unzucht, und die Unzüchtige mit so unversöhnlichem Haß, zu was Peinen und Qualen wird er verdammen, die der Unzucht ergebene an jenem Ort, allwo kein Erlösung mehr zu hoffen ist? r da wird es heissen, gehet hin in das ewige Feuer, in eben jenes Feuer, welches den Teufeln bei-

rei-

r Matth. 25. v. 45.

reitet ist: genug, es wird die Pein der Wollüstigen seyn das Feuer, das Ort ihres Aufenthalts das Ort der Qual. *s* Es wird heissen. So viel sie in Lüsten gewesen seynd, so viel Qual und Leid thut ihnen an. *t* Ein mehreres von höllischen Peinen will nicht beysezen, dem die sichtbare Strafen auf Erden nicht in das Herz tringen, der wird auch nicht bewegt werden, *u* wenn schon jemand von den Todten wurde auferstehen, und Bericht von der Hölle ertheilen. Hat man den Unzüchtigen all obiges nicht schon oft geprediget? haben sie nicht schon tausendmal gehört: *x* nichts werde in Himmel eingehen, das befleckt sey? wie oft hat man ihnen mit den Worten des Welt-Apostels zugeruffen: *y* wisset ihr nicht? weder die Hurer, noch die Ehebrecher, noch die Weichling, noch die Knaben-Schändere werden das Reich Gottes

s Luc. 16. v. 28. *t* Apoc. 18. v. 7. *u* Luc. 16. v. 31. *x* Apoc. 21. v. 27. *y* 1. Cor. 6. v. 9.

tes besizen. Rufet nicht noch heutigen Tags jener Prasser aus der Hölle, in welcher er begraben liegt. z Ich leide grosse Pein in diesen Flammen. Unterdessen, was Eindruck verschaffet all dieses Ermahnen, Zuruffen, Predigen, Trohen in dem Herzen der Unzüchtigen? was Mühe geben sie ihnen selbst aufmerksam und wachtbar zu seyn auf ihre Gedanken, Wort und Werke? was Fleiß wenden sie an von dem Unzuchts-Laster unbefleckt zu leben? mit was Widerstand begegnen sie den Versuchungen? seynd sie nicht in Gegentheil also hizig zur Geilheit, daß sie selbst aller Gelegenheit entgegen eilen? wenn bezämen sie die sinnliche Neigungen? wenn tödten sie ab ihr Fleisch? stehen nicht immer offen die Augen, mit reizenden Gegenwürfen sich zu erlustigen? verstopfen sie die Ohren? oder machen sie sich davon, da andere mit ärgerlichen Gesängern, oder unflätigen Reden aufziehen? schämen sie sich nicht vielmehr, schamhaftig sich an-

z Luc. 16. v. 24.

anzustellen unter Unverschamten? nun frag ich; was wurde endlich ausrichten, wer immer von Todten aufstunde, und Bericht von der Höllen-Pein ertheilte? was wurde erfolgen? das, was der Prophet Oseas bitterlich beweinet: *a* sie werden ihre Gedanken dahin nicht richten, daß sie zu ihrem GOtt wieder umkehren, denn der Geist der Unzucht ist mitten unter ihnen, und sie kennen den Herrn nicht. Nämlich wie der Weise spricht: *b* wenn der Gottlose zum tiefesten in die Sünde kömmt, alsdenn verachtet ers.

O wie wahr spricht er anderswo? *c* der Unzüchtige läßt sich ziehen von jedem schnöden Lust. Wie ein Ochs, der zum Schlacht-Opfer gezogen wird, und wie ein springend Lamm; und der Narr weißt nicht, daß er zu den Banden gezogen wird Er weißt es zwar: allein, wenn der Gottlos zum tiefesten in die Sünde kömmt, verachtet ers.

a C. 5. v. 4. *b* Prov. 18. v. 13. *c* ibid. c. 7. v. 22.

Mit andern Worten sagt eben diß David. *d* Der Mensch, da er in Ehren war, hat es nicht verstanden, er hat sich gehalten, wie die unvernünftige Thier, und ist ihnen gleich worden, nämlich einem hirnlosen Ochs, einem zum Untergang blind springenden Lamm. Der du dieses liesest: überdenke wohl die unsinnige Blindheit der Unzüchtigen. Betrachte ohnabläßlich den betaurlichen Ursprung ihres Unheils; stell dir stäts vor Augen die bitterste Früchten des Lasters der Unreinigkeit: mit dieser Schuzwehre bewaffnet, um deiner Seele Heil willen streite für die Gerechtigkeit. *e* das ist, für deines Herzens Reinigkeit, streite für dieselbe bis in Tod. Der Himmel wird dir beystehen; selbst GOtt wird wider deine Feinde für dich streiten, und mit dir. Streitet aber dieser mit dir, und für dich, so hast du alle deine Feinde, die ganze höllische Macht nicht zu förchten. Du wirst voll des Vertrauens

d Ps. 47. v. 21. *e* Eccli. 4. v. 33.

trauens mit David sprechen: *f* wenn schon ein Heer-Läger wider mich stünde, wird sich mein Herz doch nicht förchten. . . O HErr stell mich neben dich, alsdenn mag eines jeglichen Hand wider mich streiten.

Dritte Schuzwehre.

Vereinigung mit GOtt durch das Gebeth.

Nichts ist nothwendiger für jeden Stand, Alter und Geschlecht, als das Gebeth. Die Altväter pflegten zu sagen: die evangelische Vollkommenheit könne ohne Beyhülf des Gebeths keineswegs erlangt werden; sie sezten hinzu: es sey nichts förchterlichers, als nur einen Tag ohne Gebeth lassen vorbeygehen; darum nennen es andere das Brod der Seele; wird dem Leib nur auf einen Tag die Nahrung entzogen, so wird derselbe ohne Kräften,

f Ps. 26. v. 3. *g* Job. 17. v. 3.

und ausser Stand seiner gewohnlichen Arbeit vorzustehen, sich befinden. Erfahren hat es der königl. Prophet; daher bekennet er, *h* ich bin abgemehet wie Graß, und mein Herz ist verdorret; denn ich hab vergessen, mein Brod zu essen. Gleichwie das Graß also- bald welk, durch die Sonnenhiz ausgedröcknet und dürr wird; also bin gleichermassen welk worden; mein Seel ist aus Mangel des natürlichen Lebenssaft ganz ausgedröcknet und verdorret, nachdem ich dieselbe mit dem Gebeth, als dem täglichen Brod zu speisen hab unterlassen: willst du aber das Gebeth ein Licht der Seele nennen, so liegt abermal an dem Tag, daß ohne dasselbe der Verstand ein Finsterniß, der Will so kalt als ein Eisschollen seyn werde.

Gleichwie man aber das Gebeth oder mit dem Herzen, oder mit der Zunge, und Lefzen verrichtet, also wird es auch zweyfach in das inner-

h Pſ. 101. v. 5. *i* Hefen.

innerliche und in das mündliche abgetheilet. Sowohl dieses als jenes ist den Liebhabern der Reinigkeit, sonders der schwachen Jugend ohnumgänglich vonnöthen; als ohne welches sie nicht lang aufrecht stehen, oder von dem Fall in die Sünde sich erhalten kann. Ohne das mündliche Gebeth will sagen, ohne oft wiederholte Anrufung des göttlichen Beystandes und Bitt um die vorkommende, stärkend- und mitwirkende Gnade, wie soll ein Jüngling die Feinde seiner Reinigkeit besiegen? wie unter so unzahlbaren Versuchungen von der Welt, von dem eignen Fleisch, von der Hölle ohne Schutz des Allmächtigen unbeschädiget durchkommen? oder wie soll er diesen Gnaden-Schutz ohne eifriges Gebeth können hoffen? ist nicht allen anbefohlen? *k* wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet? machet sich nicht jener aller Gnade unwürdig, welcher in solcher Noth seinen Schutz-HErrn nicht mit einigen Wort anflehen, oder um frem-

k. Matth. 26. v. 41.

fremde Hülf sich umsehen will? wem soll ich dich vergleichen, der du das Gebeth leichter Ding unterlassest? oder gar als ein unnüze Sache verachtest? die Heilige im Himmel bethen nicht für sich, weil sie keiner Gefahr, oder Versuchung unterworfen, wirklich in dem Ort der vollkommnesten Glückseligkeit sich befinden. Gleichergestalt bethen nicht die zur Höll Verdammte; denn gleichwie aus diesem Ort keine Erlösung, also ist auch da kein Barmherzigkeit oder Gnade in Ewigkeit zu hoffen: als lang du auf Erden lebest, kannst du weder den Heiligen in dem Reich der Glori, weder den Verdammten zu den höllischen Peinen beygerechnet werden: du bist unverneinlich aus der jenigen Zahl, welche ohne die Gnade aus sich nichts vermögen; jedoch das sichere Versprechen von dem Welt Heiland empfangen haben, *l* alles, was ihr bittet in meinem Name, glaubt nur, daß ihrs erlangen werdet, so wird euch widerfahren. So laß demnach

kei-

l Marci. 11. v. 24.

keinen einigen Tag auf oder niedergehen, daß du nicht vor deinem GOtt auf die Knie niederfallest, mit Salomon inständig aufrufend: *m* ich erkenne, daß ich mich nicht enthalten konnte, es wurde dann mir von dir meinem GOtt gegeben; von Unzucht nämlich mich zu enthalten, daß ich die Leibs und der Seele Reinigkeit ohngeschwächt bewahre. *n* O Gott mein Vater, und HErr der Barmherzigkeit, gieb mir Weisheit, daß sie bey mir sey und mit mir arbeite. O wie billig bittet dieser König um die Keuschheit, auf daß er sich von aller Unzucht enthalten, die Keuschheit aber erhalten möge.

Die Weisheit nämlich siehet lang vorhin die Gefahren, in welchen dieses unschäzbare Kleinod verlohren gehet; sie entdecket die heimlichste Nachstellungen der so listig- als mächtigen Feinden, welche bey Tag sowohl, als bey Nacht alle Gelegenheit ausspähen, reinen Herzen tödliche

m Sap. 8. v. 21. *n* Sap. 9. v. 10.

liche Wunden beyzubringen. Eben die Weisheit ist es, welche uns einen wahren Begrif von GOtt, von den himmelischen Gütern verschaffet, die Schönheit der Reinigkeits-Tugend, wie auch die Häßlichkeit des entgegen gesezten Lasters mit lebhaftesten Farben vorstellet, daß wir jene mit hizigster Herzens-Innbrunst liebhaben, diese aber mit äusserstem Haße verabscheuen. Glückselig und überglückselig jener, welchem auf sein eifriges bitten diese Gab der Weisheit von oben herab eingegossen wird. O ihr alle, die ihr ein ernstliches Verlangen trägt, keusch und rein zu leben, o bethet ohne Unterlaß, bethet, wie euch Christus gelehret hat: p führ uns nicht in Versuchung. Laß uns nicht fallen in Versuchung, in welcher du vorsiehest, daß wir wurden unterliegen, und unsern Feinden zum Raub werden. Zweifelt nicht, der getreue GOtt wird sein Wort erfüllen, da er gesprochen, q dieweil er auf mich

o 1. Thess. 5. v. 17. p Matth. 6. v. 13.
q Ps. 9. v. 14.

mich gehoffet hat, so will ich ihn erretten, ich will ihn beschirmen; denn er hat meinen Name erkennet, ihr aber werdet Ursach haben, mit David diesem euern Beschützer das Lob zu sprechen: r GOtt sey gebenedeyet; der unser Gebeth nicht abgewiesen hat, noch seine Barmherzigkeit von mir genommen.

Laß dir hier mein Christ, den einfältigen Gedanken nicht zu Sinne kommen, als wäre mehr nicht vonnöthen, als diese kurze Worte aussprechen: führ uns nicht in Versuchung. Es kann geschehen, daß du mit Paulus dreymal dein Bitt wiederholest, daß der Stahel des Fleisches von dir genommen werde? Es kann aber auch dir eben die Antwort zu Theil werden, s Laß dich an meiner Gnad begnügen. Sieh! das Menschen Leben auf Erden ist ein Streit fürnämlich mit dem eigenen Fleisch, welches sich wider den Geist stets aufleinet; du hast deinen GOtt schon drey und mehr.

r Ps. 65. v. 21. s 2. Cor. 12. v. 10.

mehrmal gebethen: führ uns nicht in Versuchung; dennoch ist des streitens noch kein Ende. Wie dann? hat GOtt dein Bitt nicht erhöret? ja, sag ich, er hat selbe erhört: er hat dir Gnade gegeben, daß du nicht unterlegen: laß dich an dieser Gnade begnügen, dein Feind hat dich nicht übergwältiget, ja du hast ihn siegreich zuruck geschlagen. begehrest mehr, so begehrest, was nicht vernünftig ist; du begehrest nämlich, daß der Stachel des Fleisches ganz und gar dir genommen werde, daß du kein Anfechtung mehr zu leiden habest; du begehrest zu leben auf Erden ohne allen Streit, daß dir GOtt die Krone, und den Kranz der Reinigkeit verleihe, ohne die Feinde derselben bestritten und besieget zu haben. Ist dieß nicht ein unvernünftiges Begehren? darum giebt dir GOtt deinen Unverstand zu erkennen, da er spricht: laß dich an meiner Gnad begnügen. Er giebt dirGnade, daß du die fleischliche Lüsten unterdrucken, und dich von der

bö-

bösen Einwilligung enthalten könnest. Laß dich begnügen, du hast empfangen, was du vernünftig begehren kannst. Du lebst Sünden frey; du erhaltest die Herzens Reinigkeit, was kannst mit Vernunft weiters begehren? laß dich begnügen; als lang die Gnad mit dir ist, wirst du der Begierlichkeit nicht unterliegen; t sondern sie wird unter dir seyn, und du wirst über sie herrschen. Ich sag zu deinem Trost noch mehr: wirst du fortfahren ohne Unterlaß den Himmel mit eifrigem Gebett anzuflehen; wirst auch du mit dem Apostel dich rühmen können, u ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht. x mein Kraft und Gnad wird in der Schwachheit mächtig und stark. y Also legt diese Wort aus der grosse Augustinus. Jener Krieg und jene Feinde, welche deinen eignen Kräften unüberwindlich zu seyn scheinen, werden dir durch die Gnaden-Hülf erträglich vorkommen. Es

t Gen. 4. v. 7. u Philipp. 4. v. 14.
x 2. Cor. 12. v. 10. y Lib. 4. de Trin. c. 61.

wird GOtt, der getreu ist, nicht nur nicht zugeben, z daß du versuchet werdest über dein Vermögen; sondern wird noch diesen Vortheil dir zukommen lassen, daß dir die schwereste Versuchung zu überwinden, erträglich und leicht falle.

Nur eines ist da vonnöthen, daß du auf deine eigne Kräften nicht das mindeste Vertrauen sezest, ja aus gänzlichem Mistrauen auf dich selbst, um so mehr dich demüthigest, und so inständiger den Allmächtigen um die, dir unumgänglich nothwendige Gnad und Stärke anrufest. Sey aber nicht vergessen, der Gnade treue Mitwirkung zu leisten: durch die GOttes Gnade vermagst du alles, aber ohne deine Mitwirkung wird die Gnad nichts wirken. Die Gnad wird dir jederzeit zugegen seyn, aber wie? nicht so, daß sie alles ohne dich thue; sondern daß auch du, was in dir ist, beytragest, und tapfer kämpfest. troben dir die schaumende Wellen der Versuchungen den

z 1. Cor. 20. v. 13.

den Untergang; bethe ohne Unterlaß; halte aber zu eben der Zeit des Ungewitters, das Steuerruder fest in der Hand, und hab gut acht, von welcher Seite das Schiflein der Unschuld am heftigsten angefallen werde, daß du Gewalt mit Gewalt abtreibest. *a* Es wird einer, der im Kampf streitet, nicht gekrönet, er habe denn redlich gekämpfet. Schlüßlich lerne mit Demut und Vertrauen bethen von dem Grafen Elzearius, welcher mit seiner Ehegemahlin Delphina stäte Keuschheit gehalten. Als oft ihn eine Versuchung angestossen, nahm er die Zuflucht zu GOtt: fing an zu bethen; bekannte aber jedesmal Demutsvoll seine Schwach- und Ohnvermögenheit folgender massen: HErr JEsu Christe, ein Geber des keuschen Raths! ich weiß, daß ich ohne sonderbare Gnade nicht könne keusch und rein leben, wenn du dieses nicht geben wirst; derowegen bitte ich deine Barmherzigkeit, daß ich den Wollust des Fleisches fliehen, und was

a 2. Tim. 2. v. 5.

ich von dir in meinem Herzen eingegeben empfangen hab (nämlich die Keuschheit im Ehestand zu halten) bis in das Ende erfüllen, und halten könne! sez, so es dir beliebt, hinzu das Gebeth der Kirch. O HErr! brenne unsre Nieren und Herzen mit dem Feuer des Heil. Geistes, daß wir dir mit keuscher Liebe dienen, und mit reinem Herzen gefallen. Bethe auf besagte Weis: du wirst erfahren, daß dir ein eifrig demüthiges Gebeth ein ohnüberwindliche Schuzwehre wider die Feinde der Reinigkeit sey.

Fortsezung obiger Abhandlung.

Das mündliche Gebeth ist außer Zweifel einem jeden Christ einzurathen als das bewährteste Mittel und Schuzwehre wider das Laster der Unreinigkeit. Wird aber etwan einer einwenden; wie soll man die ungelehrte und schwache Jugend zu dem innerlichen Gebeth anhalten? was Nuz wird selbe daraus schöpfen? wie sollen Jünglinge, den kaum das

Licht

Licht der Vernunft zu scheinen anfängt, mit Betrachtung ewiger Dingen sich beschäftigen? wie die Ausschweifungen im Zaum halten? werden nicht den Ungelehrten die höchste Geheimnißen finsterer als die Nacht vorkommen? der Will jederzeit unempfindlich, und eiskalt sich erzeigen? ich will gern zugeben, daß diese Weis zu bethen im ersten Anfang den Ungelehrten sowol, als der Jugend Beschwernis werde machen: allein ist nicht aller Anfang schwer? muß nicht die Beschwerniß in Erlernung aller und jeden Künsten, oder Wissenschaften überwunden werden? wer hat jemal ohne Beschwerde schreiben und lesen gelernet? stehet nicht das Lernen jedem Menschen wohl an? sey aber dem wie ihm wolle; so behaupte ich, daß die Kunst innerlich zu bethen, so hoch, oder schwer nicht sey, daß selbige nicht von Ungelehrten, und dem obschon schwachen Alter könne begriffen, und erlernet werden. Man verlangt keineswegs, daß man von Betrachtung der Wesenheit und unendlichen Vollkommen-

menheiten GOttes den Anfang mache; es erkleckt schon, wenn man einige Grund-Wahrheiten erweget, welche sogar tiefes Nachsinnen nicht erfordern; z. E. Erwege ein Jüngling, daß GOtt sein Schöpfer sey, daß er durch dessen Allmacht erschaffen, und zu diesem Ziel und Ende allein in die Welt sey gesezt worden, auf daß er diesen seinen Schöpfer dankbar erkenne, als GOtt anbethe und ehre, als seinem HErrn diene. Bedenke er überdas, daß diesem GOtt, und HErrn dienen nichts anders sagen wolle, als daß er alle dessen Geboth genau beobachte, und erfülle. Stelle er sich vor Augen jenen übergrossen verheissenen Lohn in dem Reich der Himmeln, welcher allen getreuen Gottes-Dienern zubereitet ist, wie auch die ewige Ungnade, welche allen Ungehorsamen angetrohet wird, als auf welche in der Hölle ein immerwährendes Rachfeuer wartet.

Hat ein Jüngling dieß aus einem Betrachtungs-Buch wohl bedachtsam gelesen, und im Herzen überlegt: so wird er ja so viel Vernunft besizen, daß er folgender massen folgere. Lehret dieß alles der unbetrügliche Glaub; ist GOtt mein Schöpfer, hat er mich aus dem nichts hervorgezogẽ aus purer Gnade; muß ich ihm sodenn dankbar zuschreiben all mein Wesen; bin ich sein Geschöpf, ist er wahrhaft mein Vater, von dem ich das Leben, und alles, was ich besize, empfangen; so bin ich ja verpflichtet, diesen meinen GOtt, Schöpfer und Vater zu ehren: er ist eben darum mein HErr, so liegt demnach mir auch ob, daß ich seinem Willen nachlebe, alles thue, was er gebiethet, und ihm wohlgefällt; alles äusserst meide, was ihm misfällt, oder ihn zum Zorn wider mich bewegen konnte. Er verspricht mir für jeden Gehorsam und geringsten Dienst einen himmelischen Lohn; soll ich aus der Art frommer Kinder tretten, daß

ich diesen meinen GOtt, Schöpfer, Vater und HErrn weder erkenne, weder anbethe, weder ehre, noch diene? soll ich also unsinnig mich vergehen, daß ich ihm den Gehorsam versage? statt ewiger Glückseligkeit, welche er mir versprochen, mich würdig zu machen, den ewigen Grimm und Strafe zuziehe? Nein! soll es wohl schwer fallen einem Jüngling, also zu folgern? kann er aber also ohnschwer folgern; so hat er die Kunst innerlich zu bethen schon ergriffen, die Glaubens-Lehre liegt heuter vor Augen, und ist der Gedächtniß tief eingedrucket; der Verstand ist vollkommen überzeugt, daß nichts billiger, ja nichts nothwendigeres sey, als diesen GOtt, und HErrn von ganzen Herzen ehren und dienen: der Will kann und muß sich entschliessen, nach der erkannten Wahrheit zu leben.

Ferner sezen wir, ein Jüngling lese, was in vorgehender Abhandlung von den erschrecklichen Ubeln des Unzuchts-Laster gemeldet wor-

worden, daß es so heimlich einschleiche; mit schmeicheln und liebkosen die Herzen einnehme; sein Gift in dem Becher des Wollusts, mit Honig vermischt darreiche; nachdem es getrunken einen unersättlichen Durst erwecke; anbey den Verstand versäuffe, den Willen so sehr verkehre, daß er durch alle angewendete Mittel nicht mehr zu verbessern. Gehe er weiter, und lese, wie sehr GOtt besagtes Laster verabscheue; mit was vorzüglichen Haß in dieser und jener Welt dasselbe züchtige: hat er alles dieses bedachtsam gelesen, wird er nicht schliessen? Ey! so muß ich mich fürnämlich und mit sonderheitlichem Fleiß von ersten Jahren an, von diesem verhaßtesten Laster hüten: ich muß und will alle Zugänge in mein Herz verrigeln; meine Sinnen nach allen Kräften bewahren; alle verdächtige Gesellschaft sorgfältigst meiden; mein Fleisch ohne Unterlaß abtödten. Alles dieses ins Werke zu sezen, will ich täglich meinen GOtt brinneifrigst anrufen

sen und sprechen. *b* Durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht; denn ich hab mich für deinen Rechten geförchtet. Nun sag an, kann nicht ein Jüngling die Häßlichkeit und böse Wirkungen einer Sünde einsehen? ein billiges Abscheu fassen? folglich auch ernstlich sich entschliessen, so viel möglich, derley Sünde und Laster gleich einer Natter zu fliehen? GOtt aber, dieses ins Werk zu sezen, ohnabläßlich um Hülf anflehen? heißt nicht aber dieß abermal innerlich bethen?

Soll aber ein Jüngling zur GOttes Liebe angeflammt werden; so ist mehr nicht vonnöthen, als daß er bey sich erwege, daß GOtt das höchste, beste, unendlich vollkommne Gut sey; daß er der allmächtig- weisest- gerechteste, gütig- barmherzigste, schönst- und liebreicheste; der in- und aus sich selbst unendlich gut, ohne den, und ausser dem nichts gutes ist, oder seyn kann. Der ein unerschöpflicher Geber alles

b Ps. 118. v. 120.

alles Guten, der von den Menschen sich würdiget, geliebt zu werden, alle, die ihn lieben, hinwider liebet, und also liebet, daß er sie mit himmelischen Gnaden-Schäzen überschitte, als Erben seines ewigen Reichs einseze, eben jener Glückseligkeit theilhaftig mache, durch welche er aus sich selbst von Ewigkeit vollkommnest glückselig ist, und in Ewigkeit seyn wird. Dieses wenige, wenn ein Jüngling beherziget: was wird erfolgen? was anderes, als daß er dieses höchst- und unendlich liebenswürdigste Gut anfange über alles zu schäzen, und mehr als alles, was immer der Welt ist, zu lieben. Er wird aus Herzens Innbrunst in die hizigste Seufzer ausbrechen. O daß ich dich, wie du es über alles würdig bist, lieben konnte: gieb mir unendlich liebwerthes Gut, daß ich dich liebe: ausser dir, oder ohne dich was soll ich lieben können? du allein bist meines Herzens Liebe. Ich frag abermal, dergestalt sein Herz gegen GOtt erheben, also dem höchsten Gut sein ganze Liebe

opfern, was ist es anders, als innerlich bethen? Es will ja GOtt auch von der zärtesten Jugend geehret, geschäzet, geliebet seyn; gebiethet aber der gütigste HErr nichts ohnmögliches; so ist kein Zweifel übrig, daß ihn auch die Jugend auf erzehlte Weis lieben könne, und durch Betrachtung aller seiner unendlichen Vollkommenheiten zur Liebe müsse angeflamt werden.

Es ist, mehr andere zu geschwekgen, noch ein Gattung des innerlichen Gebeths, welche so wenig, als die vorgehende, die Kräften der Ungelehrten, oder eines Jünglings übersteiget. Stell dir, mein Jüngling, vor Augen die Bildniß deines gekreuzigten Heilandes, oder nimm dieselbe in die Hand! red alsdenn dich selbst an: wer ist derjenige, der an diesem schmählichen Holz hängend seinen Geist hat aufgeben? der Glaub wird dir die Antwort auf die Zunge legen: 'Er ist der ewige GOttes Sohn; der von dem Himmel auf

die-

diese Welt herabgestiegen, die menschliche Natur an sich genommen, auf daß er leiden konnte. Warum aber, und für wen leiden? allein was frag ich? wirst zu dir selbst sprechen: wegen mir, und um meiner Sünden willen hat er gelitten, mich von Sünden zu reinigen, hat er all sein Blut vergossen; er wollte sterben, daß ich Sünder lebete. Wend darauf deine Augen auf das mit Dörnern gekrönte Haupt, auf die mit grausamen Nägeln durchbohrte, und an das Kreuz geheftе Hände und Füße, auf das mit einer Lanze eröfnete Herz. Nachdem du alle diese Wunden und dabey erlittene Peinen wohl zu Gesichte gefasset: wirst du innerst im Herzen gerieret, dich nicht enthalten können, daß du nicht unter tiefen Seufzern aufrufest: o JEsu, du Sohn GOttes! soll es denn möglich seyn, daß du für mich Sünder leidest? und am Kreuz-Galgen sterbest? wie? oder mit was wird ich dir diese übermäßige Liebe vergelten? mich Unglückseligen! nicht nur hab ich die Liebe mit Liebe

nicht

nicht vergolten; sondern so viel an mir war, dich so oft aufs neue gekreuziget, als oft ich mit dieser N. N. Sünde dich beleidiget. Ach! *c* wer wird meinem Haupt Wasser genug geben, und meinen Augen einen Brunnen der Zähern, daß ich beweine und bereue meinen gräulichen Undank, und Bosheit? du liebtest mich bis in Tod, o JEsu! und ich hassete dich. O was Ubel hab ich vor dir, und wider dich verübet? o daß ich machen konnte, daß ich niemal gesündiget hätte! was geschehen, soll ewig nicht mehr geschehen? tausendmal will ehender sterben, als nur einmal dich beleidigen. Von nun an wird ich dich lieben: mit den Worten deines Apostel sprich ich wider mich das Urtheil: *d* so jemand unsern HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sey verdammt.

Wer ist nun, der behaupten wolle, ob beschriebene Weis, innerlich im Herzen zu bethen,

c Jerem. 9. v. 1. *d* 1. Cor. 16. v. 22.

bethen, übersteige die Kräften der schwachen oder ungelehrten Jugend? Es hat ja ein Jüngling Augen, welche er auf die Bildniß des Gekreuzigten werfe; es hat der Ungelehrteste so viel Wiz und Verstand, daß er die ihm erwiesene übergrosse Liebe einsehe; er hat ein Herz, das durch solche Ubermaß der Liebe gerieret, den Liebenden hinwieder lieb habe; ein Herz, das wegen der, dem so sehr liebenden angethanen Unbild und gräulichen Undank, schmerzliche Reu fasse, zumal den ernstlichen Schluß mache, ehender zu sterben, als nur einmal seinen GOtt, HErrn und Heiland mit einiger Sünde zu beleidigen.

Sey es, daß diese Weiß des iñerlichen Gebeths nicht ohne alle Beschwärniß unternomen werde, laß dich darum nicht erschröcken, die Beschwerniß wird sich durch öftere Ubung gar bald verringern, überwinde dich selbst, und laß keinen Tag vorübergehen, an dem du nicht auf eine, oder die andere Weiß dich übest: bestimm dir selbst

ein

ein gewisse Zeit; die sicherste aber und die bequemeste wird seyn, alsbald du dich aus der nächtlichen Ruhe erhebest, und ehe du dich in andere Geschäft wirst einlassen; das schöne Beyspiel giebt dir David: der sich selbst das Gesez gemacht hat; e in der Morgenstunde will ich von dir betrachten. und abermal: f zu dir will ich bethen, o HErr, du wirst des Morgens meine Stimm erhören. Sag nur nicht: der Geschäften seynd zu viel, diese nehmen wir allezeit hinweg. Denn ich erwiedere dir: du findest täglich Zeit zu essen, zu schlafen, zu kurzweilen, will nicht sagen zu sündigen. Warum sollest nicht wenigst ein viertel, oder halbe Stunde ausfindig machen, dem Gebeth obzuliegen, und deiner Seele diese geistliche Speise zu reichen? ist die Seele minder als der Leib zu achten? ohne diese Speis, woher soll sie Kräften nehmen, ihre Feinde zu bestreiten; sagt man dir, du seyest unge-

e Ps. 62. v. 7. f Ps. 5. v. 4.

ungelehrt, was sollest antworten? dieß allein: eben darum stehet mir wohl an, daß ich die Wissenschaft der Heiligen erlerne; wo soll ich aber bequemlicher dieselbe erlernen, als in der Schule des Gebeths? obschon ich ungelehrt, wird mich doch der grosse GOtt nicht verachten; sondern sich würdigen, mir zum Herzen zu reden: dann es versichert Salomon, *g* seine Rede sey mit dem Einfältigen.

Macht man dir den Vorwurf, du seyest noch jung an Jahren: sag dem Widersächer, von Christo ist kein Alter ausgeschlossen: Er ist derjenige, der gesprochen hat: *h* lasset die kleine Kinder gehen, und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen. Christus selbst wird mein Lehrmeister seyn, und ersezen, was meinem Alter abgehet; Er wird mir die ewige Wahrheiten also vorzutragen wissen, daß ich selbe fasse, und begreife. Er befiehlt allen und jeden: *i* bethet, auf daß ihr nicht in Ver-

g Prov. 3. v. 32. *h* Math. 19. v. 14. *i* Luc. 22. v. 41.

suchung fallet. Bey diesem Entschluß verharre unverruckt: zur Stunde des Gebeths, wird der Vater der Lichtern deinen Verstand mit den Strahlen seines himmelischen Lichts erleuchten, den Willen mit heiligsten Begierden anflammen, mit solchen Grundlehren bewaffnen, durch welche du, als mit der stärksten Brustwehre ausgerüstet, deinen Seelen-Feinden den Troz wirst biethen: nämlich als der Bräutigam keuscher Herzen wird er dir zur Stunde des Gebeths die Schnödigkeit der Welt-Ergözlichkeiten lehren verachten, das Fleisch dem Geist unterwerfen, die Nachstellungen der Hölle überwinden, und durch die unbefleckte Wege der Reinigkeit sicher nach sich ziehen. O wie wahr! das Gebeth ist die sicherste Schuzwehre der Reinigkeit.

Vierte Schuzwehre.

Sorgfältige Wachtsamkeit.

Der Sinn und die Gedanken des menschlichen Herzens seynd zum Bösen geneigt

neigt von seiner Jugend auf. *k* ist der Ausspruch GOttes selbst; aus welchen Worten ohnschwer zu schließen, daß der Mensch, gleichwie er aus verkehrter innerlicher Neigung zum Bösen angetrieben wird, also zum Guten hart zu bereden sey. Das erfahr ich, leider! seufzet weheklagend mancher Christ: von Jugend auf, spricht er: peiniget mich der Stahel des Fleisches; wie lang wird ich noch in diesem Versuchungs-vollen Welt-Meer in ohnabläßlicher Gefahr des Schiffbruches müssen leben? wie sehr ist bey Tag und Nacht die Hölle bemühet, mir den kostbaren Schaz der jungfräulichen Lilgen zu rauben? weder von innen, weder von aussen ist einige Sicherheit. Allein warum betrübt sich so ängstig dein Herz mein Christ? sey das Fleisch, die Welt eitel und betrogen, die Höll dein abgesagtester Feind; so kann jedoch deinen Will zur Einwilligung die Anfechtung mit nichten zwingen. Hat nicht eben dieses der gütige GOtt dem Verzweiflungsvol-

k Gen. 8. v. 21.

vollen Cain zu verstehen geben mit folgenden Worten? *l* Ihr Begierde (nämlich der Sünde) wird unter dir seyn, und du wirst über sie herrschen, oder wie der hebräische und griechische Text lautet: sey du ihr Herr ‚ ‚ du sollst ihr Herr seyn. Sieh! du kannst und sollst deines Fleisches, und deiner Begierlichkeiten Herr seyn. Deinem Willen stehet jederzeit frey, den Versuchungen Gehör zu geben, oder nicht: sie werden unter dir seyn, als lang dein Will ihren Reizungen wird widerstehen; mit zwey Worten ist alles geschehen: ich will nicht. Wer wird dich zur Einwilligung nothtringen? streitet nicht jedesmal für dich, und mit dir GOtt? verspricht er nicht, *m* ich bin mit ihm in der Trübsal: ich will ihn erretten. Hoffe auf ihn; in der Trübsal ruff zu ihm: *n* HErr eile mir beyzustehen: er wird dich erretten. Laß demnach den Muth nicht sinken; du kannst, und wirst mit seiner Gnade Herr seyn über dich, über dein Fleisch,

l Gen. 4. v. 7. *m* Ps. 90. v. 15. *n* Ps. 69. v. 2.

Fleisch, über alle Sinnen, und Gedanken, wenn du nur wirst wollen.

Verlangest aber für so mannigfältigen Versuchungen befreyet zu leben, so schreib ich dir dieses kräftige Mittel für: sey sorgfältig und behutsam. Sorgfalt und Behutsamkeit seynd jene Schuzwehre, welche werden verschaffen, daß du vor manchen schweren Versuchungen oder gar nicht, oder nicht plözlich, und unvermuthet überfallen werdest. Die Welt ist jener unglückselige Acker, welcher nichts als Distel, und Dorn der Anfechtungen hervor bringt; ohngeacht aber dessen, wer wachtsame Augen hat, wird jederzeit ein Pläzlein finden, auf welches er seinen Fuß unverlezt wird sezen können. Wer mit geschlossenen Augen auf dem Eis auf- und ablaufet, dem kann es nicht fremd fürkommen, wenn er einen harten Fall thut, oder gar ein Bein bricht. Hörest, jener Wald, durch welchen du ein Reiß zu machen hast, sey unsicher wegen Menge der wildesten Thieren;

überdas halte sich darinn auf ein verschreyte Mörder-Rott; wirst du wohl ohnfürsichtig ohne Wehre und Waffen durch selben wandern? in Mitte des Feuers sich hinein wagen, und nicht wollen gebrennt werden, ist vermessentlich handeln, oder wollen gleich gehalten werden jenem Dornbusch, in welchem GOtt dem Moyses erschienen, und aus welchem ein Feuer-Flam̃ aufstiege, ohne daß er verbrannte. Vergeblich hoffest in solchen Umständen ein Wunderwerk: den Demüthigen gibt GOTT Gnade, nicht den Sorglosen, oder Vermessenen; *o* darum ermahnet Er durch den weisen Syrach *p* Wer die Gefahr liebt, wird darinn umkommen. *q*

Es kann dir nicht unbekannt seyn, daß der Wein viel Leut hab ums Leben gebracht. *r* Hat nicht eben der Wein unzahlbar mehr Leut um die Unschuld gebracht? wer weißt es nicht? durch übermäßiges Wein-Trinken

o Gen. 3. v. 2. *p* Jac. 4. v. 6. *q* Eccli. 3. v. 33.
r ibid. 31. v. 30.

ken wird die Keuschheit ersäufet; unterdessen willst dir nicht den mindesten Gewalt anthun; du trinkest bis zur Uberschwemmung der Vernunft; wie stärker der Wein, desto häufiger schüttest diesen Saft durch die Gurgel. Was Wunder, wenn dabey die Reinigkeit Schiffbruch leidet? allen frechen Schauspielen willst du beywohnen; alle Romanen aus Neubegierde durchlesen; dein Wohnzimmer und Schlafkammer ist ringsum mit Venus-Bildern umhangen; sie seynd deiner Augen Lust; bey ungleichen Geschlecht suchest deine Ergözungen, mit diesem Scherzen, Lachen, Tanzen ist dir zur Gewohnheit worden, sag an, wo ist die schuldige Sorgfalt und Behutsamkeit? heißt das nicht die Gefahr lieben? nach dem Trieb der ungezämten Leidenschaften auf dem hälen Eis den Versuchungen entgegen eilen? die Lilgen der Reinigkeit den wilden Thieren, oder Mördern zum Raub aussezen? heißt dieß nicht Oel in das ohnehin schon hellbrinnende Geil-

heits-Feuer zugießen? mitten in die Flam̃en sich stürzen, und dannoch nicht wollen gebreñt werden? kannst du dieses Wunder vernünftig hoffen? nein sagt der H. Geist; wer die Gefahr liebt, wird darinn umkommen. Nichts als Sorgfalt, und Behutsamkeit wird dich bewahren.

Man hört dich freylich zu Zeiten heftige Klage führen über die gewaltige Nachstellungen des höllischen Feinds; wird nicht aber er Ursach finden, mit besserm Fug Klag über dich zu führen. Wird er nicht einstens an jenem Gerichts-Tag dir unter das Angesicht tretten, und dich zum Wiederruf nöthigen? wird er nicht zu jener Zeit, zu dem göttlichen Richter sich wendend, mit lauter Stimm sprechen? gerechtester Richter! dieser Ehr-vergessene Mensch, als lang er auf Erden lebte, scheuete sich nicht, mich aller Orten als dem Urheber, und einige Ursach aller seiner schändlichsten Sünden auszuruffen: alles, was er immer

Bö-

Böses geübet, mußte der leidige Teufel gethan haben. Nun stehe ich da zugegen, der ganzen Welt, meine Unschuld vor Augen zu legen: Sag an, du Sünder! wer konnte dich zur geringsten Sünde nöthigen? hattest du nicht den freyesten Willen, jede Sünde zu verüben? oder zu unterlassen? hab ich dich zu Zeiten gereizet, und goldene Berge versprochen, und gesprochen: s dieß alles will ich dir geben, so du niederfallest und mich anbethest: so war dir doch nicht unbekannt, daß nichts ärmer als der Teufel sey. Hab ich dich versucht mit der Frucht des Wollusts, die schön und lustig anzuschauen war; warum hast mir Gehör geben? wußtest denn nicht? daß ich der Vater der Lügen genennt werde? es ist ja weltkündig, daß ich durch die Frucht den ersten Vater Adam bethöret habe. War dir nicht angetrohet, daß, an welchem Tag du von dieser Frucht essen wurdest, du des Tods sterben werdest? wem warest zu gehorsamen

 schul-

s Matth. 4. v. 9.

schuldig, GOtt? oder dem Teufel? war dir nicht für jeden Gehorsam verheissen ein ewige Kron? hab ich für das Heil deiner Seele ein Tröpflein Blut dargeben? war es nicht der vermenschte GOtt, der dir zu Lieb all sein Blut und Leben aufgeopferet? was Schuld hatte ich endlich an allen Sünden deiner Geilheit? hast nicht dir selbst unzahlbare Versuchungen zugezogen durch die frecheste Anblicke? Durchlesen und Wiederlesen der schändlichsten Liebs-Gedichten? durch Anhörung ausgeschamten Gesprächen? durch Besuch verschreytester Personen? warum eiletest so hitzig, als das zaumlose Vieh allen Gelegenheiten entgegen? was Schuld kannst mir aufburden wegen jenen verfluchten Lasterthaten, welche du in den Finsternißen, in den verborgnesten Winkeln hast verübet? wurde ich nicht jedesmal wegen jenem heimlichen Greuel schamroth, den du Vermessener vor dem Auge dem Allsehenden ohne Scham vollbracht? urtheile nun

gerechter Richter, ob ich mit Unrecht meine Ehre zurück fordere?

Um deiner Seele Heil willen überdenk, da du noch Zeit hast, was du einstens vor diesem Gericht und Richter dem, wider dich so scharfe Klag führenden Teufel werdest können antworten? wirst du nicht zu schanden stehen und gestehen müssen, die einige Schuld liege selbst auf dir; aus Mangel der schuldigen Sorgfalt, und Wachtsamkeit seyest in so abentheurliche Laster gefallen? gesezt aber, der Teufel sey nicht so unschuldig, als er sich ausgiebt, er hab dir mit Versuchungen heftig zugesezt, und statt seiner manche Lockvögel ausgeschickt, welche dich in seine Garne sollten locken. Wirst du darum entschuldiget seyn? wird nicht je und allzeit wahr verbleiben, du habest weder Sorgfalt, weder Behutsamkeit verwendet, seinen Nachstellungen zu entgehen?

Du selbst bist ein hiziger Vogelfanger,

kurz vor ein paar Tägen hast du eine schöne Nachtigall eingebracht. Eben diese Gefangene führt nun wider dich die nahmhafte Klag, daß du ihr ohnabläßlich nachgesezt, und allen erdenklichen List angewendet habest, sie um ihre Freyheit zu bringen. Jezt, sagt sie, sezetest dich heimlich hinter ein Gebüsch in Willens, mir unschuldigstem mit scharfen Gewehr das Leben zu nehmen; ein andersmal henketest gespannte Bögen an niedern Stauden, bindetest darein mir angenehme Beere, zu dem Ziel, daß, wenn ich nach dieser Speis mit dem Schnabel sollte langen, der verborgene Strick mich augenblicklich erdroßlete. Anders, wo legtest heimliche Ruthen, daß, wann ich mich auf einer niederlassete, das angestrichene Kleb meine Federn ergreiffen, und ohnabläßlich anhalten sollte: was ist doch unschuldiger, fährt sie fort, als ein Nachtigall? war ich nicht der Wälderlust, wo ich immer mich eingefunden, ergözte ich mit einem lieblichen Gesang aller zuhörenden Ohren. Wie reizend

war

war mein Gestalt? wem lebte ich zu Last? wessen Baum, oder Früchten hab ich jemal einen Abtrag gethan? war nicht meine Speiß die schlechteste, die ich etwañ von einer Staude zu meiner Nahrung abgenommen? mit was löschete ich den Durst als mit einem und andern Tröpflein Wasser aus einem vorbeystreichenden Bächlein? nun size ich ohngeacht meiner Unschuld eingeschlossen und gefangen, und erwarte alle Stunde, bis mir ein grausame Hand mit einem Truck den Garaus machet. Mein! da dir alle diese Klagen zu Ohren kommen, fängst nicht an über diesen tumen Vogel zu spotten, mit Vermelden; warest du nicht ein Innwohner des reinern Lufts? warest nicht mit schnellen Fliegeln versehen? könntest dich nicht in die Höhe schwingen, als oft du wolltest, und dich eilends ausser aller Gefahr sezen? welcher Mensch war mächtig in die Lust dir nachzueilen? warum hast du dich so tief und nieder herabgelassen? warum bist du jedem Fraß so begierig zugeflogen? warum

hast

hast nicht grössere Sorgfalt, und Behutsamkeit gebraucht, dich ausser Gefahr zu sezen? was klagest über mich? aus eigner Schuld bist in die Masche gefallen.

Also spottest du zwar mit deinem Gefangenen, mein Christ; siehest aber nicht, daß in dieser Nachtigal deine Sorglosigkeit vollkommen abgeschildert sey? wird nicht mit bessern Grunde der Teufel einstens deiner spotten? wenn du mit der eiteln Klag wirst aufziehen, t meine Feinde haben mich gejaget, und wie ein Vogel ohne Ursach gejaget. Hattest nicht Augen? warum hattest dieselbe nicht eröfnet, der Nachstellung des Jägers zu entgehen? die Welt sezte dir nach mit falschen Liebkosungen: die alte Schlang sprach dir zu; trink nur nach Durst aus dem vergiften Becher der Wollüsten. u Mit Nichten wirst du sterben. Warest aber nicht mit Vernunft begabt, das wahre, und das falsche zu unterscheiden? wuß-

t Thren. 3. v. 5. u Gen. 3. v. 42.

wußtest nicht das Verboth deines GOttes und HErrn? hattest nicht einen Geist, der nur zu dem ewigen erschaffen und über alles irrdische sich erheben, und dem hohen Himmel zu sich schwingen sollte? liegt nicht die Schuld auf dir? deiner Sorglosigkeit schreib es zu, *x* daß du nunmehr gefangen sizest in der Finsterniß, und im Schatten des Tods. Darum hör, was dir der Prophet sagt: *y* erinnere dich, was du gethan hast, du bist gewesen, wie ein leichtfertiger Laufer, der ohnbesonnen, und blind nach dem Trieb deiner Leidenschaften dem höllischen Keder bist zu- und nachgelauffen. Lerne mein Christ von der unvorsichtigen Nachtigal, daß Sorgfalt und Behutsamkeit die sicherste Schuzwehre der jungfräulichen Reinigkeit sey. Stehe auf guter Hut, sey sorgfältig und behutsam, so wirst die Gefahren jederzeit vor einsehen, die schwereste Versuchung, oder Reizungen leicht abschlagen, von wirkli-

chen

x Luc. 1. v. 79. *y* Jerem. 2. v. 23.

chen Fall in eine Sünde dich ohnbeschwert aufrecht erhalten. Zum Beyspiel stellt sich dir für Augen der englische Jüngling Aloysius: man nennte ihn gar billig einen Engel wegen ausserordentlicher des Leibs und der Seele Reinigkeit. Woher diese grosse Gab? ohne Zweifel von oben herab, giebt er Antwort. z Von GOttes Gnaden bin ich, was ich bin. Er sezte aber hinzu: diese Gnade ist in mir nicht vergeblich gewesen: er will sagen, ich hab mit der Gnade geträulich mitgewirket. O daß dieses merketen alle jene Jünglinge, welchen von oben herab ein so vollkommene Gabe, zukommen, wenig aber mitarbeiten, wenig Sorgfalt und Behutsamkeit anwenden, diese Gab zu bewahren. Es war sein Herz ein verschlossener Garten; darum war die Gnade ausser Gefahr, ihm geraubet zu werden. a Es war ein versiegelter Bronne; darum grünte so schön, und wächsete so hoh die Lilge seiner englischen Reinigkeit. Es war zu ver-

z 1. Cor. 10. v. 10. a Cant. 4. v. 12.

vergleichen dem Paradeiß, für welches er zwey Cherubim, die Sorgfalt und Behutsamkeit, zur Verwahrung gesezet. O Sorgfalt! o Behutsamkeit! ist die Reinigkeit dieses irrdischen Engels so sehr zu bewundern, so gebühret euch das Lob, daß eben ihr dieses Wunder gewirket. Es war ihm dieses Laster der Unzucht mehr nicht als dem Name nach bekannt, und dennoch bearbeitete er sich dermassen eifrig, von demselben sich rein zu halten; gleich als wär er, den hizigsten Anmuthungen und Begierlichkeiten unterworfen. Obschon er mehr Jahre vor der Kaiserin Maria von Oesterreich als Edelknab täglich erscheinen mußte, getrauete er nicht einmal seine Augen auf ihr Angesicht zu werfen; sogar in Gegenwart seiner eignen Frau Mutter hielt er dieselbe immer halb geschlossen, und auf die Erde ohnverwendt geheftet. Eben dieses beobachtete er um so mehr, und sorgfältiger, als oft er in öffentlichen Gesellschaften sich befunden. Es war die Rede,

niemal habe er die Augendeckel so viel aufgeschlossen, daß man die Farb der Augapfeln hätte können benennen. Noch mehr Verwunderung verdienet, was folget: Einsmal wurde ihm bey einer Kurzweil aufgetragen, den Schatten des Angesichts einer adelichen Tochter, der an die Wand gefallen, zu küssen: grosser GOtt! was Eindruck machte dieser Auftrag in dem Herzen dieses Engels? das seltsame Begehren übergoße in einem Augenblicke mit Schamröthe seine Wangen; und gleich als wäre er zu einem greulichen Laster angehalten worden, springt er ohnverzüglich von dem Sessel auf, und macht sich von der adelichen Gesellschaft flüchtig davon. Ein andersmal wurde er bey gleicher Zusammenkunft zu einem Tanze eingeladen; selben Augenblick nimt er auf gleiche Weis die Flucht. Solle man diesem Flüchtigen nicht nachrufen? warum so erschrocken mein Engel? hat man dich etwann zu einer ungebührlichen That angesucht? ist denn ein Tanz bey einer ehrbaren Versammlung als un-

unehrbar und sündhaft anzusehen? allein, entschuldige man derley Kurzweil, als viel man kann; so ist jedoch (antwortet der sorgfältig- und behutsame Jüngling) ein Tanz nicht so unschuldig, daß er nicht der Unschuld einige Gefahr, verlezet zu werden, zuziehen könne. Wie soll ich mich denn in solche Gefahr einlassen? hab ich nicht Ursach, mich weit davon zu entfernen? wer GOtt förchtet, versaumet nichts. *b*

Ist aber Aloysius der einige, welcher für seine Reinigkeit so grosse Sorge getragen? es zehlet freylich dieser Heilige wenig Nachfolger; unterdessen lieset man jedennoch von einem Jüngling zu Hispali, daß er seinem Beichtvater in lezter Sterbstunde geoffenbaret habe, wirklich seyen 9. Jahre verflossen, inner welchen er keinem Weibsbild in das Angesicht jemals gesehen. Haben nicht mehr andere, außer aller Gefahr der Anfechtung sich selbst zu sezen, von aller Gemeinschaft mit diesem Geschlecht

b Eccli. 7. v. 19.

sich enthalten? haben nicht abermal andere ihnen selbst den Wein für je und allzeit untersagt, nachdem sie verstanden, wie manche Unschuld in diesem Saft Schiffbruch erlitten? wie viel getrauten sich nicht, ein einigesmal öffentlichen Schauspielen beyzuwohnen? aus Sorge, was zu sehen, oder zu hören, durch welches Augen, oder Ohren möchten geärgeret werden. Waren nicht die Ohren des jungen Stanislaus so empfindlich, daß er in Anhörung eines ungebührlichen Worts augenblicklich in Ohnmacht, und zur Erde gefallen?

Wer du immer dieses liesest, erhalte ohnvergeßlich in der Gedächtnis diese Beyspiele; die sicherste Brustwehre der Reinigkeit ist für jedes Alter und Geschlecht Sorgfalt und Behutsamkeit. Gieb niemal acht, was den Sinnen wohl thut, die Augen ergözet, die Ohren kitzelt, das Herz reizet; nicht alles, was glänzet, ist feines Gold: das stärkeste Gift wird mit dem feinesten Zucker vermenget; gröste Freuden endigen sich mit Leid und Traur. Wie

wahr

wahr spricht der weise Prediger? c Der Mensch (sonderbar der sorglose) weiß sein Ende nicht sondern wie die Fische mit dem Angel gefangen, und die Vögel mit dem Strick ergriffen werden; also werden die Menschen gefangen in böser Zeit, wenn selbe sie übereilet. Wie mehr man den Strick verborgen hält; wie süsser das Keder des Angels seyn wird, um so geschwinder wird der thumme Fisch, oder unbehutsame Vogel gefangen genommen. Nichts ist mächtiger, dich von derley Unglück zu bewahren, als Sorgfalt und Behutsamkeit.

Sey nicht gleich jenen, welche nichts fliehen als die offenbahre Todsünde. Wie soll man glauben, daß du die Todsünde hassest, wenn du liebest, oder nicht fliehen und meiden willst, was den Weg zur Todsünd bahnet. Mit Riegel und Schlössern verwahrest dein Silber und Gold, daß es von Diebs-

c Eccl. 9. v. 12.

Händen sicher sey: was Fürsicht wendest an, daß einem kostbaren Glaß kein Schaden zugehe? sollest nicht grössere Sorge dich kosten lassen für den unvergleichlich werthern Schatz der Unschuld und Reinigkeit? unterdessen wie viel giebt es, welche also unbehutsam dahin leben, daß man glauben sollte, als wären sie nicht gleich andern Menschen aus Fleisch gestaltet? oder als hätten sie in Adam nicht gesündiget? sie zärtlen ihren Leib; sie füllen selbigen an mit überflüßigen Speisen und hizigsten Getränke; sie gestatten ihren Sinnen alle Freyheit; sie begeben sich in die gefährlichste Gelegenheiten; sie lieben, und wollen geliebt seyn; ihr Gedächtniß ist voll der verliebtesten Einbildungen; es erheben sich in ihrem Gemüthe fleischliche Begierlichkeiten; ohngeacht dessen, bethören sie sich selbst mit der falschen Meinung, als wäre ihrer Unschuld noch kein Schaden zukommen; weil sie nämlich noch nicht in ein offenbare Schandthat gefallen. O ihr Sorglose, seyd ihr nicht von jener Gattung

tung der Menschen? von welchen in Sprüch-
wörtern gemeldet wird; *d* daß sie die rechte
Wege verlassen und wandeln auf finstern
Wegen. Wer GOtt förchtet, und Sorge
trägt für die Unschuld, sprach Aloysius aus
dem Munde Salomons, der versäumet nichts,
er förchtet nicht nur den Fall in die Sünde,
sondern eben sowohl einen sündhaften Gedan-
ken. So weit stehet man von dem Fall in die
Sünde, so weit man sich entfernet von der
Gefahr zu sündigen, und von jenem allen,
was man weißt, oder erkennet, daß es zu un-
reinen Gedanken Anlaß gebe, sündhafte Ein-
bildungen erwecke, böse Begierden entzünde.
Kurz, so weit stehet man außer Gefahr der
Sünde, so viel man Sorgfalt anwendet,
sonderbar Augen, Ohren, Zungen in Zaum
zu halten. Wer diesen rechten und sichern
Weg der sorgfältigen Behutsamkeit verlasset,
der verblendet sich selbst, und wandelt auf fin-
stern Wegen, welche dem Verderben zufüh-
ren.

d 2. v. 13.

ren. Ein jeglicher wird versucht: seyn Worte des H. Jacobus: e wenn er von seinem eigenen Lust abgezogen, und gereiz wird; darnach, wenn der Lust empfangen hat gebährt er die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebährt den Tod.

Sieh da drey Stafeln, auf welchen man dem Verderben zu abwerts gehet. Der erst ist, die Reizung nicht meiden, oder in die Gefahr der Reizung sich einlassen, der andere, den Wollust, welchen die Reizung erweck, empfinden, der dritte, in den Wollust einwilligen: da ist die Sünde wirklich schon vollendet, die Unschuld ist verlohren, der Seele das geistliche Leben benommen. Die Sünde gebährt den Tod. Merk es wohl, der Tritt auf den ersten Stafel ziehet dich abwärts auf den zweyten; durch die Unbehutsamkeit gerätest in die Reizung, die Reizung ziehet nach sich die Empfindung des Wollusts; da ist nur noch übrig der dritte Schritt, oder Fall in die

e Jac. 1, v. 15.

die Einwilligung: da hat dich der Tod schon ergriffen, die Sünde ist vollbracht. Laß dir demnach gesagt seyn die Ermahnung des Welt-Apostels: f wenns dunkt, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. Er siegt nicht, wer stehet, sondern, wenns dunkt, er stehe, wie viel Sorglose dunkts, sie stehen ganz fest; da sie doch schon anfangen zu fallen; hast die Reizung nicht geflohen, so hast schon einen Schritt abwerts gemacht, du hast schon angefangen zu fallen auf dem zweyten Stafel: untertruckest nicht augenblicklich die Empfindung des Wollusts, so bist du schon zwey Stafeln tief gefallen; es dunket dich zwar, du stehest noch: aber was dich also dunket, kömmt her von Blindheit deiner Augen. O daß du selbige recht eröfnest; nur noch ein Schritt, und Tritt ist noch übrig, so liegest in der Sünde; die Sünde aber gebährt den Tod. Daß du diesem nicht zum Raub werdest; sey jederzeit für das Heil deiner Seele sorgfältig, und behutsam

f 1. Cor. 10. v. 12.

sam auf allen deinen Wegen. Sorgfalt und Behutsamkeit ist jene Schuzwehre, welche dich vom Fall in die Sünde, von dem Tod in der Sünde kann bewahren.

Fünfte Schuzwehre.

Iñerlich- und äusserliche Abtödtung.

Paulus, der Völker Apostel, auf daß er seinen neu-bekehrten Galatern Muth einflößete, sich selbst abzutödten, da er wohl vorsahe, daß der blosse Name Abtödtung in ihren Ohren förchterlich wurde thönen, übergieng all übrige Bewegungs-Gründe, sprache nur allein. g Welche Christi seynd, die haben ihr Fleisch sammt den Lastern und bösen Lüsten gekreuziget. Dieß heißt so viel: als, niemand stehet frey, sein Fleisch zu tödten und zu kreuzigen: alle, alle, die von Christo den Namen tragen, tödten und kreuzigen das Fleisch, und dessen böse Lüsten; wollt demnach auch ihr mei-

g Gal. 5. v. 24.

meine Galater, Christen genennt werden; auf daß ihr würdig diesen Namen traget, tödtet, und kreuziget euer Fleisch samt den Lastern und bösen Gelüsten. Der Heiland selbst ruft zu allen ohne Ausnahm: *h* so jemand mir will nachfolgen, der verlaugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich. Was schliessest mein Christ? so du den Verstand dieser Worten recht begreifest, wirst du erkennen, daß die Abtödtung nicht nur das Fleisch des Leibs, sondern auch die Lüsten des Gemüths betreffe: es müssen die innerliche Anmuthungen und Leidenschaften sowohl unterdruckt, als das Fleisch bezähmet werden, darum wird die Abtödtung in die innerliche und äußerliche abgetheilet. Von der ersten wird dermal die Rede seyn.

Die innerliche Abtödtung zielet fürnämlich dahin, daß des Menschen Gemüth wie von bösen Gedanken, also ebenfalls von sündhaften

h Marci. 8. v. 34.

haften Neigungen, Leidenschaften, und Begierlichkeiten gereiniget werde: als lang diese sich in uns empören, und wider uns streiten, werden wir dem Heiland, wie sichs gebühret, nicht nachfolgen, und gemäß unserm Christlichen Name leben. Daher fragt der Heil. Apostel Jacobus: *i* woher kommen die Streit und Krieg in uns? er antwortet selbst: daher, aus unsern Lüsten. Wider diese innerliche Lüsten, Anmuthungen, Leidenschaften, Neigungen, Begierlichkeiten muß man die Waffen der Abtödtung ergreifen; man muß selbige unterdrucken, tödten, kreuzigen, so man je verlangt, daß der Streit ein Ende nehme; doch muß alles in guter Ordnung geschehen. Allererst gehe in dein eignes Gewissen, und forsche genau nach dem Ursprung deiner Anfechtungen, wie auch deiner Sünden. So du dir nicht selbst die Augen verbindest, wirst du gar bald auf den Grund kommen, und erkennen, daß die mehreste Sünden, ingleichem die heftigste

Streit

i C. 4. v. 1.

Streit von eben der heftigsten Neigung und Leidenschaft den Ursprung haben: hab acht, eine aus allen herrschet über dein Herz, und eben diese ist die einige Ursach aller innerlichen Kriegen. Diese ists, welche mehr als alle übrige den, ohnehin zum Bösen geneigten Willen nach sich ziehet. Von Abtödtung dieser herrschenden Leidenschaft ist folgsam der Anfang zu machen; das ist, du mußt mit größtem Eifer dieselbige anfallen; ihren bösen Lüsten dich stäts widersezen; nichts im geringsten gestatten, was immer wider GOttes Ehre, oder Befehl, wider die gesunde Vernunft, wider gute Zucht und Ehrbarkeit seyn wurde: als oft sie dir mit ihren Reizungen zusezet: sprich jedesmal: *k* Ich bin Christi, sollte ich deiner Eingebung folgen, wär ich kein Knecht Christi. Ein andersmal sag der Versuchung, *l* Es gezimmet mir nicht: dieß ist wider Gottes Geboth. Soll nicht meine Seele Gott unterworfen seyn? oder stell an dich selbst die

k Gal. 1. v. 10. *l* Matth. 14. v. 4.

die Frage, *m* als oft dich die Welt zu ihren Wollüsten einladet. Was hilfts mir: wenn ich diesen Wollust geniesse? was hilfts: wenn ich die ganze Welt gewinne, und Schaden leide an meiner Seele? *n*

Noch fürsichtiger wirst du handeln, wenn du ohne den Angrif zu erwarten, der Versuchung vorkommest gleich einem wohlerfahrnen Feldherrn, der nicht alsdenn erst zu Wehre und Waffen greift, da sein Lager schon wirklich von dem feindlichen Heer beschossen wird. Lang vorher schickt er Ausspäher, daß sie Kundschaft einholen von der Laag und Stärke des Feinds; er läßt alle Zugäng mit Verhack versperren; die Feldwachten verdoppeln, mit einem Wort, er unterläßt nichts, wodurch auch die listigste Anschläge seines Gegners können vereitlet werden. Willst auf deine vorige Lebens-Jahre zurück denken; so wirst gar wohl erkennen, daß dich insgemein nicht die Uber-

m Psl. 61. v. 2. *n* Marc. 8. v. 36.

Ubermacht der Feinden deiner Seele habe übergwältiget; sondern du bist den Versuchungen unterlegen, weil du erst dich um die Streit-Waffen umgesehen; nachdem die Begierlichkeit schon war in das Herz eingetrungen, und den Willen mit Liebkosen ganz hatte eingenommen. Halt hinfür alle Päß und Zugänge deines Gemüths, so viel möglich, verschlossen, halt auf die mindeste Reg- und Bewegungen deiner Leidenschaften ein wachtsames Auge; wart nicht, bis selbe wirklich den Sturm auf dich wagen; sondern vermittelst der Abtödtung benimm ihnen den Muth und Kraft sich zu empören, und dich zu bestreiten. Z. E. du vermerkest inner dir ein heftige Begierde in diese, oder jene Gesellschaft dich zu begeben; du hast zwar dermal kein böses Ziel; jedoch scheinen dir die Gesellen verdächtig, es ist dir bekannt dein eigne Schwachheit, vom Guten leicht zum Bösen verführt zu werden. Was hast demnach zu thun? dieses Zweifels ohne; daß du dieser innerlichen Neigung widerstre-

best,

best, und dir selbst allen Umgang mit diesen Gesellen untersagest.

Ein andersmal kömmt dir unter die Augen ein fremde Gestalt; in Ansehung derselben verspierest ein sinnliche Ergözung: sieh, die Versuchung ist wirklich im Anzug. Willst nicht überwunden werden, tödte in dem nämlichen Augenblicke diesen Augen-Lust, eilends mach dich aus der Gefahr und weit hinweg, daß dir dieser Gegenwurf nimmer zu Gesichte komme. Auf bemeldte Art hab jederzeit gut acht auf alle deine Leidenschaften und Gemüths-Regungen, daß du gleich Anfangs unterdrückest und tödtest, was inner dir einige Reizung verursachen konnte, und nicht alsdenn erst anfangest Wasser zu schöpfen, nachdem das Feuer der Begierlichkeit schon in Flammen ausgebrochen. Solltest besagtes Kunstgriffel außer acht sezen, was wird geschehen? die Versuchung wird heimlich in dein Herz einschleichen, darinn sich fest sezen, gar bald den schwachen

Willen mit ihren Liebkosungen einnehmen, und die sündhafte Einwilligung ihm abtringen, weil du nicht mehr so viel Kraft wirst besitzen, des Feindes Ubermacht Widerstand zu thun. Lehret nicht die tägliche Erfahrniß, daß der übereilte, oder eingenommene Will, nicht mehr anlasse, was er zu lieben angefangen; er gibt kein Gehör mehr der Vernunft; er widerstrebt allen obschon heilsamsten Abmahnungen so lang und viel, bis er endlich den verkosten Wollust wird genossen, und seine Begierde erfüllet sehen.

Zu leichterer Abtödtung des eignen Willens, gieb ich dir überdas folgenden Unterricht. Nimm es tief zu Herzen, daß Liebe und Haß, Forcht und Hofnung, Freud und Leid fürnämlich den menschlichen Willen zu regieren, und zu beherrschen pflegen. Niemand wird einiges Ding zu erlangen, sich Mühe kosten lassen, das er nicht lieb hat; niemand das verabscheuen, das er nicht hasset. Was kein Freude, oder

Ergözung macht, da mans genießet, oder besizet; über dieß wird man sich wenig betrüben, obschon es verlohren gehet. Man hoffet nur, was vergnüglich scheinet, man tröst sich, als lang Anschein vorhanden, das verhofte an sich zu bringen: hingegen förchtet man alles, was Leid, Verdruß, oder Schaden verursachen kann. Wer auf sein innerliches Wesen ein genaures Auge wirft, der wird vermerken, daß jeder Haß, oder Liebe, jede Hofnung oder Forcht, ingleichem jedes Leid und Freud mit Unruhe und einiger heftiger Verwirrung vergesellschaftet sey. Gib acht, sagt ein Lehrer des Geists, mit was für Gattung der Gedanken du insgemein befallen werdest? welche einige Unruhe in dir erwecken, du kannst in diesem Stücke dich selbst weder betrügen, noch betrogen werden. Was du heftiger lieb hast, eben dieß wird dir immer in Sinn liegen; dieß wird dir nimmer aus der Gedächtnis weichen; eben dieß wird mit Ungestümmigkeit nach sel-

bi-

digen dich seufzen machen, Sorg, Forcht, Leid, oder Freud in dir erwecken. Was Freud, da du es geniessest? was Forcht und Sorg, daß du es nicht verlierest? was Schmerz, da es dir oder durch Unglück, oder durch Neid entzogen wird?

Wer wissen will, sagt er ferners, was für ein Wind in der Höhe herrsche, der beobachte den Lauf der Wolken: werden dieselbe gen Mitternacht getrieben, so kannst nicht zweifeln, daß der Wind gegen Norden wehe. Also auch verlangst zu wissen, was für ein Anmuthung in dir, oder über dich herrsche: nimm in obacht deine Gedanken; sih, wohin selbe ihren Lauf, nach was ihr Ziel richten: seynd es Wollüsten, sinnliche Freuden und Ergözungen, so herrschet sonnenklar über dich die Begierlichkeit des Fleisches. Es kann fast ein gleiches Urtheil gefällt werden aus bescheidener und vernünftiger Beobachtung der nächtlichen Träumen. Was dir nämlich insgemein im Schlaf

vorkömmt, und nach welchem du schlafender ein hiziges Verlangen trägst, das ist auch der Gegenwurf deiner Herzens-Liebe bey Tag, und da du wachest. Gleichwie, was du bey Tag und wachender hassest, förchtest, verabscheuest, auch ebensfals hassen, förchten, verabscheuen wirst, als oft es dir im Schlaf wird vorgestellt werden. Sogar die Augen verrathen nicht selten die innerliche Leidenschaft, und geheimesten Neigungen. Sag an, du vermerkest ein ungewöhnliche Unruhe des Herzens, daß dir ein gewisse Freundin schon lange Zeit den Besuch nicht abstattet, und nicht mehr zu Gesichte kömmt, das lange Zuwarten entzündet um so heftiger die Begierde, selbe wieder einmal sehen zu können, und da sie wieder ansichtig ist geworden, kann dein Auge mit Anschauung ihrer Gestalt nicht ersättiget werden. Verrathet nicht in derley Umständ das Aug dein heimliche Liebs-Anmuthung? nicht wahr? du hassest deinen Nachbarn; als oft

er

er dir unter Tags begegnet, wendest also-
gleich beyde Augen von ihm ab, und gehest ohn-
verzüglich davon. Warum? darum allein,
weil einen Haß in deinem Herzen tragest; giebt
nicht abermal dein Aug zu erkennen die heim-
liche Leidenschaft?

Aus eben dem Grunde urtheilt Paulus,
daß die Corinther noch ganz fleischlich seyen;
der Geist JEsu Christi aber in ihnen noch nicht
wohne. Er vernahm, daß unter ihnen Zank
und Trennung entstanden; da einige dem Apollo
anhangten, andere den Paulus vorgezogen:
ein jede Parthey aber harknäckig ihre Meinung
behaupte. Dieß hören, war dem Apostel schon
gnugsame Ursach zu folgern, daß die Lieb nach
dem Gesez JEsu Christi bey ihnen nicht gefun-
den werde; schrieb an sie demnach folgenden
Verweiß: *o ihr seyd noch fleischlich; denn
weil Eifer und Zank unter euch ist, seyd
ihr denn nicht fleischlich, und wandlet nach

 mensch-

* 1. Cor. 3. v. 3.

menschlicher Weis? bist nun, mein Christ! überzeugt, daß die Krieg inner dir von innerlichen Anmuthungen, Reizungen, Leidenschaften, Begierlichkeiten angesponnen werden; hast du ebenfals klar vor Augen, daß ohnumgänglich nothwendig sey, so du je nicht willst deinen Feinden zum Raub werden, daß du nicht nur denselben mit aller Macht dich widersezest, sondern vielmehr all möglichen Fleiß anwendest, ihrem Angriff vorzukommen, und durch tapfere Abtödtung all ihre Macht zu vereiteln; hast endlich wohl gefaßt die Kennzeichen, aus welchen zu erkennen, welche aus den Leidenschaften, und Begierlichkeiten, die heftigste, die gefährlichst, und herrschende müsse genennet, und vor allen andern bestritten werden. Was will dir obliegen? als daß du von Stunde an dich mit der Schuzwehre der Abtödtung zum Kampf ausrüstest; und mit David den unverbrechlichen Schluß machest: *p* ich will meine Feinde verfolgen, und sie ergreifen, will auch

p Ps. 17. v. 38.

auch nicht wiederkehren, bis sie vertilget seynd.

Fortsezung obiger Abhandlung.

Aeußerliche Abtödtung.

Ein so nothwendig, als kräftige Schuzwehre der Reinigkeit ist die Abtödtung der innerlichen Begierlichkeiten und Gemüths-Neigungen: willst du aber, mein Christ, auch den Leib von dem Unzuchts-Laster rein erhalten, so laß dir anbefohlen seyn die äußerliche Abtödtung deiner Sinnen und sämtlichen Gliedern. Unwiderleglich ist der Spruch des göttlichen Geists in dem Buch der Weisheit: *q* der verweßliche Leib beschweret die Seele. Er druckt sie abwärts nach den viehischen Wollüsten; er schwächet die Kräften des Geists, daß er sich nicht über sich schwinge: darum ist kein Mittel übrig, als daß du mit dem Apostel kasteyest deinen Leib, und bringest in die Dienstbarkeit durch stäte Abtödtung. *r* Dann das

q Sap. 9. v. 15. *r* 1. Cor. 9. v. 27.

das Fleisch gelüstet wider den Geist. s Laß dir gesagt seyn den Spruch des H. Jobs: t die Weisheit (die wahre Reinigkeit) wird nicht gefunden in dem Land derjenigen, die wollüstig leben. Warum? darum allein, weil alle diese nicht nach dem Geist wandeln: darum weil alle diese ihr Fleisch samt den Lastern und bösen Lüsten nicht kreuzigen. Abtödtung, Abtödtung ist demnach vonnöthen; in welchem Land dieselbe nicht gefunden wird, da wird auch die Reinigkeit nicht gefunden.

Mein! warum wär zu den apostolischen Zeiten die Lilgen der Reinigkeit in schönster Blühe? war nicht Ursach die so strenge Abtödtung? als welcher die Apostel selbst samt den ersten Christen eifrigst zugethan waren: u alle lebten in Arbeit, und Bekümmerniß, in vielfältigen Wachen, und Hunger und Durst, in Fasten, in Kälte und Blöse... x

Seynd

t Job. 28. v. 13. u 2. Cor. 11. v. 20.
x Hebr. 11. v. 37.

Seynd sie nicht umhergangen in Schafs-Häuten, und Geiß-Fällen, mit Mangel, mit Angst, mit Quälung, deren die Welt nicht werth war, und seynd irrgangen in den Wüsten, auf den Bergen in Klüften und Löchern der Erden? Sag an mein Christ! y haben nicht alle das Sterben JEsu an ihren Leibern herumgetragen? lieset man nicht besonders von dem H. Apostel Jacobus, daß er nebst rauhester Kleidung, mit welcher er seinen Leib kasteyete, sein Gebeth jederzeit auf bloßen Knien verrichtet, also oft und lang, daß die Haut an den Knien gleich jener der Camel-Thieren verhärtet worden? warum haben so viel hundert tausend eilfertig die Welt-Freuden verlassen? warum seynd sie den rauhesten Einöden zugeeilet? warum in die Klöster sich verkrochen? warum? als allein aus Ursach, das Fleisch zu tödten, und den alten Menschen in die Dienstbarkeit zu bringen.

y 2. Cor. 4. v. 10.

O daß du die Wildnissen, und förchterliche Steinklippen mit Augen ansehen konntest, in welche sich die erste Einsidler lebendig vergraben; bey Tag matteten sie ab den Leib mit schweresten Arbeiten; die Nacht wurde in Betrachtung des ewigen, und in ohnunterbrochenem Gebeth zugebracht; den müden Gliedern gestatteten sie kein anderes Ruhebett als die blosse Erde, unter das Haupt anstatt eines weichen Polsters wurde ein harter Stein gelegt, daß ein solcher Schlaf vielmehr eine Erfindung peinlichster Marter, als eine Ruhe zu nennen war: wie viel enthalteten sich von aller Speiß nicht nur bis auf den dritten und vierten, sondern so gar bis auf den siebenden Tag? in wem bestund aber ihre Nahrung und Labung? Antwort: in ungeschmäcktesten, bittersten, nur halb gekochten Kräutern; die Qual zu vergrössern, bestrebeten sie dieselbe über das mit Aschen, den Durst zu löschen, mußte schon erklecken ein triebes faules Wasser. Wie war die Kleidung beschaffen? dort

sahe

sahe man einige in härenen Säcken, anders-
wo fielen unter die Augen jene, welche mit
um die Länden gewundenen, spizigen, eisernen
Bußzeug umgürtet daher giengen. Hier stun-
den nicht wenige, halb Nackende, und mit
ohnbedecktem Haupt unter dem freyen Him-
mel. Mein GOtt? was hatten sie bey heis-
sem Sonnenschein von der Hize? was bey kal-
ter Winterszeit von Schnee und Eiß zu er-
dulden? wie oft wurden einige also tief in dem
gefrornen Schnee versenkt, daß man sie halb
todt, und ganz erstarret mit Schauflen und Ha-
cken mußte ausgraben? das bloße Ansehen
solcher Leiber trieb den Anschauenden die häuf-
figste Zähern aus den Augen; rathete man
ihnen aus zarten Mitleiden; sie sollten doch
von so übertriebener Abtödtung ablassen, und
nicht selbst in den Tod vor der Zeit sich liefern.
Da sagte ein jeder eben das, was nach-
mals Augustinus gesprochen. Ich will ster-
ben, daß ich nicht sterbe. Ich will sterben in

Casteyung; sterben in Abtödtung sinnlicher Gelüsten; sterben in Peinigung des Fleisches, daß ich nicht getödtet werde von dem Stachel des Fleisches, nicht sterbe in der Sünde.

Da du dieses liesest, mein Christ, wie ist dir um das Herz? du sagst mir; ist der Weg der Abtödtung so rauh, wer soll auf selben sich begeben? auf die Art sich all-täglich tödten, ist so oft, und vielmal sterben, als viel der Gattungen sich abzutödten, erfunden werden. Allein laß dir die Abtödtung nicht zu schwer fallen. Hör vielmehr, was der H. Dominicus Loricatus geantwortet hat denjenigen, welchen sein strenges Buß-Leben alle Naturs-Kräften zu übersteigen geschienen. er reichte seinem Leib des Tags mehr nicht als ein schwarzes Stücklein Brod, über das pflegte er seine, durch so strenges Fasten erschöpfte Glieder mit Geißeln also unmäßig zu zerfleischen, daß die Anzahl der Streichen iñer der 40.tägigen Fasten bis auf fünf und vierzig tausend

send angewachsen. Als ihm demnach zu Ohren gekommen, daß die Weltmenschen in höchster Verwunderung stehen, und nicht begreiffen, wie er ein so unerhörte Marter fortsezen, und das Leben durchbringen könne, sprach er: die Strengheit, welche ich an meinem Leib ausübe, kann ein jeglicher nachahmen; wenn er allgemach, und nach und nach dieß Buß-Leben wird angewöhnen. Nicht auf einmal bin ich also streng mit meinem Leib verfahren, sondern von geringern Abtödtungen hab ich den Anfang gemacht; zu schärfern bin ich ehe nicht geschritten; als ich die leichtere in die Ubung hatte gebracht.

Auf daß ich lernete den Schlaf brechen, hab ich mir ein Stunde anfangs von nächtlicher Ruhe abgebrochen, über ein Zeit die zweyte, und also fort; nach und nach fiel mir nicht mehr schwer, mehr Stunden der Nacht, endlich ganze Nächte in dem Gebeth mich aufzuhalten. Wer mir in der Abtödtung des

Flei-

Fleisches Begierde hat nachzufolgen, der muß sich allgemach in geringen Dingen abtödten; anbey nicht unterlassen von geringern zu schärfern aufzusteigen. Wer sich selbst die Strengheit des Fastens will angewöhnen, der fang an täglich von gewöhnlichen Speis und Trank einen Abbruch zu machen. Wird er also mehr Wochen hindurch die Gefräßigkeit fortfahren zu bemeistern, so wird er das Fasten und derley andere Abtödtungen gar leicht übertragen: o wie billig spricht selig David denjenigen, z der in seinem Herzen Aufsteigungen bereit hat.

O wie selig! Er wird von einer Tugend zur andern gehen und immer höher steigen. Ein der Tugend begierige Seele muß nämlich immer nach höhern Dingen trachten: gleichwie von Ubung der geringen Tugenden der Anfang zu machen, also muß man zu Ubung höherer Tugend sich bereiten, und

im

z Ps. 83. v. 6. & 8.

im geistlichen Leben mit grossen Schritten fortgehen, bis man den Gipfel der Vollkommenheit wird erreicht haben. Ein solch- wahrhaft seligen hat sich erwiesen der H. Carolus von dem hochadelichen Geschlechte der Borromäer: er war von Juzeud auf zärtlich erzogen, nachdem er aber seinen Heiland auf dem Creuz-Weg nachzufolgen den Entschluß gefasset; hielt er diese Ordnung, daß er in kleinen Dingen allererst sich überwunden, nach und nach zu grösserer Abtödtung geschritten, man lißt von ihm, daß er, um die, von Kinds-Jahren angezogene Zärtlichkeit nach und nach abzuwerfen, in der ersten Fasten-Woche sich vom Wein enthalten, in der andern vom Fleisch, in der dritten von Fischen, nachgehends von Eyern, endlich stieg er so hoch in der Srengheit, daß er in lezten Jahren des Lebens seine Nahrung allein in Brod und Wasser bestunde. Er trug überdas an Leib (andere Casteyungen zu geschweigen) einen

rau-

rauhen härinen Buß-Sack, welcher zu Mayland noch zu sehen ist; sein Ruhbett war oder ein hölzerner Stuhl, oder Stroh-Burde.

O daß diese herrliche Beyspiele dich, mein Christ, zur gleicher Ubung und Nachfolg ziehen! o daß du eben besagte Ordnung haltetest! wie bald wurde die Ubung nicht nur allein alles Abscheu von der Abtödtung benehmen, sondern gleich diesen Heiligen die strengste Casteyung des Fleisches erträglich machen? sieh! wie schwer fällt es einem Schmiedknecht, als er das erstemal zum Ambos angestellet, und ihm der Hammer gereichet wird? wie hart kömmt es an einen Ruderknecht, daß er ein schwer-beladenes Schiff mit dem Ruder den ganzen Tag hindurch wider den Fluß aufwerts treibe? wie hart schnaust jener, welchem das erstemal ein Centner schwere Burde auf die Schultern gelegt wird? nach einer Zeit, nach österer Ubung, wirst du sehen; wie lustig nunmehr und muthig alle obbenennte, an die Ar-

heit stehen, ja so gar unter einander mit scherzen und lachen sich ergözen. Woher diese Wunder-volle Abänderung? woher! allein von öfterer Ubung; nach und nach verringerte sich die Beschwerniß, nach und nach wurde ihnen die schwereste Arbeit zur Gewohnheit.

Warum, fragest etwann, soll man sein eigenes Fleisch und Leibs-Sinnen so streng abtödten? Es antwortet der Prophet: *a* weil des Menschen Feind seine eigene Hausgenossene seynd. wirst du selbige nicht tödten, so stehest in Gefahr von diesen deinen Feinden getödtet zu werden: also schreibt Paulus zu seinen Römern: *b* so ihr aber die Werke des Fleisches durch den Geist tödten werdet, so werdet ihr leben. Was seynd aber die Worte des Fleisches anderes, als fleischlicher Wollust? was anderes, als sehen, reden, hören, was das Herz befleckt? die Reinigkeit verwundet? die Seele tödtet? oder

a Mich. 7. v. 6. *b* C. 8. v. 13.

sag an, gestattest deinen Augen alle Frech- und Freyheit, werden sie nicht in fremde Gestalten sich vergaffen, und ihren Lust suchen in jenen Gegenwürfen, welche das Gemüth mit unreinen Liebsflammen werden anzünden? umzäunest nicht deine Ohren mit den Dörnern der Abtödtung, werden sie nicht in Gefahr stehen solche Reden anzuhören, *c* welche gute Sitten verderben? wird nicht die Zunge, so sie nicht in strenger Zucht gehalten wird, Gespräch führen, welche so gar die Teufel ohne Schamröthe nicht anhören? vielleicht aber hat der Geschmack keiner Abtödtung vonnöthen? wirst du bey kostbaren Mahlzeiten ohne Abtödtung die Mäßigkeit halten? wirst du ohne Abtödtung vom Fraß und Füllerey dich hüten? was wird geschehen? ein geile Sache ist es um den Wein, sagt Salomon: *d* und Trunkenheit macht Aufruhr; wer darzu Lust hat, wird nicht weiß werden. Wer weißt es nicht? ohne Abtödtung werden bälder, als bald

c 1. Cor. 16. v. 33. *d* Prov. 20. v. 1.

bald auch die Hände sich vergreiffen, und jenen gleich werden, von welchen Isaias spricht: e eure Hände seynd mit Blut besudelt, und euere Finger mit Mißethat: ohne Abtödtung werden die Füße mit frechem Tanzen sich erlustigen, und keusche Augen ärgern.

Urtheile nun mein Christ, seynd nicht deine Sinne ohne Abtödtung zum Bösen geneigt? ergötzen sie sich nicht in solchen Dingen, welche vor GOtt ein Greuel? in solchen Dingen, welche der Unschuld ein Stein der Aergerniß seynd? die Seele mit Lastern verstricken? verdienen sie nicht deine Feinde genennet zu werden? was kann die gesunde Vernunft anders schliessen, als daß unumgänglich nothwendig sey, daß du ohnabläßlich tödtest, was deine Reinigkeit feindlich anfällt, und den unfehlbaren Tod zuziehet?

Du wendest aber ein zur Entschuldigung; deine schwache Leibskräften gestatten dir keines-

 wegs

e C. 59. v. 3.

wegs, so strenge Abtödtungen vorzunehmen? allein ich frag dich: bist du nicht derjenige, welcher halbe Täge und Nächt mit springen und Tanzen pflegest dich abzumatten? derjenige, welcher einer Liebhaberin zu Gefallen so viele Ruhestunden durch sündhafte Gespräch deinen Gliedern entziehest? derjenige, welcher bey kältester Winterszeit durch Berg und Thal, durch Eiß und Schnee dem Wild nachjagest? derjenige, welcher zu eben der Zeit nebst großen erlittenen Hunger, und Durst, so oft deiner Gesundheit merklichen Schaden hast zugezogen? wer hat dich jemal in allen diesen Umständen deiner schwachen Leibskräften halben die mindeste Klag führen gehört? ich will aber zugeben, daß öfteres Fasten, eiserne Buß-Gürteln, scharfe Geißeln deiner Gesundheit einigen Schaden beybringen; sonders wenn du ohne Rath deines Seelsorgers derley Strengheiten solltest vornehmen; sollest aber nicht ein und andere geringere Abtödtungen dir angewöhnen können? fällt dir das Fasten zu schwer;

Ey, so meide den weit schädlichern Uberfluß in Speiß und Trank. Was ist heilsammers, als die Mäßigkeit? was soll dir schaden können, wenn du der allzugrossen Zärtlichkeit Innhalt thust? du bist mit warmer Kleidung angethan, warum sollst nicht, obschon bey kälterer Witterung, täglich dem H. Meßopfer können beywohnen? warum nicht ein halbe Stund dein Gebeth mit gebogenen Knien, und mit über sich erhebten Händen verrichten? warum nicht unter währendem Gottesdienst deine Augen von vorwizigen hin und her sehen? deine Zung von unnöthigen Reden abhalten? was Schaden hätte deine Gesundheit zu beförchten, wenn du den übertriebenen Kleider-Pracht vermindertest? auf ein und andern Tag dir das unmäßige Spielen untersagetest? oder den Tanz-Boden meidetest? hast du dann eine Todsgefahr zu beförchten? wenn du deinen Sinnen in so geringen Dingen Gewalt anthust? oder hoffest etwann, du werdest ohne alle Casteyung und Abtödtung dein Fleisch in gebührenden

den Schranken halten können? sagt nicht dir der weise Mann? *f* wer seinen Knecht von Jugend auf zart erziehet, der wird ihn hernach widerspennig finden.

Wollen leben ohne Abtödtung, ist der Lehr JEsu Christi stracks zuwider handeln; einen andern Weg zum Himmel, als welchen der Heiland mit seinen Fußtritten bezeichnet, die Aposteln und erste Christen gewanderet seynd, wollen erfinden. Die Abtödtung des sinnlichen Fleisches ist von ihnen allen als die sicherste Schuzwehre der Reinigkeit angesehen, und ohnablässlich geübet worden. Es ist ein Ausspruch der unbetrüglichen Wahrheit: *g* der Himmel leidet Gewalt, und die Gewaltthätige ziehens an sich. Hingegen, die ihre Täge im Wolleben zubringen, fahren augenblicklich hinunter in die Höll. *h* Merk wohl? wohin hinunter? hinunter in die Höll, sagt die Schrift. Wie geschwind? augenblicklich. O Augenblick!

f Prov. 29. v. 21. *g* Matth. 11. v. 12.
h Job. 21. v. 13.

blick! nur ein Augenblick weit seynd von einander entfernet wolleben, und fahren hinunter in die Höll!

Sechste Schuzwehre.

Gesellschaft mit Frommen.

Gleich und gleich gesellt sich wohl zusamm, pflegt man zu sagen. Bevor du aber, mein Christ! mit diesem, oder jenem einen Bund der Freundschaft aufrichtest; erforsche genau, aus was Absehen du, dieses zu thun, vorhabest? er ist, sagst du mir, mein Landsmann: er ist wohl gebildet, holdselig sein Lebens-Art, honigsüß die Ansprach: Ich will zwar diese Freundschaft nicht ganz und gar verwerfen, weder gut, weder bös betiteln; nur so viel will ich einwenden: sie hat zum Grund nichts als Fleisch und Blut; zum Ziel nichts, als dein sinnliches Vergnügen. Thun das auch nicht die Heiden? soll man dein Freundschaft

i Matth. 5. v. 47.

als wahrhaft gut ansehen, so soll dein Absicht auf was höhers abzielen. Gleichwie du nur mit guten dich in Gesellschaft einlassen sollest; also soll es zu diesem Ziel allein geschehen, auf daß du zu allem Guten aufgemunteret, und ihnen gleich gut werdest. Uberdaß will noch nicht erklecken, daß dein Freund für sich selbst gut könne benamset werden; er soll auch für dich gut seyn. Er ist zwar fromm, doch bäurisch in Gebärden, unhöflich in reden, unachtsam in der Kleidung; stehest nicht eben darum in Gefahr, wegen öfterer Ansprach und täglicher Beywohnung derley Fehler anzuziehen? es soll ebenfalls der Umgang mit ihm nicht übertrieben seyn. Du mußt deinen Freund nicht gar so oft besuchen; nicht mit Vernachläßigung deiner Stands-pflichten den Besuch zu lang hinaus ziehen; nicht erst bey spater Abends-Demmerung, nicht in finstern oder abgelegenen Zimmern denselben vornehmen; gute Freundschaft soll auf allen Seiten gut

seyn:

seyn: Kinder des Lichts verabscheuen nichts so sehr als finstere Winkel.

Willst du, mein Christ, dieser Lehre im Herzen nachdenken, so kannst leicht erkennen; was grosse Sorgfalt und Behutsamkeit bey Erwählung eines Freundes anzuwenden sey. Gleichwie die Anzahl der Frommen zu diesen Zeiten gering befunden wird, als mach mit sehr wenigen Freundschaft, und aus allen erwähle für dich den gottseligsten; gieb genau acht auf alle seine Schritt, und Tritt, Reden, Gespräche, Sitten und Gebärden, bis du überzeugt seyn wirst, daß GOttesforcht, wahre Frömmigkeit, Liebe zur Tugend, und Haß wider alle Sünde in seinem Herzen wohne. Ruf öfter zu GOtt, *k* behüte mich für der Hand des Sünders. Was Glück für dich, wenn du wirst sprechen können: *l* mein Fuß hab ich von allen bösen Wegen zurück gehalten. Ein böser Baum kann nicht gute

k Ps. 139. v. 5. *l* Ps. 118. v. 101.

Früchten bringen: derowegen sollst du sie an ihren Früchten erkennen. m O daß diese Lehre alle Eltern ihren Kindern wohl einbindeten!

Ein Wunderding! wie manche Eltern wollen nicht gestatten, daß ihre Kinder Gemeinschaft haben mit einigen von Baurenstand oder gemeinen Pöbel, aus Forcht nämlich, sie möchten ein bäurische Mund-Art an sich nehmen, dabey die zierliche Aussprach in Vergessenheit sezen: allein saget an ihr blinde Eltern! was Unheil wird euch endlich, oder euern Kindern zuwachsen, wenn ihnen etwann ein minder zierliches, oder bäurisches Wort bey einer adelichen Gesellschaft sollte entfallen? warum gehet eure Sorg nicht vielmehr dahin, daß nicht eben diese euere Kinder die Sprach der Gottlosen erlernen? warum liegt euch so wenig daran, obschon sie mit denjenigen Umgang haben, von welchen der Prophet spricht, n das Natter-Gift ist unter ihren

Lef-

m Matth. 7. v. 18. n Ps. 139. v. 2.

Lefzen? jenes Gift, welches die Unschuld in erster Blühe erstecket, die Forcht des Herrn auslöschet, die Seele ohnvermeidlich tödtet. Ein von euch geliebtes Schooshündlein werdet ihr niemal aus euern Augen frey herum schweifen lassen, aus Sorg, daß selbigem nicht etwann von einem bösen Hund ein Biß versezet werde: euern Kindern hingegen gestattet ihr den freyisten Lauf, und Zugang zu allen verruchtesten Gesellen, *o* deren Zähne, wie der Löwen-Zähne, *p* und deren Rachen ein offenes Grab. Christliche Jünglinge! meidet so viel als möglich, solche Gesell- und Freundschaft, damit ihr nicht von ausgeschämten Zungen die Sprach der Gottlosen, und samt der Sprache ruchlose Sitten erlernet. Es ist der zarten Jugend gleichsam angebohren; da sie das erstemal unter die Leute kömmt, fremdes Thun und Lassen fürwizig zu durchforschen; was ihr unter die Augen fällt, das will sie ohnbesonnen nachahmen, sie

o Apoc. 9. v. 8. *p* Ps. 6. v. 10.

sie will thun wie andere; gleich andern sich gestalten. Was geschieht? auf daß von unverschammten ihr bisherige Geschämmigkeit nicht ausgerauschet werde, nehmen sie die ungeschämteste Gebärden an sich: also ergehet es nämlich den unverständigen Schafen; es springt etwann eines voraus, stürzt sich von der Höhe in einen Fluß; hundert springen ihm nach: hundert gehen gleich dem ersten zu Grunde.

Du trauest aber auf deine Tugend; diese, wie du dir träumen läst, hat tiefere Wurzeln gefasset, als daß sie durch jedes Windlein sich hin und her wehen, oder gar vom Grunde ausreissen lasse. Ich aber trag kein Bedenken, dir zu sagen; solltest du auch an Tugenden den Engeln gleich seyn; trau nicht zu viel auf die eigene Stärke; hat nicht das Hoffarts Beyspiele eines Lucifers in einem Augenblicke den dritten Theil der Engeln mit gleichem Laster angesteckt? hat böses Beyspiel so viel Millionen der Engeln gestürzt, wie

leich-

leichter wird es dich schwachen Menschen in Fall bringen?

Sey es aber, daß deine Tugend auf einige Zeit Stand halte, wie bald wird sie wanken? ja gar zu Boden sinken? wenn eben solche lose Gesellen deiner Tugend Spott anthun, oder mit Liebkosungen härter an dich werden sezen? wirst du dir getrauen in das Angesicht zu widersprechen? ihre Bosheit mit Worten strafen? und von Stund an ihnen die Freundschaft auf- und abkünden? wird nicht vielmehr die eitle Forcht ihnen zu mißfallen, dich übergwältigen, daß du eben jenes Liedlein werdest nachsingen, welches die böse Lockvögel dir haben vorgepfiffen? es hat nicht geirret der Welt-Apostel, da er ohne Unterscheid Jungen und Alten die Ermahnung giebt: q Lasset euch nicht verführen, böse Gespräch verführen gute Sitten. Was werden vermögen böse Beyspiele? was wirst hören in böser Gesellschaft? was sehen? böse Gespräche wirst

q 2. Cor. 15. v. 33.

wirst du hören, sehen noch bösere Beyspiele. Was wird folgen? r mit Verkehrten wirst du verkehrt seyn. Du wirst erfahren, was Augustinus unter Vergiessung tausend Zähern beweinet. Was Mühe gab sich die fromme Mutter Monica, diesem ihrem Sohn ein wahre Gottesforcht beyzubringen? was Fleiß wendete sie an, in der Unschuld ihn zu erhalten? kaum aber als dieses unschuldige Lämmlein unter die Wölfe gerathen; war es um die Unschuld geschehen; bälder als bald fienge er an mit den Wölfen zu heulen: Ich, bekennt er selbst von sich, s stürzte mich mit grosser Blindheit in den Abgrund, daß ich mich schämte unter gleichjährigen, minder schamlos zu seyn. Als ich anhörte, wie sehr sie sich verübten Lastern wegen rühmeten, und um so mehr sich rühmeten, wie grössere Schandthaten sie hatten ausgeübt, dichtete ich mir selbst greuliche Laster an, welche ich niemal gethan hatte,

nur

r Ps. 17. v. 27. s Lib. 2. Conf. c. 3. & 9.

nur damit sie mich nicht verachteten, weil ich dazumal noch unschuldig und keusch war.

Zu was Ende aber beschreibe ich mit so vielen Worten die grosse Ubel, welche aus böser Freundschaft zu entspringen pflegen? darum allein, daß du um so höher schäzen lernest, die kostbare Früchten der Freundschaft mit Frommen und Gottseligen: unter Frommen wirst du nicht nur fromm und unschuldig verbleiben; sondern in der Tugend also zunehmen, daß du etwann auch einen Feind der Tugend, oder durch lehrreiche Gespräch, oder durch den Geruch des tugendreichen Beyspiels dir zum Freund zu machen, und GOtt zu gewinnen, Gelegenheit findest. Sieh! Augustinus dieser verführte Jüngling, alsbald er mit dem gottseligen Simplicianus Freundschaft gemacht, und durch dessen Anleitung die Lehren des heiligen Mayländischen Bischofs Ambrosius angehört, ist er gar bald in einen andern Menschen verändert worden. Augustinus, dem

kurz

kurz zuvor, die unzüchtige Wollüsten verlassen zu können, ohnmöglich scheinte, verabscheuet wirklich nicht nur, was der Unschuld zuwider laufet; sondern ist selbst zur Verwunderung der Welt ein Spiegel der Reinigkeit. Augustinus, der vorher als ein anderer Saulus die Lehr Christi heftigst bestritten, ist nun ein Paulus, ein unüberwindlicher Verfechter des Glaubens, ein Licht zu Erleuchtung der Welt, ein Schröcken der Ketzern, ein Grund-Saul, ein Hirt, ein Lehrer, ein Vater der Catholischen Kirche.

Wem schreibt seine Bekehrung zu Alipius, als eben dem Augustinus? er war sein vertrautester Freund und ohnabsonderlicher Gesell; als lang Augustinus den Lastern angehangen, verblieb auch Alipius lasterhaft. Als aber jener sich bekehrt, und den Tugend-Weg hatte angetretten, wurde Alipius durch dessen herrliche Beyspiele zu Ubung gleicher Tugends-Ubungen angezogen. Ebenfals, betrachtet die ganze Welt einen H. Hilarion als ein

ein Wunder des strengsten Buß-Lebens, so hat dieses Wunder ausgeübt die öftere Unterredung mit dem H. Antonius. Hat ein Heil. Bischof zu Turon Martinus mit dem Schimmer seiner Lehre und Heiligkeit die Kirche Christi so hell bestrahlet, so hat ebenfals dieses Licht angezündet die gottselige Gemeinschaft mit einem H. Hilarius. Hat nicht die Freundschaft des Apostel Fürsten Petrus den heiligen Evangelisten Marcus? die Freundschaft mit den H. Paulus einen Titus und Timotheus von dem Unglauben abgezogen, und Christo gewonnen? wenn hat Xaverius, jener grosse Japoneser und Indianer Apostel seinen H. Lebens-Wandel als eben der Bekanntschaft mit dem H. Ignatius zu danken? Fürwar, was kann doch reizender, und zur Nachfolge anzüglicher seyn als die Schönheit der Tugend? hat ein schön gefärbte Blum, ein lieblich gestaltetes Angesicht die Kraft, die Augen und Herzen der Menschen einzunehmen; soll min-

der vermögend seyn der Schimmer der Tugend? soll sie die Herzen nicht an sich ziehen? zur Liebe nicht anflammen? die Nachfolge nicht bewirken?

Es kann geschehen, daß ein verkehrter Freund sich widerseze; das geliebte Laster ihn ein Zeit lang zurücke halte; wird nicht aber er endlich sich ergeben? soll die öftere Beywohnung mit Gottseligen ihm die Häßlichkeit seiner Sitten nicht einmal zu erkennen geben, daß er ein Abscheu darob fasse? es wird vielmehr die schöne Tugend, die er an seinem Freunde ersiehet, das Herz auf einmal umkehren, daß er mit dem Bräutigam in den hohen Liedern spreche: † wie schön bist du mein Freund? wie häßlich aber ich gestaltet? du bist ganz schön, und ist in dir kein Flecken. ; du hast mein Herz verwundet. Du hast mein Herz verwundet mit einem deiner Augen, und mit einem Haar deines Halses, mit dem Glanz deiner Unschuld, deiner Geschämigkeit, und

† Cant. 4. a. v. 1.

und tugendlichen Gebärden. Deine Lefzen seynd wie triefende Honigsaim, Honig und Milch ist unter deiner Zungen, und der Geruch deiner Kleider, deines auferbaulichsten Wandels und englischen Sitten, ist gleichwie der Weyhrauch-Geruch. Ein gottseliger Freund ist seinem Gesell ein Spiegel, in welchem er täglich zu ersehen hat, was er seyn solle, und seyn könne. Wird er wohl jemal auf diesen Spiegel seine Augen werfen, daß nicht der ohnwiderbringliche Vorwurf aus selbem an ihn ergehe? sieh diesen deinen Freund! wie best gesittet ist seine Aufführung? wie züchtig seine Zung? wie keusch seine Augen? was er ist, kannst und sollest auch du seyn: was du nicht bist, kannst noch werden; ist er nicht gleich dir ein Mensch? was Entschuldigung wirst du aufbringen? deine Ungleichheit der Sitten und deines Lebens zu beschönen? klagest etwann über den Stachel des Fleisches? lebt nicht auch er im Fleisch? oder ist sein

Fleisch ohne allen Stachel? dich reizen die Wollüsten; hat nicht auch er gleiche Retzung zu erdulden? dich kömmt hart an, die Sinnen in Schranken zu halten; kannst aber nicht auch du gleich ihm dieselbe bemeistern? er fliehet sorgfältig alle Gelegenheit; warum sezest dich selbst aller Gefahr aus?

Nun gib Antwort: wird wohl der verkehrteste Jüngling derley Vorwürf des Gewissens können übertragen? werden sie ihm nicht zu Herzen tringen? wird er nicht erkennen die Anständigkeit, die Billigkeit, ja die Nothwendigkeit, gleiche Sitten an sich zu ziehen? er wird innerst beschämt, und überwiesen, sein sündhaftes Leben verfluchen; er wird nach kurzer Zeit, was er gewesen, nicht mehr seyn: seinem Freunde in allem sich vollkommen ähnlich gestalten. Ey! der du dieses überlegest, faß den kräftigen Entschluß, nur allein zu Guten und Frommen dich zu gesellen; nur mit diesen Freundschaft zu machen. Bist selbst gut und

fromm;

fromm; so wirst durch dessen erbauliche Beywohnung in der Frömmigkeit namhaft zunehmen; was aber dir böses, oder sündhaftes anklebet; was guten Sitten oder der Ehrbarkeit zuwider läuft, wirst du ohnverzüglich von dir werfen, gar bald zu deinem unsterblichen Seelen-Trost in einen ganz andern Menschen verwandelt werden. Es wird an dir wahr werden der Spruch des weisen Syrach: *u* ein treuer Freund ist ein Arzney des Lebens, und der Unsterblichkeit. Du selbst wirst bekennen: *x* Ein treuer Freund ist ein starker Schirm, wer ihn gefunden, der hat einen Schaz gefunden: einen solchen Schaz, daß gegen der Güte seiner Treu weder Geld noch Silber zu vergleichen. Wie soll Geld oder Silber mit einem guten treuen Freunde in Vergleich können gezogen werden? was nuzet Geld und Gut ohne Christliche Tugend und Gottseligkeit? gute Zucht und ehrbare Sitten, keusches Leben seynd allein jene Münze, durch wel-

u Eccli. 6. v. 16. *x* v. 14. & 15.

welche man den Himmel einkaufet; wird aber diese Münze nur bey guter und frommer Gesellschaft eingehandelt, wer soll sie nicht ohnvergleichlich höher schäzen, als alles Geld und Silber dieser Welt?

Siebende Schuzwehre.

Ståte Erinnerung der Gegenwart GOttes.

Wandele für mir, und sey vollkommen; sprach einstens GOtt zu Abraham, y dem Vater der Glaubigen. Die Dollmetschen lesen; du wirst vollkommen seyn, oder werden. Sieh! die, von dem Himmel selbst eingerathene Schuzwehre, und bewehrtestes Mittel sich von Sünden rein zu erhalten, und zu wahrer Vollkommenheit zu gelangen. Was wollen aber die Wort: wandele für mir, sagen? antwort: es ist so viel gesagt, als halt je und allzeit deine Augen auf GOtt gerichtet;

o Gen: 27. v. 1.

sey an allen Orten GOttes ingedenk: alles, was du im̃er unternehmen wirst, opfere oder mit ausdrucklichen Worten, oder durch anmuthige Seufzer zu grösserer Ehre und Wohlgefallen des Allmächtigen. Glückselig jene Seele, welcke auf besagte Weise täglich und stündlich ihren GOtt, als das einige Ziel und Ende aller ihrer Unternehmungen für Augen hat: sie wandelt zwar dem Leibe nach auf Erden, mit dem Gemüthe aber hält sie sich ohnabläßlich auf im Himmel; sie führt in der That ein himmelisches, und den Englischen Geistern nicht ungleiches Leben. Sie siehet zwar GOtt dermal nicht: *z* wie er ist: doch erblicket sie ihn jezt schon durch den Spiegel des Glaubens, im Dunkeln. *a*

O daß die Menschen Kinder, was Standes und Alters sie seynd, dieser Lehre GOttes Gehör gebeten! wie Sünden-rein wurden sie ihre Lebens-Täge zubringen? wie eckelhaft

z 1. Joan. 3. v. 2. *a* 1. Cor. 13. v. 12.

haft wurden ihnen alle Welt-Freuden vorkommen? wie heftig wurden sie verabscheuen alle sündhafte Lüsten des Fleisches? wie geschwind zur Vollkommenheit aufsteigen? dieses erkennte gar wohl der junge Tobias. b Daher bevor er seinem Sohn den Eifer-vollen Zuspruch gemacht: hüte dich, daß du niemal in die Sünde verwilligest, und die Gebothe des HErrns, unseres GOttes unterlassest: sezte er voraus die Ermahnung: mein Sohn, alle die Täge deines Lebens hab GOtt im Herzen. Gleich als sagte er: willst du ernstlich deinem HErrn und GOtt niemal durch einige Sünde mißfallen; sondern alle seine Gebothe getreu halten; so laß dir fürnämlich angelegen seyn, daß du alle Täge, und an allen Orten dich seiner Gegenwart erinnerst: nämlich GOttes Gegenwart aus den Augen lassen, ist eben so viel, als sich der Gefahr zu sündigen aussezen, oder mit den Gottlosen seinen GOtt und HErrn gröblich beleidi-

b C. 4. v. 6.

digen. Also der König David: als er von dem Gottlosen gesprochen: *c* seine Wege seynd befleckt zu allen Zeiten: führt er an diese Ursache: er hat GOtt nicht vor Augen: o Himmel, wie soll es möglich seyn, daß ein Mensch, den du in eben dem Augenblicke, als er die Sünde vollbringt, in den Abgrund der Hölle werfen kannst, einer so gräulichen That sich schuldig mache, wenn er für dir wandelte? ist nicht der unermessene GOtt aller Orten wesentlich gegenwärtig? *d* oder soll, der, das Aug gemacht hat, nicht sehen? lehret dieses der unbetrügliche Glaub; wie sollen denn so manche Menschen ohne alle Forcht für dem Angesicht dieses Allmächtigen, allsehend- und allwissenden schwerlich zu sündigen, sich getrauen?

Allein was Wunder? sie haben diesen ihren GOtt nicht vor Augen; sie verhalten sich gleich den unwizigen Kindern; diese ver-

c Ps. 9. v. 26. *d* Ps. 93. v. 9.

binden ihnen die Augen, und, da sie mit verbundenen Augen nichts sehen, glauben sie aus Unverstand, sie werden von den Umstehenden nicht gesehen. Handelte der Sünder nicht so unvernünftig, als solch- unverständige Kinder, wie konnte er bey sich sprechen: *e* wer siehet mich? ich bin mit Finsterniß umgeben, und die Wände bedecken mich, und niemand siehet nach mir um; . . vor wem soll ich mich förchten? vor wem fragest du, soll ich mich förchten? vor wem? vor jenem, der vom Himmel schaut, und alle Menschen-Kinder ansiehet: . . *f* der ihre Herzen, eines jeglichen insonderheit erschaffete, der alle ihre Werke weißt. Umsonst hast dich mit Finsterniß umgeben; umsonst mit Wänden bedeckt. Weist du denn nicht? *g* daß die Augen des HErrn heller seynd als die Sonne? und alle Täge des Menschen durchsehen, auch die Tieffe des Abgrundes, und die

e Eccli. 23. v. 25. *f* Pſ. 32. v. 14. *g* Eccl. 23. v. 29.

die Herzen der Menschen in den verborgenen Winkeln. Wie kannst denn sagen? niemand siehet nach mir um. Warum fragest so stolz: vor wem soll ich mich förchten? ach vor dem förchte dir, dessen Augen heller als die Sonne seynd, und alle Täg des Menschen durchsehen: vor dem förchte dir, in dessen Hand Leben und Tod, oder kannst etwann durch schnelle Flucht, nachdem du ihn beleidiget, dessen Zorn entfliehen? allein, wohin willst du fliehen von dessen Angesicht? *h* wohin? fahre hinauf in den Himmel, so ist er da. Wohin? fahre hinunter in die Hölle, so ist er gegenwärtig. Wohin? halte dich an dem äußersten Ende des Meers, so wird er auch da dich finden.

Blinder Sünder, überdenk diese Wahrheiten: sag mir alsdenn, ob du wohl eine Sünde zu verüben dich getrautest, zu eben der Zeit; da dir der Glaube laut in das Ohr

schrey-

h Ps. 138. v. 7.

schreyet: halt inn; dein GOtt und HErr sie-het nach dir um. Wurdest du wohl, dessen ungeacht, deine Hand ausstrecken nach jenem verdammlichsten Laster, welches dir zur Gewohnheit geworden? wie? so du gedenketest, GOtt siehet mich: wurdest jedoch in jenes verschreyte Hauß zu deiner Dalila dich begeben? wie? wurdest du jemal an dem Allmächtigen dich fürsäzlich vergreifen, wenn dir zu Sinne kommete: derjenige siehet mich, der mich auf der Stelle mit der Höllen-Strafe züchtigen kan? oder der Erde befehlen, daß sie eben den Augenblick ihren Rachen eröfnen, und mich lebendig, wie einstens Core Dathan, und Abiron zu den Abgrund des ewigen Feuers versenke? Der verruchteste Dieb wurde er einen Raub thun, wenn er wirklich den Henker hinter sich mit gezucktem Schwerdt erblickte? und du sollest jenes verfluchte Laster begehen vor den Augen des erschröcklichen GOttes, welcher, nachdem er dich getödtet hat, auch Macht

hat

hat in die Hölle zu werfen? *i* Ein Aegyptischer Joseph mit gewaltigen Liebkosen und zugleich grimmiger Trohung zum Laster von seiner Hausfrau angesucht, erinnert sich seines GOttes, und dessen allsehenden Augs: wie geschwind ruft er hell auf? *k* wie kann ich dieses Ubel thun, und wider meinen GOtt sündigen? zwey ansehnliche Richtere suchen durch Nothzwang die keusche Susanna zur Schandthat zu verleiten. Kaum kömmt ihr zu Sinne, GOtt siehet mich, da ist der Schluß schon gemacht: ehender zu sterben, als in die Sünde einzuwilligen. Mir ist besser, sprach sie, ohne die That in eines Menschen Hand fallen, als vor dem Angesichte des HErrn sündigen: nicht wahr? die mächtigste Schuzwehre der Reinigkeit, die stäte Erinnerung der Gegenwart GOttes.

O dann mein Christ! wandele für GOtt, hab ihn jederzeit vor Augen. Dieser einige Ge-

i Luc. 12. v. 5. *k* Gen. 39. v. 9. *l* Daniel. c. 3. v. 33.

Gedanken? GOtt siehet mich; er ist mir innerst gegenwärtig, wird ohnverzüglich alle sündhafte Lüsten in deinem Herzen erstecken. Wird dich das Fleisch zu verbothenen Wollust reizen; wird ein böser Geselle zu einer Schandthat dich einladen; überfallet dich die Hölle mit schweresten Versuchungen; wandelest für Gott; werden dich weder die Welt, weder das Fleisch, noch die ganze Hölle können übergwältigen. Du wirst gleich dem keuschen Joseph sprechen: wie kann ich dieses Ubel thun, und wider meinen GOtt sündigen? sey es auch: daß er, so du in sein Begehren nicht einwilligen solltest, wider dich in harnisch schliesen, unversehnlich hassen, und nach allen Kräften verfolgen wurde; hast du GOtt vor Augen; wirst du mit Susanna herzhaft, und unerschrocken alle Forcht beyseits legen, und aufrufen: mir ist besser ohne solche That in eines Menschen Hand fallen, als vor dem Angesicht des HErrn sündigen.

Laß dir demnach zu allen Zeiten, in allen Orten; bey allen jeden Gesellschaften das Licht des Glaubens vorleuchten; laß niemal aus der Gedächtniß diese Wahrheit: GOtt siehet mich, er hält seine Augen ohnverwendt auf mich, ja er ist mir innerst gegenwärtig durch sein Weesenheit, durch sein Allmacht, Güte, Weiß- und Vorsichtigkeit; nichts, auch nicht der geheimeste Gedanken kann ihm verborgen seyn; es ist ihm das künftige so bekannt, als das gegenwärtige; Er ist ganz im Himmel, ganz auf Erden: nichts ist ober ihm: *m* gleichwie alle Ding durch ihn gemacht seynd, und ohne ihn nichts gemacht ist; also leben und bewegen wir uns durch ihn, und haben das Weesen. Wurden diese Glaubens-Wahrheiten lebhaft deinem Herzen eingedruckt seyn, soll es möglich seyn, daß du sündigest? daß du deinem Schöpfer, GOtt und HErrn den Gehorsam versagest? dessen Allmacht zu gröblicher Ver-

m Joan. 1. v. 3. *n* Act. 17. v. 28.

Verlezung seiner höchsten Majestät mißbrauchest? vor dessen Augen in einem sündhaften Gedanken dich belustigest? will nicht sagen, ein sündhaftes Werk verübest? Nein! nein! sagt Salomon, *o* die Forcht des HErrn ist ein Bronn des Lebens, daß man meide den Fall des Tods.

Fortsezung obiger Abhandlung.

Ja, sagt einer, also vor GOtt wandeln, ist ohne Zweifel die kräftigste Schuzwehre, sich wider den Fall des Tods zu bewahren, es ist ein trefliches Mittel die Christliche vollkommenheit zu erlangen. Wie soll es aber der schwache Mensch angehen, daß er in diesem Welt Getümmel gleich den Engeln seinen GOtt niemal aus den Augen verliere? ist nicht zu förchten, daß man die Gedächtniß schwäche? dabey alle seine Stands und Amts-Obliegenheiten vernachläßige? statt der Antwort auf diesen eitlen Einwurf, frag ich, mein Christ, war nicht

Da-

o Prov. 14. v. 27.

David einer der grösseſten Regenten? hatte er nicht ein weitſchichtiges Reich zu verwalten? lag ihm nicht täglich ob, die wichtigſte Geſchäfte zu vollbringen? ließ er nicht jeden Unterthan für ſeinen Throne tretten? war er nicht wärend ſeiner Regierung mit den mächtigſten Feinden im Krieg verwickelt? hätte er nicht Urſach ſich zu beklagen gehabt, daß der übermäßige Reichs-Laſt kein Zeit, wie er gern wollte, an GOtt zu gedenken, überlaſſe? mit nichten aber ſpricht David. Ohngeacht der ſchwereſten Reichs-Verwaltung, *p* hatte ich den HErrn allzeit vor meinen Augen: denn er iſt mir zur Rechten, damit ich nicht bewegt werde. Merke, allzeit ohne Unterlaß, mitten unter wichtigſten Geſchäften, und Berathſchlagungen; ſowohl da ich Armeen aufrichtete, als da ich ſelbe mit gewaffneter Hande anführete: zu Hauſe, in den Gerichtsſtuben, wie im Felde, allezeit hatte ich den HErrn vor Augen, aller Orten war ich ſeiner Gegen-

p Pſ. 15. v. 8.

genwart ingedenk; er war mir stets zur Rechten. Wie konnte denn er mir, und ich ihm nicht gegenwärtig seyn? ich ließ ihn niemal aus meinen Augen, all mein Thun und Lassen opferte ich auf zu seinem heiligsten Wohlgefallen: es druckten mich gar oft Centnerschwere Sorgen für Land und Leute, so viel widrige Zufälle, die mächtigste Kriegsheer auswendiger Feinden: wie oft machten die förchterlichste einheimische Aufruhren mein Herz zittern? doch ließ ich niemal den Muth sinken; weil ich dem HErrn vor Augen hatte, der mir zur Rechten war, und Macht hatte mir Beystand zu leisten, damit ich nicht bewegt, oder übergwältiget wurde? er war meine Zuflucht in allen meinen Nöthen; ein Trost im Trübsal; ein Anker der Hofnung in Mitte des tobenden Meers, das sichere Port in äusserster Gefahr des Schrifbruchs: du weist mein GOtt, *q* siebenmal im Tag hab ich dir Lob gesagt, als du mir Hülfe von der Höhe zugeschickt,

q Pf. 118. v. 169.

schickt, erstattete ich dir das Dankopfer, sprechend: r GOtt sey gebenedeyt, der mein Geberh nicht abgewiesen hat, und sein Barmherzigkeit von mir nicht genommen. Erinnerte ich mich meiner Sünden; ruffte ich jedesmal: s erbarme dich meiner o GOtt! nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmnissen, vertilge meine Missethat. Nicht minder bey dem Abend- als Mittagmal t waren die Thränen mein Speiß gewesen; ingleichem bey nächtlicher Ruhe u waschete ich mein Bett alle Nacht, und nezte mein Lager mit Thränen, und weil ich nichts so sehr förchtete als den Widerfall in die Sünde; ruffte ich ohnabläßlich: x wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünde: anderemal schrye ich gen Himmel, y ich hab geschwo-

r Ps. 65. v. 20. s Ps. 41. v. 4.
t Ps. 6. v. 7. u Ps. 50. v. 4.
x Ps. 118. v. 146. y Ps. 37. v. 23.

ren und mein Vorsaz gemacht, die Rechte deiner Gerechtigkeit zu bewahren.

Fiel ich in Versuchung; seufzete ich alsogleich zu dem HErrn: hab acht auf mein Hülf, o HErr! du GOtt meines Heyls. Ich erkennte, daß mein GOtt unendlich gütig, weiß und fürsichtig sey; daß nichts auf Erden ohne dessen Willen geschehe; daher nahm ich alles an als von seiner Hand; der für mich Sorge trägt, und alles zu meinem grösten Nuzen zu ordnen weißt: übertrug sodann alle, obschon empfindlichste Unbilden mit unüberwindlicher Sanftmuth. Es fluchte mich auf offentlicher Strasse der gottlose Semei: ich konnte auf der Stelle Rach an dem Lästerer ausüben: Abisai, und sämtliche meine Kriegsknechte zuckten schon ihre Schwerder, ihm den Kopf abzuhauen; allein ich hatte GOtt für Augen, und befahl ihm zu schonen: läßt ihn bleiben, waren meine Worte, z daß er fluche nach dem Befehl des HErrn:

z 2. Reg. 16. v. 11.

HErrn: vielleicht wird der HErr mein Elend ansehen, und mir für diesen heutigen Fluch Gutes vergelten.

Also, mein Christ, wandelte David der König für GOtt ohne mindeste Abschwächung der Gedächtniß, oder Verabsaumung der Reichs-Obliegenheiten; so magst du nun selbst einsehen, daß dein obiger Einwurf eitel und ohne Grund sey? dieses hab ich dir noch zu sagen: vielleicht hast du nicht ein Hand voll Erde in Besitz: was mehr als ein tägliche Arbeit beschäftiget deine Hände? was soll dich denn hindern für GOtt zu wandeln? oder deinen GOtt für Augen zu haben: ist er nicht auch dir zur Rechten? konnte er dir näher gegenwärtig seyn? wie soll es dir schwer fallen, deß, dir nächst gegenwärtigen dich zu erinnern: du bist ja ein lauteres Nichts, du vermagst nicht das geringste von dir, a als aus dir selbst, sondern dein Vermögen ist aus GOtt. Zu wem sollest demnach in

 allen

a 2. Cor. 3. v. 5.

allen deinen Unternehmungen, in unzahlbaren Anfechtungen von der Welt, der Hölle, deines eigenen Fleisches dein Zuflucht nehmen? auf wen deine Augen richten, als eben auf GOtt? b der dir stets zur Rechten, der dein Zuflucht, und in dessen Händen dein Glück ist? der allein mächtig, dich zu unterstüzen, damit du nicht bewegt, und deinen Feinden zum Raub werdest?

Ich lebe der gesicherten Hofnung, du werdest vollkommen entschlossen seyn, künftig je und allzeit für GOtt zu wandeln? auf daß du aber nicht irr gehest, oder ein ungereimte Weis ergreifest, die Gegenwart GOttes in stäter Gedächtniß zu halten; so wisse, daß es ganz nicht vonnöthen sey, dir selbst deinen GOtt unter verschiedenen Gestalten, oder Bildnissen vorzustellen, und also durch mühesames Nachsinnen das Haupt abzumatten, es wird da mehr nicht als ein lebhafter Glaube er-

b Pſ. 3. v. 16.

erfordert, daß GOtt unermessen, Himmel und Erden erfülle; wesentlich aller Orten gegenwärtig sey; alles sehe, höre, wisse; daß ihm die verborgneste Gedanken offenbar; das künftige nicht minder, als das gegenwärtige bekannt sey. Ein Glaub, daß gleichwie er alles erschaffen, also erhalte, und mit unbegreiflicher Weisheit regiere. Ein Glaub, daß er die Heiligkeit selbst, alle Sünde und der Seele Unreinigkeit verabscheue, hasse, strafe, das gute hingegen belohne, den Frommen ewige Freud und Seligkeit verheisse. Ist dieser Glaub zum Grund gelegt; ist er lebhaft, so wird er in dir wirken; er wird heller als die Sonne dich erleuchten, daß du ohnabläßlich GOtt vor Augen sehest; er wird dich anmahnen, der unendlichen Majestät Ehrfurcht zu bezeugen, alles sorgfältigist zu vermeiden, was ihm mißfallen, erzörnen und beleidigen kann; alles mit Eifer zu vollziehen, was er befohlen, oder ihm wohlgefällt; er wird in allen Nöthen, Anliegen, Trübsalen erwecken in dir ein festes Ver-

 trauen;

trauen; Er wird dich lehren deinen Willen seiner weisesten Anordnung mit Demuth zu unterwerfen.

Sieh! wie leicht es sey bey so hell-scheinenden Glaubenslicht seinen GOtt für Augen zu haben, und für ihn zu wandeln. Ich widerhole es; wird dein Glaub lebhaft seyn, wem wirst du leben? wem deine Gedanken, Worte, Werke aufopfern, als eben diesem deinem GOtt? der dir zur Rechten stehet? welcher, gleichwie er ist, der Ursprung deines Weesens, also auch das einige Ziel und Ende ist alles deines Thuns und Lassens. wem sollest schenken die Liebe deines Herzens, als jenem allein, welcher unendlich gut, über alles, und mehr als alles geliebt zu werden, würdig ist. Er ists, in dem, und durch den du lebest: wie sollest denn an ihn nicht gedenken?

Sag an, was ist in diesem weit und breiten Welt-Gebäu, daß dich deines GOttes, seiner Wohlthaten, seiner Güte, und Liebe

nicht erinnere? erheb deine Augen gen Himmel übersich; versichert dich nicht der Glaub, daß dir alldort ein herrlicher Siz, welchen du nach wenig Jahren beziehen wirst, zubereitet sey. Wendest die Augen gegen der Sonne und übrigen Sternen. O wie bald wirst du mit einem H. Ignatius sprechen? was Eckel erwecket in mir die lettige Welt, da ich den Himmel anschau? stell für deine Gemüths-Augen alle Herrlichkeit, Schätz und Pracht aller Mächtigen auf Erden. Sieh an, was immer schön, erfreulich, wollüstig da zu finden; wird dir nicht in Ansehung aller dieser irrdischen Dingen der Glaub ins Ohr sagen: warum wirfest nicht vielmehr deine Augen auf ihren Schöpfer, von dem geschrieben stehet, c seine Herrlichkeit bedecket die Himmel, und das Erdreich ist seines Lobes voll? o wie wahr hat Paulus gesprochen? d was unsichtbar an unserm GOtt ist: das wird von Erschaffung der Welt durch die erschaf-

c Hebr. 3. v. 3. d Rom. 1. v. 20.

schaffene Ding erkennt und ersehen. Wer siehet und erkennet nicht in denselben hier die Allmacht, dort die Weisheit, jezt die Gerechtigkeit, je und allzeit seine Güte, Langmuth, und Fürsichtigkeit? was ist alle erdenkliche Schönheit gegen dieser unerschaffenen Schönheit? ist er nicht reicher, als alle Reiche? wer ist reich aus sich? oder ohne ihn? was seynd endlich alle irrdische Schäze gegen den Schäzen seiner Güte, Gnade, Glory? Er allein kann sich rühmen: *z* bey mir ist Reichthum und Ehre, und überschwänglich Gut. Also mein Christ, mit den Augen des Glaubens Himmel, Erden sammt allen erschaffenen Dingen ansehen; also den Schöpfer in den Geschöpfen betrachten, heist für GOtt wandeln, seinen GOtt immer für Augen haben: es heißt immer in vollem Licht leben; den unsichtbaren in allem, was sichtbar ist, sehen und erkennen; ohne mindeste Beschwerniß, oder Abmattung der

z Prov. 8. v. 18.

der Leibs und Seele Kräften; bis zu dem Throne des Allerhöchsten sich schwingen; gleich den himmelischen Geistern in- und mit GOtt sich beschäftigen.

Eben dieß stäte Angedenken der Gegenwart GOttes zu erleuchtern, bearbeiten sich aus Anordnung der Christ-Catholischen Kirche unzahlbare Künstler, die fürnehmste Glaubens-Geheimnißen, oder mit lebhaften Farben zu entwerfen, oder in Gold und silber, in Erz, Holz, Stein abzuschiltern. Gehe in die Gottes-Häuser, wird dir da nicht vorgestellet, hier die allerheiligste Dreyfaltigkeit? dort insonderheit der himmelische Vater in Gestalt eines ehrwürdigen alten Kreyses, als des Schöpfers aller Dingen? oder des H. Geistes in der Figur einer feurigen Zunge, und schneeweissen Taube? wie viel wirst du Abbildungen zu Gesichte bekommen deines Erlösers? seynd nicht mit derley Bildnißen fast alle Wohnzimmer behangen? wie vielfältig haben gottse-

lige

lige Christen zu Vermehrung der Andacht und zu Entzündung wahrer Gegenlieb, JEsum an dem Creuz hangend auf offentlichen Gassen und Strassen ausgesezt?

Du mein Christ in Ansehung derley Gemälde und Vorstellungen verhalt dich nicht gleich den Mähleren, oder Kunsterfahrnen, welche z. E. an der Bildniß des Gekreuzigten nichts wissen zu schäzen, als den Fleiß, mit welchen selbe ist ausgearbeitet worden, oder die rare Vermischung der Farben, Schatten, und Licht; daß aber der an dem Creuz hangende GOttes Sohn ihr Erlöser sey, durch dessen Blut sie von Sünden gereiniget, mit dem himmelischen Vater wieder versöhnet, und als Erben seines Reichs eingesezt worden? fallet ihnen nicht einmal ein zu beherzigen, als oft du demnach den für dich am Creuz sterbenden Heiland ersiehest; bewundere nicht die Kunst des Mahlers, sondern die Gutthat des Erlösers, nicht den Werth des Bilds, sondern

die Ubermaß der Liebe, mit welcher er dich am Creuz hat umfangen, in Erwegung dessen sprich jedesmal mit David: f lobe den HErrrn meine Seele, und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten, der allen deinen Sünden gnädig ist, der alle deine Schwachheiten heylet, der dich krönet mit Barmherzigkeit und Erbarmungen. Anderemal in Ansehung des auf dem Oelberg Blut-schwizenden, oder an der Martersaule bis auf die Beine zerfleischten, oder mit Dörnern gekrönten JEsu, laß dir zu Sinne kommen .. O JEsu! gieb mir zu erkennen die Grösse und Schwere meiner Sünden, welche dir den blutigen Schweiß ausgetrieben, und dein liebvollestes Herz bis in Tod betrübet haben? oder, o JEsu! laß mich ehender sterben, als daß ich dich jemals mehr mit einer fleischlichen Sünde beleidige. Dein H. Blut, so du in der grausamsten Geißlung für mich vergossen hast, lösche aus in mir alle sündhafte Begierlichkeit, oder sprich, verflucht

sey

f Pf. 102. v. 2.

sey jene Hoffart, welche du durch so spöttlich- als schmerzliche Krone gebüsset hast! o daß ich von dir einmal lerne, sanftmüthig und von Herzen demüthig seyn! wandele vor GOtt, und hab ihn stets für Augen.

Bemühe dich, oftmal diesen Glauben zu erwecken: Gott siehet mich; er ist wesentlich gegenwärtig; er stehet mir zu Rechten als ein Zeug aller meiner Gedanken, Worten, u. Handlungen. Sonders wiederhole diese Glaubens-Uebung zur Zeit der Versuchungen; sie wird dich als ein unüberwindliche Schuzwehre wider alle Sünden schüzen; deine Feinde werden dich nicht können übergwältigen: sie wird über das verschaffen, daß, wo du dich immer einfindest, oder hinbegiebst: in den Geschöpfen deinen Schöpfer, GOtt, und HErrn, Richter und Belohner ersehest; dadurch aber zur schuldigen Ehrfurcht, Dankbarkeit, Liebe angeflammt werdest: du wirst nichts mehr wollen wissen, verstehen, reden, hören, als was über-

übernatürlich, himmelisch, göttlich ist; allein mit GOtt wird deine Unterhaltung seyn; nichts in der weiten breiten Welt wird dir mehr gefallen außer GOtt, den du in allen Geschöpfen zu deinem unsterblichen Trost gefunden: du wirst mit der Braut frolockend singen: g ich hab gefunden, den meine Seele liebet: ich hab ihn gehalten, und will ihn nicht mehr lassen.

Achte Schuzwehre.

Oeftere Beicht.

Der Glaub lehret, daß die Ohren-Beicht ein wahrhaftes Sacrament sey, dadurch ein ordentlich geweyhter Priester an GOttes statt die Sünden nachlasset, und verzeihet, wenn der Sünder im Herzen Reu und Leid hat, mit dem Munde alle erkannte Sünden bekennet, und ernstlich entschlossen ist, Buß zu wirken. Es stehet zwar GOtt allein zu, Sün-

g Cant. 3. v. 4.

Sünde zu vergeben, wie er selbst bey dem Prophet Isaias bezeugt: *h* Ich bins, ja ich bins, der ich deine Ubertrettung austilge um meinetwillen. Jedoch hat er aus unendlicher Barmherzigkeit auch Gewalt ertheilen wollen durch seinen göttlichen Sohn einigen darzu Verordneten; als welcher, an einem Abend seinen Jüngern erscheinend, nachdem er sie angeblasen, gesprochen: *i* Nehmet hin den H. Geist, welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen werden sie vergeben seyn, und welchen ihr sie behaltet, den seynd sie behalten. Schlüßlich hat besagtes Sacrament die unfehlbare Kraft, jeden wahrhaft reumüthigen Büßer alle, obschon unzahlbare und gröste Sünden, ohne allen Ausnahm nachzulassen. Zu eben der Zeit wird ihm durch die Priesterliche Losssprechung die heiligmachende Gnad eingegossen, samt dem Recht zum ewigen Leben, wie auch dem Recht zu ganz beson-

h C. 43. v. 25. *i* Joan. 20. v. 3.

sonderer Gnaden-Hilf, sich künftig von Sünden rein zu halten.

Seynd aber diese Wirkungen ohngezweifelt, und als ein Glaubens-Lehre aufzunehmen; wie kömmt es, daß so viel Christen sich, so selten zur Beicht anschicken? leben sie vielleicht jederzeit Sünden-frey, daß sie keiner Anklag bedürftig? allein der Apostel stehet ihnen entgegen, da er spricht, *k* so wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Es seynd nämlich mehr nicht als zwey Weg zum Himmel: einer ist der Weg der Unschuld, der zweyte der Weg der Buße: zehlet man derjenigen sehr wenige, die von dem ersten niemal ausgetretten, müssen nicht alle übrige den zweyten, das ist, den Buß-Weg ergreifen? Es sey denn, sagt Christus, *l* daß ihr Buß thut, so werdet ihr alle gleicher Weis umkommen.

M Nun

k 1. Joan. 1, v. 8. *l* Luc. 12. v. 5.

Nun aber, lassen sich die Wort des Heilandes nicht umstossen; seynd sie ewig wahr, so fragt man ja billig, warum so viel Christen das gröste Abscheu an sich verspühren lassen, als oft man sie zu dem Buß-Sacrament anmahnet? Mein! sagen sie an; wie getrauen sie sich, die Beicht nicht nur von Tag zu Tag, sondern von Monat zu Monat aufzuschieben? allein was frage ich? als wußten solche Sünder nicht Entschuldigung fürzuwenden in den Sünden. *m* Buß thun, seine Sünden beichten, ist ein sehr wichtige Sache, sprechen sie; es wird ein genaue Vorbereitung erfordert, daß man nichts übereile. So soll denn die lang verschobene Buß und Beicht die bessere und vollkomnere genennet werden? wird man minder oft in Sünden fallen? oder bälder von dem Sünden-Fall sich wieder aufrichten, wenn man erst nach spater Zeit zur Buß schreitet? wird dich wohl, mein Christ, nach langwierigem Verschub, das Beichten

kich-

m Pſ. 140. v. 4.

leichter ankommen? wirst du nicht vielmehr immer öfter und tiefer in den Abgrund der Sünden fallen? wird nicht der Will verkehrter? die Neigung heftiger, und das Sündigen dir zu Gewohnheit werden? lehret nicht die Erfahrnis, daß eben die öfters wiederholte Beicht die mächtigste Schuzwehre sey wider alle Laster?

Wirst du etwann an deinem Leib verwundet; rufest nicht alsogleich herbey den Wundarzt? wer kann dieß mißbilligen? sagst du: durch langes Zuwarten wird die Wund unheilbar, so will ich dir mit nichten widersprechen, du handelst gar weißlich; doch eines möcht ich wissen: ist nicht jede Sünde ein Seelen-Wunde? ist für diese weniger Sorg zu tragen, als für den Leibe? oder bist du von denjenigen, welche, nach obschon verübten größten Missethaten, mit den Gottlosen sich nicht scheuen zu sagen: *n* Ich hab gesündi-

n Eccli. 5. v. 4.

get, und was ist mir leyds widerfahren? daß du nicht in derley Gottlosigkeit fallest, dich wider den Fall und Wiederfall in Sünde und Lastern kräftigist bewahrest; laß dir die öftere Beicht sorgfältigist anbefohlen seyn: Christus dein GOtt und Heiland hat selbe als ein wahrhaftes Sacrament zu dem Ende eingesezt, daß es uns von Sünden reinige, wider alle Sünde schütze, und stärke; fang an, oder fahr fort in selber, als oft es dir von deinem Seelsorger erlaubet wird, dich zu üben. Willst du nicht der einhelligen Lehre der Geist Lehrern muthwillig widersprechen, wirst du gar bald aus eigner Erfahrenheit überzeugt, müssen bekennen, daß jene seltener in schwere Sünden fallen, welche die Gewohnheit an sich genommen, öfters zu beichten.

Es ist, wie du vernommen, mein Christ die öftere Beicht ein mächtige Schuzwehre überhaupts wider alle Sünde und Laster, fürnämlich aber wider das Laster der Unzucht;

welches gleichwie es aus allen das allgemeinste, also auch das unheilbareste muß genennt werden; man kann auch sagen, daß eben dieses Laster dasjenige sey, durch welches die schwache Jugend in ersten Fall wird gebracht, und dadurch die in dem H. Tauf empfangene Unschuld verlohren gehet. Es ist jenes, welches geschwinder als alle übrige Laster Wurzeln fasset, heftiger reizet, begierlicher geliebet, öfters theils wegen dem anzüglichen Wollust, welcher dabey verkostet wird, theils wegen den ungestümmen Versuchungen, welche es nach sich ziehet, verübet wird. Jenes Laster, welches kein Alter, Stand oder Geschlecht übergehet; mit den Jahren sogar nicht abnimmt, daß es das eisgraue Alter bis in das Grab mit Versuchungen begleitet: jenes Laster, welches die Finsternis lieb hat, sich mit all möglichen Fleiß vor den Augen der Welt verborgen zu halten, suchet; nichts so sehr förchtet, als dem Beichtvater geoffenbaret zu werden. Als lang es nämlich verhület, und unerkannt vergraben

liegt, bleibt es in ruhigem Besiz jenes Herzens, in welches es den Eingang gefunden hat. Die Wunde aber, welche es der Seele versezet, ist so tödtlich, und unheilbar als ein Schlangen-Biß. Ein einiger unbehutsamer Anblick, ein einiges der Reinigkeit zuwider laufendes Wort, ein einiger wollüstig- fleischlicher Gedanken ist mächtig, mit seinem Gift den unschuldigsten also anzustecken, daß auch der erfahrneste Seelen-Arzt gar oft, nach allen angewendeten Heils-Mitteln, sehen muß, daß es viel leichter sey, einen Todten wieder zum Leben erwecken, als einen mit diesem Gift Behaften von dem ewigen Tod erretten.

Wie? soll denn kein Mittel ausfindig gemacht werden können, einen unzüchtigen Sünder von seinem Uebel zu befreyen? zum Trost sag ich dir, mein Christ, alle und jede in diesem Werklein beygebrachte Hülfsmitteln und Schuzwehre seynd von solcher Kraft, daß sie dich wider das Unzuchts-Laster bewahren, oder,

oder, so du auch von selbigen schon wirklich ergriffen wärest, wieder losreissen. Kein kräftigeres aber, oder bewährteres Hülfs-Mittel ist nicht aufzubringen, als die öftere Beicht. Hör die Lehre des so hochgelehrt- als Geists- vollen Toletus, seine Wort seynd folgende: o dieses Laster ist sehr schwer zu besseren, und ist zu glauben, der gröste Theil der Verdamten sey mit dieser Sünde behaftet gewesen; bin auch der gänzlichen Meinung, es sey kein kräftigeres Mittel, als öfters beichten seinem eignen Beichtvater, etwann in der Wochen dreymal, wenn es seyn kann; denn dieses Sacrament ist sehr heilsam; Wer dieses zu gebrauchen unterläßt, der kann sich selbst keine Besserung versprechen. So viel dieser Lehrer; frag nur nicht, warum der Teufel sich so viel Mühe gebe, daß er dem unzüchtigen Sünder durch eitle Schamhaftigkeit den Mund verstopfe? nämlich verschweigest in der Beicht aus Scham deine Sünde, so ist eben darum die Beicht

o in Summa.

sacrilegisch, und wirst aufs neue eines greulichen Gottes-Raub schuldig; lässest aber dich aus Scham, oder eitlen Forcht von der Beicht abhalten, so hat der listige Seelen-Feind sein Absehen erreicht: du verbleibest mit so viel Stricken als Sünden gefeßelt in seinem Gewalt. Was kann er mehrer wünschen? als lang du fortfahrest, deine Verbrechen verborgen zu halten, hat er mit dir allein zu thun; wird ihm auch nicht schwer fallen, dich gefangen zu halten, und in Abgrund zu ziehen. Der Seelen-Feind, sagt ein H. Vater Ignatius, p verhält sich gleich einem Buhler, der eine Tochter, eines guten Herkommens, oder eine Ehefrau zu verführen, im Sinne hat; daher läßt er sich höchst angelegen seyn, daß alle seine Unterredungen und Anschläg verborgen bleiben, und förchtet nichts so sehr, als daß die Tochter dem Vater, die Ehefrau ihrem Ehemann dieselbe offenbare; weil er fürsieht, und weißt, daß solcher gestalt sein Wunsch zu Wasser, und all seine Bemühung vernichtet werde.

p In Reg. ad motus animi discern.

Mein Christ, du wirst es gar leicht einsehen. Getrauest deinem Beichtvater aus Scham, oder Forcht deine heimliche Sünde nicht zu offenbaren; so kann, und wird dir niemal zukommen jene väterliche Ermahnung, Lehre und Rath; du wirst niemal erlernen die Kunst, besagtes Laster zu bestreiten, oder aus dessen Feßeln dich loszuwinden. Es wird dir widerfahren, was David so sehr beweinet. Er hatte sich eines häßlichen Ehebruchs, und greulichen Todschlags schuldig gemacht; weil er aber glaubte, daß das eine sowohl, als das andre Laster vor den Augen der Welt annoch verborgen sey, ließ er ein ganzes Jahr fürbeystreichen, *q* ehe er vor GOtt seine Laster bekennet und bereuet; bis endlich der Prophet Nathan, aus Befehl des Himmels dem Unbussfertigen die heimliche Verbrechen ins Angesicht verwiesen. Da erst giengen dem König die Augen auf, daß er voll der Thränen

q Salianus Tom. 3. Annal.

geschrien. r Weil ich geschwiegen, ist mein Gebein veraltet: nämlich aus Scham getrauete ich mir nicht, mein Schandthat offentlich zu bekennen; darum hab ich die Buß so lang verschoben, und je länger ich in der Sünde verharret, um so schwerer fiel es mir, die Schamhaftigkeit zu überwinden. Ich verlohr die Kräften, mir selbst Gewalt anzuthun. s

Sieh! wegen sündhafter Schamhaftigkeit seynd David alle Gebein veraltet und ausgedorret; er fand nicht mehr so viel Kräften, seine Sünden vor GOtt zu bereuen. O wie billig kann man ein aus Scham verschwiegene Sünde einem harten Bein vergleichen, welches überzwerch in dem Schlunde sich hat angelegt: wie länger man zuwartet, dasselbe auszuheben, um so tiefer senkt es sich in das Fleisch ein; es ziehet zu ein Geschwulst, dadurch werden die Luft-Röhren verstopft, und endlich gar der Athem erstickt. Schamhastiger

r Ps. 31. v. 3. s Heser.

ger Sünder, daß nicht auch dir dein Schamhaftigkeit zu beichten, gleich einem harten Bein den Schlund und Athem erstecke, und deine Seele ohne Büß dahin sterbe. † Schäme dich nicht für deine Seele die Wahrheit zu reden; denn es ist ein Scham, die Sünde mit sich bringt, auch ist ein Scham, die Ehre und Gunst mit sich bringt. Vielmehr schäm dich, ein Unreinigkeit zu begehen; schäm dich, unverschämt zu seyn; nicht aber schäme dich, die verübte Schandthat reumüthig zu bekennen. Diese Scham, welche du überwindest durch aufrichtige Bekänntnis, bringt Ehre; jene aber bringt mit sich Sünde, ein neue gottsräuberische Sünde, ewige Schand vor Gott, und der Welt.

Es kömmt dich aber hart an diese oder jene Sünde zu beichten? ist es aber nicht härter, in der Ungnad GOttes leben? nicht härter, das gezuckte Nachschwert des Richters ober

† Eccli. 4. v. 24.

seinem Haupt, unter den Füssen aber die eröf-
nete Hölle sehen, und alle Augenblick in Gefahr
stehen, zur billigen Strafe in dieselbe auf ewig
verworfen zu werden? du schämest dich, einem
unbekannten Beichtvater deine Fehler heimlich
in das Ohr zu sagen. Was Schand aber hast
zu gewarten an jenem allgemeinen Gerichts-
Tag vor dem Angesicht Himels und der Erden?
die ungebeichte, und ungebüßte Sünde wird
dir an jenem Tag zu so viel grösserer Beschä-
mung gereichen, wie mehr du selbe im Leben
zu verbergen getrachtet hattest: da hingegen
die gebeichte und gebüßte Sünde dir Ehre und
Gunst vor allen Englischen Chören, vor so
viel Millionen der Heiligen, und sämmtlichen
himmelischen Heer mit sich wird bringen. Du
förchtest dir vor einem, dir gleichen Menschen
auf ein und andere Augenblicke zu Schanden
zu stehen, und eine Ermahnung einzunehmen:
wie wirst du denn zu jener Stunde aus dem
Munde des erzörnten Richters können anhö-

ren

ren jenen Fluch? u gehe hin, du heimlicher und stummer Sünder! gehe hin du Vermaledeyter in das ewige Feuer.

Fort demnach mit der kalen Entschuldigung: ich schäme mich; es kömmt mich hart an. Um deines Heils willen, was wurdest halten von jenem, in dessen Hauß ein Feuer ausgebrochen, wenn er selbst mit Augen sehete, daß die Flamme um sich greife; doch nicht die mindeste Anstalt verkehrte, die Brunst zu löschen, und seinen Nachbaren um Hülfe anzurufen? gesezt, du stellest die Frage an ihn, warum er also sorglos und gleich einem Stummen da stehe? er aber antworte dir; ich schäme mich, meinen Fehler zu offenbaren, denn durch meine Schuld ist das Hauß in Brand gerathen. Wurde dich diese Antwort nicht in Erstaunung sezen? wurdest ihn nicht eines unsinnigen, Unverstandes bestrafen, und sprechen? ist dir denn nicht mehr an Erhaltung dei-

u Matth. 25. v. 41.

deines Hauses gelegen, als an dieser eitlen Scham? siehest nicht da lebhaft abgeschiltert deine Unsinnigkeit, der du in der Beicht aus Schamhaftigkeit deine Sünde verhülest? es hat dein Herz durch eigene Schuld die geile Flamme der Unzucht ergriffen, du konntest selbe durch Bekänntniß deines Fehlers, und mit Beyhülf des Beichtvaters gar leicht unterdrucken: du aber unterlassest dieß zu thun, zur Entschuldigung weist nichts vorzubringen, als ich schäme mich: unterdessen nimmt die Brunst überhand zu unaussprechlichen Schaden deiner Seele.

Ey, so schäme dich nicht, für deine Seele die Wahrheit zu reden. sey die Sünde, welche du verübet, aus allen die häßlich- und greulichste, schäme dich nicht selbe zu beichten. Fehlen ist ja menschlich: oder bist du denn mehr, oder besser als Kaiser und Könige, Fürsten und Herrn? besser als die Gottes-Priester selbst? ist nicht ihnen allen gesagt: schä-

me dich nicht. Ist dieses Geboth dir, wie allen übrigen gegeben; so muß es ebenfalls von dir, wie von allen übrigen erfüllet werden. Was wird aber der Beichtvater dazu sagen? was wirst denn ihm endlich sagen können, von dem er dich nicht soll lossprechen können? aus allen Sündern ist kein Sünder ohne Nachlaß, und Vergebung der Sünde, als allein der stumme Sünder. Zu dem ist der Beichtvater nicht ein Mensch, der gleich dir sündigen kann? schäme dich nicht in Geheim deine, obschon gröste Sünden zu bekennen; durch solche aufrichtige Bekanntniß, wirst du auf einmal aller greulichsten und unzahlbaren Sünden Verzeihung erlangen. Die Sünden in der Beicht verschweigen, was ist es anders, als mit Cain von GOttes Angesicht flüchtig gehen? was anderes, als den Teufeln in der Hoffart und Verstockung gleich werden? was anderes, als des ewigen Fluchs des Allmächtigen sich schuldig machen?

Förch-

Förchtest vielleicht der Beichtvater werde dich verachten, oder mit dir unglimpfig verfahren? oder dir ein unmäßige Buß auferlegen? Er wird aber nicht nur dich nicht verachten, sondern wegen dieser deiner herzhaften Uberwindung, Aufrichtig- und Redlichkeit um so mehr schäzen, und im Herzen loben. Er wird anstatt GOttes des liebvollesten Vaters, gleich jenem verlohrnen Sohn mit Freud und Liebe dich umfangen; als ein mitleidiger Samaritan deiner Seele Wunden heilen: durch die sacramentalische Lossprechung in den erwünschten Gnadenstand, und in die Freyheit der Kinder GOttes übersezen. Er wird allen seinen Kräften aufbiethen, einen wahren Haß wider das Laster der Unzucht dir einzuflössen; er wird dir, wider den Ruckfall in die Sünde dich zu bewahren, den lehrreichesten Unterricht geben, wie du die Reizungen meiden, und die Versuchungen besiegen könnest: er wird dich nicht nur nicht mit strenger

ger Buß beladen, sondern grossen Theils dieselbe auf sich selbst nehmen, und statt deiner verrichten: er wird überdas täglich brinneifrige Seufzer, und öfteres Gebeth, dir die Gnade der Barmherzigkeit und standhaften Bekehrung zu erlangen, gen Himmel abschicken. Lerne aus diesem wenigen, mein Christ, was für ein fürtrefliches Gnaden- und Heils-Mittel der unendlich barmherzige GOtt sonderbar wider das Unzuchts-Laster durch die Einsezung der sacramentalischen Beicht dir habe an die Hand geben. Schäme dich nicht, für deine Seele die Wahrheit zu reden; du wirst in der That erfahren, daß eben die öftere Bekanntniß der Sünden die mächtigste Schuzwehre der Reinigkeit müsse benamset werden. Schäme dich nicht, sag ich noch einmal, für deine Seele die Wahrheit zu reden, daß du dich mit David rühmen und gleich ihm erfreuen könnest. x Ich sprach, ich will dem HErrn

x Ps. 31. v. 6.

meine Ungerechtigkeit bekeñen wider mich: da vergabest du die Gottlosigkeit meiner Sünde.

Neunte Schuzwehre.

Oeftere Genießung des hochheiligen Altars-Geheimniß.

Es ist das heiligste Altars-Sacrament der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi, welcher unter den Gestalten Brods und Weins wesentlich und vollkommentlich sammt seiner Seele und Gottheit gegenwärtig ist. Es ist demnach aus allen das Anbethungswürdigste höchst- und heiligste: y wärest du so rein als die Engel und so heilig als St. Johannes der Taufer; so wärest du dennoch nicht würdig dieß H. Sacrament zu empfangen, und zu handlen: seynd die Worte des Geists-vollen Thomä von Kempis. Wer soll sich zu diesem H. Sacrament zu nähern

y Lib. 4. c. 5.

getrauen? wirst du etwann bey dir gedenken, mein Christ, z hat GOtt in seinen Engeln Bosheit gefunden, was Bosheit wird der Allsehende in dem Menschen ersehen, *a* als der in Ungerechtigkeit empfangen ist? allein sey unerschrocken, reinige dich selbst, so viel in dir ist, durch ein wahrhaft-reumüthige Beicht von allen wirklichen, und wissentlichen Sünden, so besizest schon die erforderliche Reinigkeit. Es kömmt zu dir jener, welcher hinweg nimmt die Sünde der Welt. *b* Er kömmt darum zu dir, daß er dich vollkomner von Sünden reinige; die Sünden samt der Wurzel vom Grunde ausreisse. Folgere, daß eben besagte Reinigung die vorzüglich- und eigenthumliche Wirkung dieses Geheimniß müsse benamset werden. Folgere ferners, daß, gleichwie dieß H. Sacrament das eigentliche Reinigungs-Mittel zu nennen ist, du eben darum mehr und mehr werdest gereiniget werden, wie

z Job. 4. v. 18. *a* Pf. 60. v. 7.
b 1. Joan. 29.

öfters dasselbe wirst würdig bereitet zu dir nehmen. So wenig, was unrein ist, in Himmel eingelassen wird, so wenig wird, was unrein ist, dieser göttliche Gast neben sich gedulden: sein reinester Geist kann und wird nicht wohnen in einem Leibe, der den Sünden unterworfen ist. *c* Dieser Liebhaber keuscher Herzen, der nur unter Lilien geweidet wird, *d* wird alsbald ein reines Herz in dir erschaffen. Daher ermahnt abermal obiger Lehrer, *e* du mußt ein emsigen Zugang haben zum Brunnen der göttlichen Gnaden und Barmherzigkeit; zum Brunnen der göttlichen Güt und Mildigkeit, so du von innerlichen Leiden und Anfechtungen, von den Sünden erlediget und gesund gemacht, und wider alle Versuchung und Betrüglichkeit stärker und sorgsamer werden willst. Wir werden immer mehr von Sünden gereinigt uns befinden; wie öfter wir dieses Heil. Sacrament geniessen.

Wie

c Sap.1.v.4. *d* Prov.2.v.16. *e* lib.4.c.10.

Wie unzahlbar viel, sonders jene, welchen die fleischliche Sünden zur Gewohnheit geworden; nachdem sie, auf Einrathen ihres Seelsorgers, wenigst alle acht Täg die Heil. Communion empfangen, haben alsobald die erwünschte Wirkung erfahren; sie verspührten nicht mehr so heftige Begierden nach Wollüsten; und wie der Heil. Bernardus spricht, *f* wurde die Reizung zu kleinern Sünden geschwächet, die Einwilligung in grössere und tödliche gänzlich unterdruckt: was sie vorher unsinnig geliebet, das kam ihnen gräußlich vor, sie konnten sich selbst für Freude nicht fassen, da sie sich in ganz andre Menschen verwandelt sahen. Sie lobten GOtt, und preisetzen die Wunderkraft dieses hochwürdigen H. Geheimniße, und schrien mit David: *g* diese Veränderung kömmt von der Hand Gottes. Liesest du etwann in den Kirchen-Geschichten, daß in den ersten Jahren des aufgehenden Christenthums das Laster der Unzucht fast unbe-

f Serm. de Cæna Dom. *g* Ps. 76. v. 11.

kannt gewesen; so soll dir dieses nicht wundersam, oder unglaublich vorkommen, massen die Christen zu selbigen Zeiten, weil sie von den heidnischen Kaisern und grimmigen Glaubens-Feinden aller Orten verfolgt, und zu grausamer Marter aufgesucht wurden, die Erlaubnis hatten, das gewandelte Brod in ihren Behausungen aufzubehalten, und täglich zu geniessen, damit sie sich durch dieses Brod der Starken zum bevorstehenden Kampf bereitet hielten. Was Wunder demnach? daß die Lilgen der Reinigkeit so allgemein und schön gegrünet? sie assen das Korn der Auserwählten, wie der Prophet Zacharias spricht, *k* und tranken den Wein, daraus Jungfrauen wachsen.

Willst du, mein Christ, der Grund-Ursach nachdenken, warum wir in Nießung dieser Speis unvergleichlich mächtig- und häufigere Gnaden-Hülfe empfangen, als in allen übrigen H. Sacramenten; so wirst du ohnschwer

ein-

k C. 9. v. 17.

einsehen, daß uns in jedem andern die Gnade Christi nur in eingeschränkter Maas, und zu dem Ziel allein, zu welchem es eingesezet worden, mitgetheilet werde. Da aber in dem Altars-Sacrament giebt sich Christus selbst mit ganzer Gottheit und Menschheit, und mit dem ganzen unerschöpflichen Schaz seiner Verdiensten; es wohnet in uns nicht nur die Gnade, sondern selbst der Urheber der Gnade: es wirket in uns nicht nur die Gnade nach Erforderung des Ziel eines H. Sacraments, sondern es wirket in uns Christus, i in welchem wohnet die ganze Völle der Gottheit leiblich, ohne den keine Gnade uns zukömt; der durch die Gnade alles in uns wirket, und ohne den die Gnade weder wirket, weder wirken kann. Er reiniget demnach unsre Seelen nicht vermittelst der Gnade, sondern unmittelbar durch sich selbst: durch sich selbst waschet er uns in seinem Blut von Sünden; durch sich selbst tilget er die Begierlichkeit nach geilen Lüsten; durch

i Coloss. 2. v. 9.

sich selbst erleuchtet er mit ewigen Wahrheiten den Verstand; durch sich selbst entzündet er den Willen mit dem Feuer himmelischer Begierden: gleichwie, alsbald die Arche des Bunds bey dem Ufer des Flußes Jordan angekommen, das Wasser seinen Lauf ingehalten, und stillgestanden; also auch alsbald der vermenschte GOtt unter den Sacramentalischen Gestalten in uns eingehet, wird Inhalt gethan den anlaufenden Gewässern der Versuchungen. Es ist nämlich in uns, und mit uns derjenige, welcher den Elementen Befehl ertheilet; welcher die Blinde sehen macht; die Aussätzige reiniget; die verschreyte Magdalena von Sünden losspricht, den meineydigen Petrus mit einem Gnadenblick zur Buß beweget: es ist in und mit uns JEsus von Nazareth, welchen GOtt mit dem H. Geist und mit Kraft gesalbet hat, der umher gezogen ist, und hat Guts gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel übergwältiget waren. *k*

Aber

k Act. 10. v. 38.

Aber noch nicht gnug: nicht nur wohnet in dir jener, in welchem wohnet die Völle der GOttheit leiblich, welcher Mensch und GOTT zugleich ist; sondern auch du, mein Christ, wirst durch eben diese Nießung der göttlichen Natur theilhaftig. Rühmen nur die Juden hoch an das Manna, welches ihnen Gott vom Himmel geschickt; nennen sie es darum ein Himmel-Brod. Wie unvergleichlich soll ein Christ, dieß neu testamentische Manna höher anrühmen? jenes speiset nur den Leib, dieses aber die Seele; die Israeliten, obschon sie das Manna geessen in der Wüsten, seynd gestorben, wer aber von diesem Brod isset, wird nicht sterben, sondern wird leben in Ewigkeit. *l* Denn mein Fleisch ist wahrhaftig ein Speis, sagt Christus selbst, und mein Blut ist ein Trank: das Manna als ein leibliche Speis, wurde in die Substanz des Essenden verändert; wer aber mein Fleisch isset, und trinkt mein Blut, der wird eines mit mir: *m* er

l Joan. 6. v. 52. & 56. *m* v. 57.

er bleibt in mir, und ich in ihm: O Wunder-Kraft dieses göttlichen Brods! wer davon isset, wird mit Christo eines: nicht zwar daß Christus in den Menschen, sondern daß der Mensch in Christum verstaltet, und also gleichsam vergöttert werde. Was konnte die unendliche Weisheit Wunder-vollers erfinden? was die Allmacht vortreflichers hervorbringen? was die Liebe GOttes göttlicheres uns mittheilen? was kann unbegreiflicher seyn, als daß GOtt seinen Geschöpf zur Speis werde? wie sehr aber übersteiget allen menschlich- und englischen Verstand, die Weis, mit welcher er sich dem Menschen mittheilet? was kann endlich trostreichers seyn, als die Wirkung dieses Sacraments? durch dieses Himmelbrod wird ja die schwache Seele gestärket, daß sie in Kraft selbiger Speiß gehe bis auf dem Berg GOttes. n

Wohin zielet aber alles dieses? als daß der Mensch ein ganz neues und besseres Leben empfan-

n 2. Reg. 19. v. 8.

empfange; daß er in Christo und in ihm Christus bleibe, und daß, gleichwie GOttes Sohn lebt um des Vaters willen, o also auch er um seines Heilands willen lebe. Glückselig und überglückselig erkennte sich und sein untergebenes Volk Moyses, daß GOtt bey dem Berg Horeb mitten aus dem Feuer geredet? Es ist kein Volk, sprach er, p so groß, zu welchem die Götter also nahen, wie unser Gott bey allen unserm Gebeth gegenwärtig ist; derowegen bewahre dich selbst, und deine Seele sorgfältig: vergiß der Dingen nicht, die deine Augen gesehen haben, und laß sie alle die Täg deines Lebens aus deinem Herzen nicht entfallen. Wie sollst denn du, mein Christ! vergessen seyn der unbeschreiblichen Gutthat? wie dir aus deinem Herzen entfallen? daß dein GOTT nicht nur mitten aus dem Feuer die Stimm seiner Worten hören lasset; sondern daß er zu dir sich also nahe, also tief herablasse, daß er dir zur Speiß und Nahrung wer-

o Joan. 6. v. 68. p Deut. 4. v. 7.

werde, so gar in dich eingehe, er in dir, und du in ihm bleibest?

Allein erstaunet ihr Himel? wie Erstaunungs-voller dieß Geheimniß; wie Anbethungs-würdiger die Wohlthat, wie göttlicher die Wirkung, wie Lieb-voller das Absehen, Ziel und Ende, um so verdammlicher ist die Kaltsinnig- und Empfindlichkeit eines nicht geringen Theils der Christen. Es ladet sie der gütigste Heiland ein zu seinem Abendmahl mit liebreichesten Worten, sprechend: mir ist nicht unbekannt der Erbarmungs-würdigste Zustand eurer Seelen, als lang ihr auf Erden in diesem Jammerthal, lebet. Seyd ihr gleich einem von heißhungrigen Wölfen umrungenen Schiflein; von aussen trohen euch den förchterlichen Untergang die auf allen Seiten eindringende Wellen, inner euch empören sich die schändlichste Begierlichkeiten; der Verstand ist mit einem dicken Nebel überzogen; der Will verkehrt, und mit den Lüsten des Flei-

Fleisches wohl verstanden; mir tringet zu Herzen euer äußerste Beträngniß, q sehet! ich hab einen Tisch vor meinem Angesicht bereitet wider die, so euch plagen, kommet alle: obschon ihr Krumme, Lahme, Blinde oder Taube seydt: r kommet alle zu mir; ich will euch erquicken, s kommet, esset mein Brod, und trinket mein Wein, den ich gemischet hab. . . Wahrlich, Wahrlich, sag ich euch, wer an mich glaubt, hat das ewige Leben. t Ich bin das Brod des Lebens. Soll wohl einer zu finden seyn, der dieser freundlichsten Einladung zu Folg, nicht herbey eile, und mit Munde und Herz spreche? u preiset den HErrn um seiner Barmherzigkeit willen, und erzehlet seine Wunder den Menschen Kindern, denn er hat die dürftige Seelen ersättiget, und die hungrige Seele mit Gütern erfüllt.

Allein,

q Ps. 22. v. 5. r Matth. 11. v. 24. s Prov. 9. v. 5.
t Joan. 6. v. 47. u Ps. 106. v. 8.

Allein, was nicht genug zu beklagen ist, wie viel giebt es unter den Christen? welche zwar Ohren haben, die Stimme ihres Heilandes zu hören, welche zwar Füsse haben, dahin zu gehen: wohin sie geladen werden, aber höret! alle entschuldigen sich: einer, wie bey dem H. Lucas zu lesen, entschuldiget sich, daß er ein Dorf gekauft, ein anderer, daß er Joch Ochsen eingehandelt: der dritte, daß er ein Weib genommen. O kahle Entschuldigungen! unmäßige Sorgen für das zeitliche! sieh! hizige Begierde nach Wucher, fleischliche Lüsten, und Weiber-Liebe seynd jene wichtige Geschäfte, wegen welchen sich so manche Christen von diesem göttlichen Abendmahl, von diesem himmelischen Manna, von Niessung des sacramentalischen Brods abhalten lassen. O daß nicht alle diese einstens hören müssen: x keiner von den, die geladen seynd, wird mein Abendmal versuchen; obschon er in äusserster Noth, und im Lebens-Ende darnach wird seufzen. Wer

x Matth. 6. v. 33.

Wer du im̃er Sorge trägst, für das Heil deiner unsterblichen Seele. Gehe! ja eile, als oft dir erlaubt seyn wird, zu diesem Tisch, als lang ein Athem in dir ist. Suchet der höllische Löw, dich zu verschlingen, empöret sich das eigene Fleisch wider den Geist; daß du nicht unterliegest, nimm dein Zuflucht zu dieser mächtigen Schuzwehre: stärke dich zum Streit mit diesem Himmel-Brod; es wird dir Kräften ertheilen, daß du obsiegest. Ist dieses Sacrament der wahre Leib und Blut Jesu Christi? ist es das Brod des Lebens, ist dir, und allen gesagt: y es sey denn, daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset, und sein Blut trinket, so werdet ihr das Leben in euch nicht haben, ist dir lieb das Leben deiner Seele: geh hin zum Tisch des HErrn, daß an dir wahr werde das theure Wort deines Erlösers: z Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich will

y Joan. 6. v. 33.. z v. 55.

will ihn wiederum auferwecken am jüngsten Tage.

Zehende Schuzwehre.

Andächtige Gedächtniß des für uns leidenden und gekreuzigten JEsu.

Mein Geliebter ist mir ein Büschlein Myrrhen. Spricht in hohen Liedern die Braut, a im Geist vorsehend jene blutige Marter, welche der Bräutigam ihr zu Lieb einstens wurde übertragen. Wer ist dieser Geliebte? fragest etwann, mein Christ! Es ist jener, der um unsers Heils willen von dem Himmel abgestiegen, als wahrer GOtt und Mensch auf Erden erschienen, schon den achten Tag nach seiner Geburt als ein Blut-Bräutigam sich bewiesen, nachgehends auf dem Oelberg, an der Marter-Saul, an dem Creuzgalgen sein Blut für uns vergossen, und nachdem er an demselben den schmäh- und schmerzlichsten Tod erlitten, sein Herz mit einer Lanze hat wollen er-

eröfnen lassen, nur damit nicht ein Tröpflein zuruck blieb, welches sein übermäßige Liebe annoch dargeben konnte. Nicht wahr? es ist jener, der uns geliebt, und gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Blut. b Laß es dir gesagt seyn; laß es nimmer aus deiner Gedächtniß: der Geliebte hat also geliebt, daß er uns von unsern Sünden gewaschen in dem Blut-Taufe, nach welchem ihn so sehr gedürstet. Dich hat er gewaschen, dich insonderheit nicht minder, als alle übrige Menschen insgesamt: gewaschen hat er dich mit seinem eignen unendlich kostbarn Blut. Dieser Gedanken soll, und wird dir jederzeit dienen als ein kräftigste Schuzwehre wider alle fleischliche Reizungen, und selbst wider den Ruckfall in die Sünde.

Soll es möglich seyn, daß du in eine Sünde einwilligest, als oft du dich erinneren wirst des Leidens, welches dein Heiland dir zu Liebe hat übertragen? seines Bluts, so er

b Apoc. 1. v. 6.

für dich vergossen? des Creuzes, an welchem er wegen dir gestorben? soll denn minder vermögen das anmüthige Angedenken des an dem Creuzstammen sterbenden GOttes Sohns, als jene ärine Schlang, fragt ein Heil. Vater Augustinus, *c* welche Moyses in der Wüste zum Zeichen aufgericht? alle, sagt die Schrift, *d* welche dieselbe von weitem angesehen, wurden von dem Biß der feurigen Schlangen gesund, und blieben lebendig. Wer ist aus allen Adamskindern, den nicht mit giftigem Biß die alte Slang hat verwundet? wer ist, der nicht mit dem Apostel sich beklagen muß? *e* Es ist mir geben der Stachel meines Fleisches, welches ohne Unterlaß wider den Geist sich aufleinet. Allein, wer immer also seufzet, werf die Augen auf den am Creuz leidenden und sterbenden Erlöser, oder erinnere sich wenigist jener Schmerzen und Tods-Angst, welche er für ihn hät erlitten. Er wird alsobald gesund

c Super. Joan. *d* Num. 21. v. 9.
e 2. Cor. 12. v. 7.

sund, wider alle Reizung der Sünde gestärkt, der Zundel des Fleisches erstickt, die Hiz der Begierlichkeit gelöschet werden.

Die Lehrer des Geistes rathen zwar insgemein ein, strenge Bußwerke und Casteyung wider das Unzuchts-Laster zu gebrauchen, wie kräftig dieses Mittel sey, hast du, günstiger Leser, in der 5ten Abhandlung weitläufig zu ersehen gehabt. ohngeacht aber dessen lehret der H. Albertus, mit dem Zuname der Grosse, *f* daß die einige Gedächtniß und Betrachtung des Leidens Christi mehr Nuzen bringe, als wenn einer ein ganzes Jahr hindurch in Wasser und Brod fastete; überdaß täglich bis auf das Blut seinen Leib zerfleischete und den ganzen Psalter Davids bethete. Dieser Lehr wirst du, mein Christ, ohnschwer beystimmen, wenn du der Grund-Ursach was genauers wirst nachsinnen. Nämlich nicht einerley Wirkung macht der peinliche Bußzeig, und die andächtige Betrachtung des Leidens unsers Heilandes.

O 2

f In Ros. spirit. exerc. Tit. 22.

des. Jener züchtiget das übermüthige Fleisch, und bringt in die Dienstbarkeit die Glieder des Leibs, diese aber bezähmet den unbändigen Willen. Sey es, daß der Leib samt dem Stachel des Fleisches durch scharfe Abtödtung geschwächet worden, daß derselbe nicht mehr so oft und heftig dem Geist sich widerseze; ist unterdessen der Will ungezähmt, hat er die vollständige Freyheit, ist das Herz nicht innerst mit der Forcht GOttes durchstochen, hasset und verabscheuet es nicht äußerst jede Sünde, als das gröste und einige Ubel des Menschen; ist es nicht mit hitziger Liebe gegen seinem Erlöser angeflammt; so hat es eben darum die angebohrne Neigungen zu fleischlichen Lüsten noch nicht abgelegt; es hat die Kraft nicht über die irrdische Reizungen sich zu schwingen; es wird vielmehr jeder, obschon geringen Versuchung sich ergeben, durch jede aufsteigende Begierlichkeit in die gröste Laster sich leiten und ziehen lassen.

Im

Im Gegentheil, spricht der H. Bernardus, ist die Kraft der Wunden Christi so groß, daß, alsbald man sich derselben erinnert, alsogleich alle Sünde die Flucht muß nehmen. Der böse Will wird auf einmal umgekehrt. Er wird mit Liebe gegen seinem Heiland verwundet; er weißt nichts zu lieben, als den, der ihn bis in Tod hat geliebt: er wird stark wie der Tod wider alle seine Feinde. g Hör da reden den Welt-Apostel: er war vorhin ein abgesagter Feind Christi und des Christlichen Gesezes, nachdem ihn aber die Liebe Christi eingenommen, und hat sagen können. h Ich gab mich nicht aus unter euch, daß ich etwas wißte, als allein JEsum Christum, und denselben gekreuzigten. trozte er die ganze Welt, sprechend: i wer will uns nun denn scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst, Hunger oder Blöse? Verfolgung oder Schwerd? aber in allem dem überwinden wir um des Willen, der uns ge-

g Cant. 8. v. 6. h 1. Cor. 2. v. 2.
i Rom. 8. v. 35.

geliebt hat. denn ich bin gewiß, daß weder Tod, noch gegenwärtiges, noch zukünftiges, noch stark, noch hohes, noch tiefes, noch kein andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu unsern HErrn. Wer siehet da nicht wie weit unterschieden sey die Wirkung andächtiger Gedächtniß des Leiden Christi, von den Wirkungen der leiblichen Abtödtung? diese kasteyet nur das Fleisch, jene aber tringet bis auf das innerste der Seele; sie bezwinget den Will, daß er selbst hasse das Fleisch sammt allen fleischlichen Begierden, hingegen liebe, was er vorher gehasset, daß er allen Fleischlichkeiten abgestorben, nichts so sehr wünsche, und verlange als mit Christo an das Creuz geheftet zu seyn.

Sieh an, spricht dir demnach zu der H. Lehrer Augustinus, sieh an die Wundmahlen des für dich am Kreuz hangenden, das Blut des für dich sterbenden, den unendlichen Werth dessen, der dich erlöset hat:

über-

überdenke, was grosse Ding derselbe für dich gethan, was Schmerzen er für dich hab gelitten: leg es auf die Wagschale deines Herzens. Was wird erfolgen? auf einmal wirst du in einen ganz andern Menschen verstaltet werden. Es werden sehen die Augen, was ihnen bisher die blinde Sinnlichkeit verborgen gehalten; es werden hören die Ohren die Stimme dessen, der vorhin so lang vor der Thür deines Herzens stund, und so oft klopfte, um eingelassen zu werden; *k* es wird der Verstand, wie bey vollem Mittag-Licht erkennen jenen, der dich bis in Tod geliebet; den du aber so schmählich verachtet, und wegen jedem Wollust den Eingang in dein Herz hattest versagt. O da wirst du ganz beschämt aufrufen mit Thomas dem H. Apostel: *l* mein HErr und mein GOtt! du bist für mich und wegen mir gebunden, verwundet, gekreuziget worden; du hast, daß ich lebte, den schmäh- und schmerzlichsten Tod erlitten; und ich be-

k Apoc. 3. v. 20. *l* Joan. 20. v. 28.

herzigte es nicht, du streckest aus am Kreuz die Hände mich zu umfangen, und ich fliehte von dir, du neigest dein Haupt, mir den Friedens-Kuß zu geben, und ich weigerte mich, denselben anzunehmen; du haltest das Herz offen, in dasselbe mich einzuschliessen, und ich durchsteche es mit so viel tödlichen Wunden, als viele Schandthaten ich begangen. Was Greuel hab ich mein HErr und mein GOtt wider dich verübet? wie soll ich dich an dem Kreuz geheftet können ansehen, daß ich nicht mit Scham übergossen in ein Meer der Zähern zerfliesse? ich hab dir Liebe mit Haß vergolten? ich erkenne, daß ein jeder deiner Wunden ein allzugewisses Merkmal ist deiner Barmherzigkeit und Liebe, welche du gegen mir tragest: ich höre, daß jeder Nagel und Hammerstreich, durch welche deine Hände und Füsse grausamst seynd durchdrungen worden, mir meine fleischliche Lüsten vorrupfen und sprechen: also wollte dein HErr und dein GOtt leiden, nur daß er dich von ewiger Höllen-Strafe erlösete. Ein

einiges Tröpflein seines H. Bluts ware überflüßig vermögend gewesen, deine Sünden zu büssen, aber er hat nicht eines wollen vorbehalten, damit auch du dich ihm ganz ohne Vorbehalt schenkest. Ja mein gekreuzigte Liebe? immer und immer, ewig immer wird ich dich aus ganzer Seele lieben.

Derley Wirkung, mein Christ machet die andächtige Gedächtniß des für uns leidend- und gekreuzigten JEsu. Die Prob ersiehest du an jenem geilen Sünder, welcher zu Madrit an einem hohen Festtag in die Kirche sich begeben, aus Vorhaben, nicht so fast sein sündhaftes Leben ernstlich zu bessern, als nach Brauch mancher unbußfertigen, wieder einmal die Bürde verjahrter Lastern abzulegen. Durch sonderbare Anleitung des H. Schutz-Engels legt er seine Beicht ab dem geistvollen P. Petrus Faber: dieser war der erste aus den zehen Gesellen des H. Ignatius von Loyola. Nach angehörten unzahlbaren Sünden, war er nicht

so fast bedacht ein dem Gottlosen und seiner Gottlosigkeit angemessene Buß aufzulegen, als ein kräftig- und heilsames Mittel wider den Ruckfall an die Hände zu geben; redete demnach mit freundlichsten Worten diesen seinen Beicht-Sohn also an; du wirst ja selbst erkennen, daß wegen so schweren und greulichen Verbrechen einer grossen Strafe schuldig seyest geworden: auf daß du aber überzeugt seyest, daß mir mehr die Bekehrung und ernstliche Besserung deines Lebens am Herzen liege, als die wohlverdiente Züchtigung; verlang ich von dir mehr nicht, als daß du öfters und sonders bey zustossender Anfechtung überdenkest folgende vier Pünctlein: 1. Christus leidet äusserste Armuth; ich lebe in Reichthum. 2. Christus leidet Hunger und Durst; ich prasse und schlemme. 3. Christus hanget nackend und blos am Creuz, ich tritt daher kostbar und eitel gekleidet. 4. Christus voll der Schmerzen; ich ergeben den Wollüsten, und geilen Freuden. Mit dieser Buße wurde der

Sünder entlassen. Er aber, gleichwie ers zu thun versprochen, führte öfters zu Gemüth die Armut, das Fasten, die Blöße und Schmerzen JEsu; hielt entgegen seine Reichthum, Mahlzeiten, Kleider-Pracht, und wollüstiges Leben, und bekehrte sich in kürzester Zeit so vollkommen, daß er zu allgemeiner Erbauung ein Spiegel der Zucht und Ehrbarkeit geworden. Ja es geschahe, daß, als er einst bey einem Gastmahl sich eingefunden, und ihm die Worte des Beichtvaters: Christus leidet Hunger und Durst, ich prasse und schlemme, zu Sinne kommen: wurde er also heftig im Herzen gerühret, daß er sich augenblicklich von dem Gastmahl aufgemacht, die ansehnlichste Gesellschaft eilends verlassen; statt dessen aber unter Vergiessung häufigster Thränen, der Betrachtung des Leidens seines gekreuzigten Heilandes obgelegen.

Ich kann da nicht umgehen, was zu lesen ist in den Jahr-Schriften des H. Carmeliter-

Or-

Ordens. Anna, welcher nachgehends der Zuname von St. Bartholomäus beygesezt worden, war ein geil verschreytes Weibsbild. So geschminkt anzusehen war ihr Stirne und Wangen, so frech blizten die Augen; die Zunge aber gleichte einem zweyschneidigen Schwerd, welches auf einmal mehr Wunden der Unschuld versezte; kein Lustbarkeit, oder Tanz wurde angesagt, bey welchem sie nicht die erste wollte aufgeführt seyn. Aber sieh! da sie an einem Tag auf die frechste Art aufgebuzt einem Baal zueilet, stehet gähling Christus mit dem schweren Creuz beladen vor ihren Augen; der sie mit folgenden Worten anredete. Gehe hin nach dem Trieb deiner zaumlosen Begierde; da ich unterdessen unter dem Last dieses Creuzes ohnerträgliche Schmerzen leide. Wunder! dieser einige Anblick des mit dem Creuz beladenen Heilandes, diese kürzeste Worte, dringen der Anna also tief in das Herz, daß sie in die häufigste Zähern zerflossen, ohne Aufschub zur Buß geschritten, und in ein Kloster der Carme-

meliterinnen eingetretten, allwo sie auch ihr ganz übriges Leben in strengster Abtödtung, und stäter Betrachtung vom Leiden des HErrn und Tods Christi des gekreuzigten zugebracht, und selig beschlossen.

Nicht wahr, mein Christ, die andächtige Gedächtniß des für uns leidenden und gekreuzigten JEsu die kräftigste Schuzwehre wider das Unzuchts-Laster? daher scheuet sich nicht oft belobter H. Vater zu sagen, m die Betrachtung von dem Leiden des HErrn und Tod Christi des gekreuzigten ist also kräftig, und wirksam, daß kein so hart- und verkehrtes Herz zu erdenken, welches nicht dardurch bewegt und erweichet werde; und sezt hinzu: wer ist den Wollüsten so heftig ergeben, der sich nicht enthalte, alsbald er an das Leiden JEsu gedenket? wer ist, der des Eßig und Galls, mit welcher sein Mund gequälet, und der Geiseln, mit welchen sein Fleisch bis auf die Beine zer- rissen

m S. Bernard.

rissen worden, sich erinnert, der die mindeste Sünde zulasse?

Zum Beschluß hör den Vernunft-Schluß des gelehrten Solmarons. Er folgert also: so heilbringend ist die anmüthige Anschauung des leidenden Christi, daß sogar seine Todsfeinde den erwünschlichsten Nuzen daraus geschöpfet; da sie ihn an dem Creuzgalgen hangend angesehen. Denn nach Zeugniß göttlicher Schrift, n alles Volk, die da versammelt waren, und sahen, was da geschah, schlugen an ihre Brüste: und wie die HH. Evangelisten Matthäus und Marcus melden, o der Hauptmañ und die bey ihm waren, da sie sahen, was geschah, ruften mit heller Stimm voll des Glaubens. Wahrlich! dieser ist GOttes Sohn gewesen. Nun fährt Solmaron fort; wenn der an dem Creuz hangend- und leidende Christus solches Heil gewirket an denjenigen, welche ihn aus Fürwiz ansahen, oder lästerten, und

n Matth. c. 27. v. 54. o Marc. c. 15. v. 19.

und kreuzigten. Was Heil wird er wirken an den Seelen derjenigen, welche ihn mit mitleidigen Augen ansehen und zugleich im Herzen lieben? solltest aber du jener Mensch seyn, auf welchen die Klag des H. Kirchenvaters Hieronymus ausgedeutet muß werden, da er sagt: *p* alle Geschöpfe bezeugen Beyleid über Christum, da er am Creuz stirbt, die Sonne wird verfinstert, die Erde erbebet, die Felsen zertheilen sich, der Vorhang des Tempels wird zerrissen, die Gräber thaten sich auf: der armselige Mensch allein ist ohne Beyleid, für welchen Christus leidet. Sollst, sprich ich, ein Herz im Leib tragen, welches härter als Stein- und Felsen, ohnempfindlicher als die leblose Geschöpf, also, daß du JEsum den gekreuzigten nicht nur ohne mindestes Zeichen eines gerührten Herzens ansehen konntest, sondern sogar grausamer als die grausamste Henkersknecht aufs neue ihn durch deine geile Sünden zu kreuzigen, dich getrauest.

Was

p Super. Matth.

Was *q* soll dir der Name eines Christen, ja Christus selbst, sein Leben, Leiden, Blut und Creuz-Tod nuzen? wird nicht der ganze Christus sammt allen seinem Leiden und Verdienst dir zu grösserer Verdamniß gereichen? sagt nicht rund heraus der Apostel? *r* so jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat, der sey abgesöndert (oder verbannet) wenn unser HErr kömmt, als Richter, nämlich der Lebendigen und Todten. Kannst wohl aber sagen, du liebst JEsum Christum, der dir zu Lieb am Creuz gestorben, da du ihm zu Lieb nicht willst von einem fleischlichen Wollust ablassen?

Eilfte Schuzwehre.

Wahre Andacht zu der Jungfräulichen Mutter JEsu Maria.

Nach GOtt haben wir kein mächtigere Hülf, Schuz, und Beystand in allen unsern An-

q Hebr. 6. v. 8. *r* 1. Cor. 16. v. 22.

Anliegen uns zu versprechen, als von der übergebenedeyten Mutter; s von welcher gebohren ist JEsus. Die ganze Christenheit legt ihr bey den vorzüglichen Titul einer Mittlerin, Beschüzerin, und Fürsprecherin. t Ist JEsus der Erstgebohrne unter vielen Brüdern, der sich würdiget unser Bruder genennt zu werden, so ist sie unstreitig unsre Mutter, die bessere Eva, der beglückteste Morgen- und Leit-Stern allen auf diesen gefährlichen Welt-Meer Schifenden. O wie viel erfreulichste Bewegursachen haben wir, mit der Christ-Catholischen Kirche aufzurufen: gegrüßt sey du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, das Leben Süßigkeit, und unser Hofnung sey gegrüßt!

Wie wahr hat sie von sich gesprochen; meine Seele macht groß den HErrn; denn er hat große Ding an mir gethan, der da mächtig ist. Fürwahr was große Ding hat

s Matth. 1. v. 16. t Rom. 8. v. 29.

er an dir gethan? wie groß hat er dich gemacht in dem dreyfachen Reich, der Natur, der Gnade, und der Glori? in dem Reich der Natur betrachten wir dich als eine Königin und Beherrscherin aller Elementen; auf deinen Befehl legen sich augenblicklich die schaumende Meer-Wellen, auf deinen Befehl wird rein der vorhin vergifte Luft, alle pestilenzische Seuchten müssen weichen, daß sie jenen nicht schaden, welche unter deinen Schuz sich begeben. Auf deinen Befehl, werden die sonst alles aufzehrende Feuer-Flammen in ein kühles Thau verändert: wirst du es gebiethen, so wird das unfruchtbareste Erdreich häufige Früchten hervorbringen; kein Ubel ist zu erdenken, so du nicht abwendest; kein Noth so groß, von welcher du mächtigste Jungfrau nicht befreyest, als oft man dich mit Vertrauen anrufet. Der Tod selbst vermag nichts mit seinem Pfeil wider die, welche du *Gebährerin des Lebens* bey Leben wirst wollen erhalten. Was Wunder aber, daß die ganze Natur dir

Ge.

Gehorsam leistet, nachdem der Urheber der Natur, der vermenschte GOtt grosse Dinge an dir gethan, daß er dir hat wollen Unterthan seyn? *u*

Aber nicht minder groß bist du in dem Reich der Gnade, du bist ja voller Gnaden. *x* Mit allen Gnaden der Reichthumen bist du erfüllt, nicht nur für dich allein, sondern für uns alle. Nach einhelliger Lehre der H. Vätern, bist du die Schäzmeisterin aller göttlichen Gaben; durch dich als die unerschöpfliche Brunquell fließen uns zu die Gewäßer der himmelischen Erbarmnißen; und eben darum sprechen dich selig alle Geschlecht. *y* Der HErr ist mit dir, und also mit dir, daß das ewige Wort aus dir Fleisch worden, *z* und in deiner jungfräulichen Schoos neun Monate gewohnet. Wie billig spricht dich darum Elisabeth gebenedeyt unter den Weibern? *a* du hast die Gnade, welche Eva verschüttet, wieder zum Heil der Welt ge-

u Luc. 3. v. 51. *x* Luc. 1. v. 28. *y* Luc. 1. v. 48. *z* Joan. 1. v. 14. *a* Luc. 1. v. 42.

gesunden. Bethest du für uns; so hat dein Bitt die vorzügliche Kraft alles zu erhalten; du bethest für uns zu jenem, der dich zu seiner Mutter auserkohren, und als ein Sohn der Mutter nichts versagen kann. Es wird erhören, seynd Wort des honigfließenden Bernardus, *b* der Sohn seine Mutter; diese ist die Leiter der Sündern; diese ist mein gröste Zuversicht, der ganze Grund meiner Hofnung. Ueberfallen uns auf allen Seiten die Versuchungen, empöre sich wider uns samt allen Begierlichkeiten das Fleisch; bestreite uns mit ihren Waffen die ganze Welt, eröfne, uns zu verschlingen, ihren feurigen Rachen die Höll; ist Maria unsre Fürsprecherin, unsre Schuzfrau und Zuflucht, wer kann zu Grunde gehen? schröcken uns unsre grosse Missethaten, daß wir selbst uns nicht getrauen für den erzörnten Richter zu tretten; Ey! so wenden wir uns zu dieser Mittlerin; wird sie für uns das Wort führen, was sollen wir förchten? sie

ist

b Serm. de Nativ.

ist die Mutter des Richters, die Leiter der Sündern, unsre gröste Zuversicht, der ganze Grund unsrer Hofnung. Darum sprechen sie selig alle Geschlecht, darum legen ihr dankbar zu Füßen ihre unversehrte Lilgen der Reinigkeit die Jungfrauen, darum preisen sie die Büßer; darum nennen sie die Sünder die eröfnete Himmels-Port, als durch welche sie die Gnade der Bekehrung erlanget, und in die glückselige Ewigkeit eingangen seynd.

Welche Zung aber wird Worte finden, zu beschreiben deine Herrlichkeit. O Himmels-Königin in dem Reich der Glory? wird wohl ein menschliches Aug bis dahin sich können erschwingen? frag ich die englische Geister, wo ist der Thron eurer Königin in diesem Reich? so antworten sie mir, Himmel-hoch ist sie über uns erhöhet. Stell ich gleiche Frage an die HH. Aposteln, und samtliche Himmels-Innwohnere, so sprechen alle aus einem Munde, sie ist unsre Königin, die würdigste Mutter Je-

su, ihr Glory Thron ist nächst bey dem Thron des dreyeinigen GOttes. Also nämlich mußte geehret werden, die der Vater als seine geehrteste Tochter, der Sohn als seine geliebteste Mutter, der H. Geist als seine auserwählte Braut wollte ehren. Da herrschet sie als die Königin Himmels und der Erden; da liegt zu ihren Füßen der Mond, die Sterne umgeben gleich einer Kron ihr Haupt; die hellschimmernde Sonne dienet ihr statt des königlichen Purpurs. Da neigen sich vor ihrem Angesichte, zum Zeichen der tiefesten Ehrfurcht tausendmal tausend ihrer Dienern, nebst frohen Jubel-Geschrey: c du bist die Ehre Jerusalem! du bist die Freude Israels! du bist die Herrlichkeit unsers Reichs.

So hoch man aber immer die Glory und Herrlichkeit Mariä anrühmet, so muß man doch gestehen, daß der menschliche Verstand mehr nicht vermöge, als nur einigen dunkeln Ent-

c Judith. 15. v. 20.

Entwurf zu machen. Hat nach Aussag des Apostels, *d* weder ein Aug gesehen, weder ein Ohr gehört; ist auch in keines Menschen Herz kommen, was GOtt denjenigen bereitet hat, die ihn lieben. Welches Auge wird können sehen? welches Ohr hören? in welches Menschen Herz wird es kommen? was vorzügliche Glory der König der Glory denjenigen bereitet, welche über alle Cherubim und Seraphim, brinneifriger als alle Heilige insgesamt geliebet, ja mit Ubermaas die Liebe einer Tochter, einer Mutter, einer Braut hat erfüllt. Auf dich, glorreiche Himmels-Königin, werden billig ausgedeutet die Worte der Sprichwörtern: *e* viel Töchter haben Reichthum gesammelt; aber du bist allen vorgangen, alle übrige Heilige an Tugenden, und Verdiensten so weit übertroffen, als die Sonn an Schimmer und Glanz das Licht der Sternen; die Grundfeste deiner Heiligkeit seynd auf den heiligen Bergen. *f* Sey die Heiligkeit an-

d 1. Cor. 2. v. 9. *e* C. 31. v. 29. *f* Ps. 81. v. 1.

andrer Heiligen gleich den höchsten Bergen aufgestiegen, so seynd jedoch alle die Heiligkeits Berge mehr nicht als der unterste Grad deiner Heiligkeit zu nennen, daher liebt der HErr die Porten Sion über alle Wohnungen Jacobs. Gleichwie du an Liebes-Inbrunst alle gröste Heiligen über die massen übertroffen; also liebt auch dich der HErr, der GOtt der Liebe, mehr als alle Englisch- und Seraphisch liebende Herzen. Du allein aus allen kannst dich rühmen: g Ich bin die Mutter der schönen Liebe und der Forcht, und der Erkanntniß, und der H. Hofnung. Ja du bist die Mutter der schönen, reinest- und vollkommnesten Liebe, welche in dir hervorgebracht den reichesten Tugend-Chor einer tiefesten Ehrforcht und Andacht, die helleste Erkanntniß und Schäzung aller göttlich- und himmelischen Dingen, h ein der unendlichen Güte GOttes angemessene Hofnung, ein unersättliche

g Eccli. 24. v. 24. h Corn. a Lap. hic.

liche Begierde nach innerster Vereinigung mit deinem Geliebten, daß in dir erfüllet worden, was im Geist vorgesehen, und in deinem Name gesprochen der weiseste Salomon, *i* in völliger Versammlung der Heiligen ist mein Aufenthalt. das ist, nach Auslegung des H. Bernardus: alle Gaaben und Gnaden, welche all übrige Heiligen einzehlet, und in gewisser Maas seynd zugetheilet worden; seynd bey dir alle zumal beysamm ohne Ziel und Maas zu ersehen. Du bist gezieret mit dem Glaube der Patriarchen, zugleich begabt mit dem Eifer der Aposteln, mit dem Geist der Propheten, mit der Starkmüthigkeit der Martyrern, mit der Mäßigkeit der Beichtiger, mit der Reinigkeit der Engeln, und Engel-reinen Jungfrauen. Es geziemte sich nämlich nach Meinung aller Gottsgelehrten, benanntlich des Clara Vallensischen Abbts, daß, was immer für höchste Gaben und Gnaden den übrigen Heiligen der Allmächtige verliehen hat, dir in

i Prov. 24. v. 16.

in unvergleichlich vollkommnen Grade und Maas zukommeten, weil du aus allen bist auserwählt worden die Mutter JEsu zu seyn.

Ueberdenkest du alles dieß in deinem Herzen, mein Christ! so wirst nothwendig also folgern. Ist Maria die Mutter JEsu, übertrift sie gleichwie an Tugend, also auch an Verdienste und Heiligkeit alle gröste Heilige; ist sie darum von GOtt mit ganz auserordentlichen und vorzüglichen Gaben gezieret; ist sie voll der Gnaden, die Ausspenderin und Schazmeisterin göttlicher Gnaden; was Trost, Schuz, und Hülf soll ich von ihr nicht hoffen? welche Gnade soll so groß genennt werden, welche sie mir nicht soll erlangen? welcher Feind so mächtig, wider welchen sie mich nicht soll beschüzen? welche Anfechtung so heftig, von welcher sie mich nicht soll können befreyen; auf wen soll ich demnach nach GOtt all mein Vertrauen sezen? wen nebst GOtt anrufen? zu wem außer GOtt mein Zuflucht nehmen? durch

wen

wen von GOtt Gnade, und Verzeihung meiner Sünden hoffen, als durch diese übergebenedeyteste, Verdienst- und Gnaden volleste Mutter JEsu? was GOtt durch seine Allmacht geben, das kann Maria mir erbethen.

Mangelt es aber etwann dieser großen Himmels Königin, an Liebe, Barmherzigkeit oder geneigtem Willen, denjenigen beyzuspringen, von welchen sie mit Vertrauen angerufen wird? aber nein, sie ist die Mutter der Barmherzigkeit, der Liebe, der H. Hofnung; sie kömmt zu Hülf nicht erst alsdenn, nachdem sie mit lang und oft wiederholten Seufzern ist angerufen worden; ihr seynd all unsre Gefahren, Versuchung- und Nachstellungen der höllischen Feinden vor Augen und bekannt; daher ladet diese überreich- und Gnaden- volle Mutter mit freundlichsten Worten alle und jede ohne Ausnahm zu sich, sprechend: *k* von mir ist alle Gnade des Wegs und der

Tu

k Eccli. 24. v. 26.

Tugend; gehet zu mir alle, die ihr ein Begierde habt nach mir, und ersättiget euch von meinen Früchten. Gehet, kommet, nicht nur ein und andere Gnade bin ich bereit euch mitzutheilen: alle Gnadenschäze stehen euch offen; esset nach Nothdurft, ja ersättiget euch vollkommen von den Früchten meiner unerschöpflichen Liebe und Barmherzigkeit. mit noch deutlichern Worten sprach sie einstens zu ihrer geliebtesten Tochter der Heil. Brigita: *l* ich bin die Himmels Königin, die Mutter der Barmherzigkeit, die Freud der Gerechten, die Porte, durch welche die Sünder zu GOtt den Zugang haben: keiner ist also verlassen, der nicht, als lang er lebt, meine Barmherzigkeit zu geniessen habe: denn wegen mir haben die böse Geister mindern Gewalt die Seelen zu versuchen: keiner hat sich so weit von GOtt abgesöndert, der nicht, wenn er mich anrufet, Barmherzigkeit erlange.

Schliesse,

l Lib. 6. Rev. c. 20.

Schliesse, mein Christ; ist Maria die Mutter der Barmherzigkeit, die sichere Himmelsport, durch welche die Sünder zu GOtt den Zugang haben; ist keiner also verlassen, also weit von GOtt durch die Sünde und Laster entfernet, der nicht durch diese Gnaden-Mutter, Mittlerin und Fürsprecherin Hülf, Schuz, Trost, Gnad und Verzeihung erhalte; was Ubermaß der Gnaden sollen ihnen versprechen alle diejenige, welche nicht nur mit Vertrauungs-voller Andacht sie anrufen; sondern von hizigster Begierde brinnen, dieser reinesten Jungfrau in englischer Reinigkeit gleichförmig zu leben? diese! diese ladet sie vor allen andern zu sich, sprechend: gehet zu mir, die ihr ein Begierde habt nach mir. Die ihr beflissen seyd in Jungfräulicher Reinigkeit mir ähnlich zu werden.

O daß du, mein Christ fassen, ich aber mit Worten erklären konnte, mit was sonders günstigen Augen diese Mutter der schönen Lie-

be

be ansehe, alle keusche Seelen. Siehet sie an ihren Pflegkindern ehrbare Sitten, eingezogene Gebärden, schamhaft-züchtige Stirnen, Englischen Wandel; so ist ihr Mutter-Herz schon eingenommen; sie kañ sich nicht mehr enthalten, daß sie nicht aufrufe. diese sind wahre Pflegkinder, meine geliebte Söhne, in welchen ich ein Wohlgefallen hab! wer soll im Zweifel stehen, ob diese Mutter der schönen und reinen Liebe, diese Königin der Jungfrauen mit zärtester Liebe, und ganz ausnehmender Gunst-Gewogenheit Jungfräuliche Herzen umfange? Sie ist ja diejenige, welche gleich innerster Blühe ihres Lebens mit einem Gelübd, ewige Keuschheit zu halten sich verbunden, es erprobet dieses der H. Vater Augustinus aus der Antwort, *m* welche Maria ertheilet, als ihr der Erz-Engel Gabriel im Namen GOttes die Bottschaft überbracht, daß sie die gebenedeyte unter denẽ Weibern, und vor allen andern auserwählet sey, den so lang verheissenen Meßias der

m Lib. 4. de Virg.

der Welt zu gebähren. wiedersezte sie nicht alsogleich? *n* wie soll das zugehen, weil ich keinen Mann erkenne? diese Antwort wurde sie mit solchem Nachdruck nicht geben haben, wenn sie die ewige Keuschheit GOtt nicht angelobet hätte.

Beherzige über das, mit was Vorzug diese reineste Gespons des H. Geistes die Jungfrauschaft geliebet, und geschäzet habe: als welche in diese göttliche Mutterschaft niemal wurde eingewilliget haben, wenn es nicht ohne Verlezung der Jungfrauschaft hätte zugehen können; schäzte demnach über die Massen höher ein Jungfrau, als ein Mutter GOttes genañt zu werden. Ist sie nicht endlich diejenige, welcher äußerlich aus dem Angesicht die innerliche Herzens-Reinigkeit hervorgeleuchtet? diejenige aus dero Augen, wie ein heiliger Bonaventura bezeugt, als lang sie auf Erden wandelte, ein solche Kraft ausgangen, daß, wer sie

n Luc. I. v. 34.

sie nur angesehen, im Herzen zur Liebe dieser Tugend entzündet worden. O wie billig haben demnach die H. Väter benanntlich ein H. Epiphanius, Ambrosius, Nazianzenus, Ephrem, Mariam ein Königin, ein Mutter, ein Haupt, die Zierde und Glori der Jungfrauen, ein Spiegel und außerlesenstes Muster Jungfräulicher Reinigkeit betittelt? erfreuet euch, da ihr dieses leset, ihr Liebhabere der Reinigkeit! sonderbarn Gunst, Gnade und Schuz habt ihr von der Jungfräulichen Mutter JEsu zu gewarten: gleichwie sie nichts heftiger hasset und verabscheuet, als was der englischen Keuschheit zuwiderlaufet; also liebet sie auch nichts so sehr als keusche Herzen. Es ist ihr schon Ursach genug, euch zu lieben, wenn sie sehen wird, das ihr Begierde habt, nach ihrem Beyspiel keusch zu leben.

Wie weit im Gegentheile gehen irr alle die, welche zwar grosses Vertrauen auf diese Mutter der Gnaden sezen, und ihr mit zarter

An-

Andacht zugethan seynd; beynebens aber weder von gewissen Sünden ablassen, weder ein züchtig keusches Leben zu führen sich befleissen. Umsonst hoffen sie Schuz, Hülf und Beystand in ihren Nöthen: es verlanget Maria von ihren Pflegkindern nicht minder als die H. Martyrer, da sie um Hülf angerufen werden: alsdenn aber, seynd die Worte des H. Augustinus, o bethen für uns die Heil. Martyrer, wenn sie einige Gleichförmigkeit mit ihren Tugenden an uns ersehen. Gleichfalls spricht der H. Hieronymus: werdet dieser Jungfrauen der Jungfrauen ähnlich in Sitten: folget ihr nach in der Reinigkeit; alsdann erst *NB.* rufet sie an um Hülf. Ohne diese Aehnlichkeit kan̄, und wird euer Vertrauen der reinesten Jungfrau niemal angenehm und wohlgefällig seyn, erfahren hat es jener Jüngling, von dem Albertus Castellanus meldet, welcher all sein Vertrauen auf die mächtige Fürbitt der großen Himmels Königin gesezet; un-

o Serm. 244. de Temp.

terdessen aber einer sündhaften Gewohnheit ergeben war. Einstens erscheinet ihm sichtbar Maria sprechend: mein Sohn! angenehm ist mir zwar dein Gebeth, welches du täglich, mich zu ehren, verrichtest; dein Herz aber in welchem du mir dasselbe darreichest, gleichet einem Geschirr, das voll Unrath und greußlich anzusehen ist. O denn!

Vor allem laß dir angelegen seyn, der reinesten Jungfrau dich ähnlich zu gestalten, alsdenn erst ruf sie an um Schuz für die Lilge deiner Reinigkeit. Laß auch niemal aus deinem Sinne, und Gedächtniß die nahmhafte Lehre des so geistreichen als gelehrten Salazar, seine Worte seynd folgende: *p* ich halt dafür, es könne kein Mensch keusch und mäßig leben, ohne daß er sich der Fürbitt Mariä gebrauche, und durch andächtige Dienste und Verehrung ihres Gunstes sich würdig mache. Was folgerest aus dieser Lehre? ohne Zweifel zu deinem unsterblichen Trost dieses: es könne niemal geschehen, daß jener, welcher sich der Für-

p In Prov. c. 8. v. 36.

Fürbitt Mariä gebrauchet, und mit Verehrung, und Nachahmung ihrer Tugenden ihres Gunst sich würdig machet, nicht keusch und mäßig leben werde.

Wünschest du endlich, mein Christ ein Gebeths-Form täglich dein Leibe und Seele dem Marianischen Schuz anzubefehlen, so bediene dich derjenigen, welche vor Jahren der Ehrwürdige P. Zuchius aus der Gesellschaft JEsu, einem Jüngling eingerathen, mit so gutem Erfolg, daß der Jüngling, welcher mit einer bösen Gewohnheit behaftet war, in kurzer Zeit durch die Fürbitt dieser reinesten Mutter von seinem Ubel vollkommen befreyet worden. Sprich demnach täglich alsbald du von nächtlicher Ruhe aufwachest, und ehe du dich schlaffen legest; mit Mund und Herz. Allerseligste unbefleckte Jungfrau Maria: ich schenke dir meine Augen, Ohren, Zunge, und Hände, ja den ganzen Leib und Seele: ich bitte dich, du wollest dich würdigen, diesen

Tag (diese Nacht) mich als dein eigene Sach zu beschüzen: erhalte mir auch bey deinem göttlichen Sohn diese Gnade, daß mir allzeit gleich von Anfang einer Versuchung beyfallen diese Worte: Mein herzliebste Jungfräuliche Mutter Maria! ich bin versucht; bin aber dein, so ist es Zeit, daß du mir beystehest. Am.

Zwölfte Schuzwehre.

Andacht zu dem H. Schuz-Engel.

Gegenwärtige Abhandlung zielet dahin, mein Christ, daß du wohl fassest, erstlich, was grossen Gnaden-Schuz in allen und jeden Leibs, und der Seele-Gefahren, fürnämlich wider die Feinde der Englischen Reinigkeit von deinem Engel zu hoffen habest; andertens wie viel dir daran liege, daß dich dieses Englischen Schuzes nicht unwürdig machest.

Was kannst, oder sollest denn von deinem H. Schuz- und Schirm-Engel hoffen?

Ant-

Antwort: alles, was ihm GOtt von dir anbefohlen: was hat ihm aber von dir der grosse GOtt anbefohlen? daß er dich behüte auf allen deinen Wegen, spricht David, *q* merke wohl: auf allen Wegen, nicht nur auf diesem oder jenem, nicht nur zu Hauß, sondern auch außer dem Hauß, in der Eben sowohl, als auf den Anhöhen, oder in Gefahr eines Sturzfalls; zu Wasser und zu Land; es sey, daß du reisest zu Fuß, oder zu Pferd. Er hat befohlen, daß er dich behüte bey hellem Tage, wie bey finsterer Nacht; nicht nur einen Tag hindurch, sondern alle Täge deines Lebens, alle Stunden und Augenblick. Er hat befohlen, dich zu behüten, du seyest gesund oder krank, ganz allein, oder bey zahlreicher Gesellschaft, zwischen besten Freunden, oder mitten unter abgesagtesten Feinden; Er hat befohlen, nicht nur, dich zu allen Zeiten, und allen Orten zu begleiten, sondern von deiner Seite niemal abzuweichen.

q Ps. 90. v. 9. & seq.

Viel hat der grundgütige GOtt deinem Engel befohlen von dir und deinem Leib? was hat er überdas befohlen von deiner Seele? r gleichwie unser Widersacher der Teufel umhergehet, als wie ein brüllender Löw, und sucht ohne Unterlaß, welchen er verschlinge. Also ist zum Schuz ein Engel dir von dem Himmel zugeschickt, dem anbefohlen ist, s das Löwen-Maul zu beschließen, daß er dir keinen Schaden thun möge. Auf Nattern und Basilisken wirst du gehen, und zertretten den höllischen Löwen und Drachen; massen der Schirm-Engel dich auf den Händen tragen wird, daß du nirgendswo deinen Fuß anstossest an einem Stein der Versuchung, oder Aergerniß. Es ist ihm anbefohlen, dir heilsame Gedanken beyzubringen, die Gedächtniß der Gegenwart GOttes je und allzeit in dir zu erhalten; deinen Verstand mit ewigen Grund-Wahrheiten zu erleuchten; einen wahren Haß und Abscheu von aller mindesten Sün-

r 1. Petri. 5. v. 8. s Daniel. 6. v. 22.

Sünde einzuflößen; hingegen zu Ubung standmäßiger Tugenden anzueifern, das Herz mit dem Feuer göttlicher Liebe anzuflammen, in aller Mühe und Arbeit dich zu trösten, und zu stärken.

Soll es möglich seyn? daß du dieses wohlbedacht überdenkest, und nicht mit dem königlichen Prophet voll der Erstaunung aufrufest? t mein GOtt! was ist der Mensch, daß du an ihn gedenkest? hast du ihn eines Theils ein wenig geringer gemacht als die Engel, so hast andern Theils in der That ihn über dieselbe erhoben: denn welchem aus den Engeln hast du einen Menschen zugeben, samt dem Befehl auf allen seinen Wegen ihn zu behüten? hast du nicht aber jedem geringsten Menschen einen aus diesen edlesten Geistern zugesandt mit dem ausdrucklichen Befehl, ihn zu behüten auf allen seinen Wegen, ja auf seinen Händen zu tragen? O wie wahr hat dem-

t Ps. 8. v. 5.]

nach der Apostel gesprochen? alle seynd dienstbare Geister ausgesandt zum Dienst um deren willen, die da erben sollen die Seligkeit. u Die klare Zeugniß ersehen wir an dem jüngern Tobias. Wer hat ihn in Gestalt eines reisenden Jünglings naher Rages in Mederland hin und her geführt? durch wessen Beystand hat er, nebst der Schuld-Bezahlung, die Tochter des Gabels zur Ehe erhalten? wer hat ihn errettet, als er in Gefahr stunde von einem Fisch verschlungen zu werden? wer hat ihm die Augen-Arzney für seinen stockblinden Vater zubereitet als eben dieser verstellte Jüngling? war nicht aber dieser verstellte Jüngling der Erz-Engel Raphael: x einer von den sieben, die vor dem Throne GOttes stehen? hat nicht Eliezer der getreue Knecht des Patriarchs Abraham auf seiner Reiße nacher Mesopotamia, gleiche Hülfe von dem Engel Empfangen? wer hat das Israelitische Volk aus Egypten durch das rothe Meer

und

u Hebr. 1. v. 14. x Tob. 12. v. 3. & 16.

und 40. ganzer Jahr lang in der Wüste in einer Wolken-Saul bey Tags, in einer Feuer-Saul bey Nachts, also wunderbarlich angeführt? es war abermal ein Engel laut der Verheissung GOttes: *y* sieh! ich will meinen Engel senden, daß er vor dir hergehe, und dich bewahre auf dem Wege. Wer hat den König Ezechias, und die Stadt Jerusalem von dem äussersten Untergang errettet? war es nicht ein Engel des HErrn, *z* welcher in einer Nacht hundert fünf und achtzig tausend von dem ungeheuren Kriegsheer des Assyrier Königs Senacherib erschlagen? wer hat die drey Knaben in dem Babilonischen Ofen, obschon das Feuer 49. Ehlen hoch ausschlagte, unversehrt erhalten? *a* Ein Engel war es, der gemacht, daß ihnen dieß erschröckliche Feuer ein leicht wehender Wind zu seyn schiene. Wer hat den Rachen des heißhungrigen Löwen in der Grube verschlossen, daß sie den Prophet Daniel nicht beschädiget haben? Ein Engel,

y Exod. 23. v. 20. *z* 4. Reg. 19. v. 35.
a Daniel. 3. v. 49.

ein dienstbarer himmelischer Geist war es, den GOtt gesandt hat, *b* ihm dazumahl beyzustehen, anderemal in äußerster Trübsal zu trösten und zu stärken. Gleichfals ein Engel des HErrn war es, welcher sich in die Mitte des Wegs gesezt, und Balaam abgehalten hat, daß er dem Volk Israel den Fluch nicht zuschickte. *c* Nicht wahr? alle seynd dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um des Menschen willen?

Bey Tag und Nacht stehen sie bereit zu unserm Dienst: sie schäzen und bewahren uns für alle sichtbar- und unsichtbare Feinde; sie treiben mit gröster Sorgfalt ab von uns unzahlbare Ubel, die wir blinde Menschen weder vorsehen können, *d* weder so nahe auf dem Hals zu seyn glauben; sie seynd unsre getreueste Rathgeber in verwirrtesten Umständen, *e* unsre Nothhelfer in gähling Unglücksfällen, unsre Tröster in Betrübnißen; *f* sie tragen Sorg für

b Ibid. c. 9. v. 21. *c* Num. 6. v. 22.
d Matth. 2. v. 13. *e* Gen. 16. v. 7.
f Judic. 2. v. 1.

für unsre Leibs-Gesundheit, wie bezeugt der Deich zu Jerusalem. *g* sie ermahnen uns zu bethen, und tragen unsre Bittopfer in goldenen Schalen voll des guten Geruchs vor den Thron des Allerhöchsten: *h* nahet an das Lebens-Ende, so nehmen sie auf die Seelen, und tragen selbige auf ihren Händen gleich dem armen Lazarus in Abrahams Schoos. *i* An einem allgemeinen Gerichts-Tag endlich, werden die Engel ausgehen, und werden die Bösen absondern aus dem Mittel der Gerechten. *k*

Alles! alles dieß hat GOtt von dir seinen Engeln befohlen, merk wohl seinen: nämlich die er zu seinem ewigen Dienst, Lob und Anbethung hat erschaffen. Seine Engel müssen sie nach allem Recht benamset werden; weil sie als himmelische Hofherrn immer vor dem Thron des HErrn Himmels und der Erden stehen: ohngeacht dessen wollte jedoch der

g Joan. 5. v. 4. *h* Apoc. 5. v. 8.
i Luc. 16. v. 22. *k* Matth. 13. v. 49.

der grosse GOtt, daß diese seine Engel, diese edelste Geister, diese Fürsten des ewigen Reichs auch den Menschen dienen sollten. Diesen seinen Engel, nicht nur einen aus allen, nicht nur jenen aus dem niedersten Chor, sondern eben so wohl seinen Engeln von erster und höchster Würde, auch den Erz-Engeln hat er befohlen, daß sie uns Menschen behüten. Obschon ein jeglicher Macht und Stärke besizet, das gröste Königreich, die zahlreicheste Städte, und Gemeinden zu behüten; so ist nichts destoweniger für jedes Reich, für jede Stadt, und Gemeinde ein besonderer Engel gesezt; ja es ist an so viel Engel, als Menschen in jedem Reich, Stadt oder Gemeinde sich befinden, der Befehl ergangen; es ist einem jeden Menschen ein eigner Schuz und Schirm-Engel zu gegeben. O unergründlicher GOtt! unter den Menschen wie viel befinden sich häßlichste Sünder? wie viel aus ihnen seynd von dir aus gerechtestem Urtheil auf ewig zur höllischen Glut verworfen? wie? sollen auch den Huren und

Ehe-

Ehebrechern? den Gottslästern und Todschlägern diese edelste Geister dienen nicht minder als den Gerechten und Auserwählten?

Beherzige es wohl, der du dieses liesest. von dir hat GOtt seinem Engel befohlen; Engel, der seiner Natur nach ein purer Geist: von dir ist ihm anbefohlen, der du mehr nichts bist als Staub und Asche: er reiner als die Sonne, du in der Sünde empfangen. Es ist ihm befohlen von dem ersten Augenblicke deines Lebens, von deiner Seite nimmer abzuweichen, bis an das lezte Ende. Es ist ihm anbefohlen dich zu behüten auf allen deinen Wegen, daß er dir sey ein sicherer Gefährt zu Wasser und zu Lande, daß er dich beschüze wider die heisse Sonnen-Strahlen sowohl als wider Regen und Kälte; die matte Glieder erquicke; in Trübsal tröste; in Gefährlichkeit stärke; fürnämlich zu allem Guten anführe? O was Mühe ließ sich dein Engel von deinen ersten Kinds-Jahren kosten, daß du den Wege

der

der Gebothen GOttes laufetest? wie sehr war er beeifert, daß dein Fuß an keinem Stein der Aergerniß anstossete? wie oft rufte er dir heimlich in das Herz, mein Sohn! *l* förcht den HErrn, und weich vom Bösen. Wie oft widerholte er den Zuspruch: *m* flieh die Sünde als für einer Schlangen. = = Ihr Zäher seynd wie eines Löwen Zähne, welche tödten der Menschen Seelen? ermahnete er dich nicht ohne Unterlaß? *n* aus ganzen Herzen sollest du den HErrn ehren. *o* Wünschest gute Täge zu sehen: behüt deine Zunge für Ubel, und deine Lefzen daß sie nicht Betrug reden. *o* Wie oft munterte er dich auf in Betrübniß und Verfolgungen? sprechend: sez dein Vertrauen auf den HErrn. *p* Denn er ist nahe bey den, die eines betrübten Herzens seynd, und hülft allen, die demüthig seynd, von Herzen. Die Gerechten müssen viel leiden, aber der HErr hülft ihnen.

Sag

l Prov. 3. v. 7. *m* Eccli. 21. v. 2.
n Idem. 7. v. 32. *o* Pf. 33. v. 13. *p* v. 19.

Sag an, was Sorgfalt wendete dein Engel an, deine Seele von der leidigen Sucht der Unzucht rein zu erhalten? Er wußte gar wohl, daß eben dieses Laster besonders der hizigen Jugend heftiger zuseze; und daß gleichwie der Streit für die Reinigkeit der gefährlichste, also auch der hartnäckigste zu seyn pflege. Willst du aber die Wahrheit gestehen, so hast eben jene Gutthat von deinem Engel empfangen, welche der Sara, einer Tochter Raguels der Erz-Engel Raphael erwiesen, *q* da er selbe vor dem Teufel der Unlauterkeit befreyet. Ja es geschahe mit dir, was Loth, seinem Weib, und zween Töchtern wiederfahren, *r* daß nicht auch sie alle sammentlich die Straf des Feuers, wie Sodoma, ergriffen. Hörtest nicht oft die Stimm deines Engels? mache dich auf, aus jener Gesellschaft- und Gelegenheit, damit du auch nicht zu Grunde gehest; wie oft griff er dich unsichtbar bey der Hand, und führte dich hinaus, aus jenem Haus, aus jener Gefahr

q Tob. 12. v. 14. *r* Gen. 19. v. 12. & seq.

fahr der Verführung? zu dir tief in das Herz sprechend: erhalte deine Seele.

Siehe, mein Christ! was überhäufigen Gnaden-Schuz, was trostreiche Hülf und mächtigen Beystand du in allen und jeden Leibs und der Seele Anliegenheiten von deinem Engel theils vorhin schon genossen, theils hinfür zu hoffen habest. Wie sehr läßt er sich angelegen seyn, dem Befehl GOttes nachzuleben, und dich auf das nachdrucklichste zu behüten? Ja sagst du mit den Worten der glorreichesten Obsiegerin Judith: s So wahr als der HErr selbst lebet, hat mich sein Engel verwahret, und hat mich nicht lassen befleckt werden.

Fortsezung obiger Abhandlung.

Seynd die H. Engel für unser zeitlich- und ewiges Heil so eifrig besorget: behüten, beschüzen, bewahren sie uns auf allen unsern Wegen; wie viel liegt daran, daß wir uns dieses ihres Schuzes nicht nur nicht unwürdig ma-

s C. 13. v. 21.

machen, sondern für so häufige tägliche Wohlthaten dankar erzeigen? was GOtt einstens durch den Heersführer Moyses seinem Volk hat andeuten lassen, das ist auch dir mein Christ gesagt. sieh! waren die Worte, † ich will meinen Engel senden, der vor dir herziehe, und dich bewahre auf dem Weg, und führe an das Ort, das ich bereit hab. Sieh! spricht GOtt, das ist, sey aufmerksam auf daß, was ich dir hab vortragen lassen, ich will meinen Engel senden, nämlich einen Himmels Fürsten, der von Natur ein purer Geist, den ich allein zu meinem Dienst, Lob, und Ehre erschaffen, diesen will ich von dem Himmel auf die Erde senden, zu dem Ende, und mit dem Befehl, daß er vor dir herziehe, und dich bewahre. Er soll dich leiten, führen und bewahren auf allen deinen Wegen alle die Täge deines Lebens. Er soll dir beystehen in allen deinen Unternehmungen und Geschäften,

† Exod. 23. v. 20. & seq.

ten, wider alle deine Feinde dich beschüzen, daß sie dich nicht in die Dienstbarkeit der Sünde, und der Hölle ziehen; nach vollendetem Lebenslauf aber in mein ewiges Reich übertrage, welches ich dir von Ewigkeit als ein Erbgut zubereitet hab. In Erwegung dessen, wie billig spricht ein H. Abt Bernardus, *u* die ausbündige Liebe der H. Engeln wird von dem hohen Himmel herabgezogen, um uns zu besuchen, uns zu trösten, und uns zu helfen. Ein H. Augustinus aber erzehlet ihr Liebe und Wohlthaten mit folgenden Worten. *x* Sie wandern mit uns in allen unsern Wegen, sie gehen mit uns aus, und wiederum nacher Haus, beobachtende, wie gottsförchtig, und ehrbar wir uns auch mitten unter denen Gottlosen verhalten: sie helfen uns in allen unsern Arbeiten, sie beschüzen uns, da wir ruhen, sie muntern uns auf, da wir streiten, und krönen uns endlich, so wir überwinden.

Was

u Serm. in Fest. S. Michael. *x* Soliloq. c. 27.

Was verlanget aber dein GOtt für diese übergrosse Gnade, daß er dir einen Engel, einen so treuen, so mächtig- als sorgfältigen Schüzer gesendet? wie sollest dich dankbar einstellen? wie dieser Wohlthat würdig machen? ehre ihn, spricht GOtt selbst, y und hör seine Stimm, und gedenk nicht, daß du ihn verachtest; denn, wenn du sündigen wirst, das wird er dir nicht nachlassen, so ist auch mein Name in ihm. Bedenkliche Wort! ehren! ehren! sollest diesen würdigsten Himmels-Fürsten, und edlesten Geist. Es gebührt ihm nicht minder Ehre, als du einem Fürsten dieser Welt zu erweisen verbunden bist. Lasset uns andächtig, lasset uns dankbar seyn unsern so grossem Schuz-Geistern; wir wollen sie hinwieder lieben, wir wollen sie ehren, so viel wir vermögen, so viel wir schuldig seynd, rufet da auf ein H. Bernardus, z ehre ihn nach allen Vermögen, alle Täge deiner Pilgerfahrt; ehre ihn alle Stunde

y loc. cit. z Serm. in Ps. 90.

und Augenblicke; massen er dir ohne Unterlaß zugegen ist: er begleitet dich, wohin du immer dich begeben wirst, dich zu beschüzen; in fürfallender Noth mit Rath an die Hande zu gehen; darum ehre ihn. was kann dir GOtt minders auferlegen? was dein Schuz- und Schirm-Engel geringeres von dir anverlangen als den Zins der Ehrbezeugung? *a* in jedem Wohn-Ort, in allen Winkeln sollest du deinem Schuz-Geist schuldige Ehrenbiethigkeit erweisen. Erwege wohl, wie sorgfältig du seyn sollest, damit du dich also verhaltest in Angesicht des Engels, daß du nicht etwann seine heilige Augen beleidigest. Sollest du wohl in seiner Gegenwart dich unterfangen zu thun, was du vor eines Menschen Auge nicht getrauest?

Spricht dir dein Schuz-Geist zu. *b* Förchte GOtt, und halte seine Geboth. O! so hör seine Stimm; sey gehorsam allen seinen Einge-

a ibid. *b* Eccli. 12. v. 13.

gebungen, daß du ihn nicht verachtest. Du verachtest ihn aber, als oft du was gedenkest, redest, wirkest, das du in Gegenwart eines ehrbarn Menschen zu gedenken, zu reden, zu wirken, dich schämetest. Es wird ja diesem reinesten Geist ein Mißfallen verursachen; er wird es als eine Beschimpfung seiner Person aufnehmen; gleichwie es ein jeder dir ganz gleicher Mensch zu seiner Beleidigung und Verachtung ausdeuten wurde. Wenn du sündigen wirst, das wird er dir nicht nachlassen. Ja GOtt selbst wird die seinem Engel erwiesene Unehre aufnehmen, als wäre sie ihme selbst widerfahren. Dieses sagen die Worte: so ist auch mein Name in ihm. Oder wie der hebräische Text lieset: c in meinem Name, als ein Abgesandter GOttes, ist er dir gegenwärtig: in meinem Name redet er zu dir, in meinem Name behütet er dich. Es ist dieser dein Engel nicht nur als ein edler Geist zu betrachten, sondern es gebührt ihm alle Ehre,

c Corn. a Lap. hic.

Hochachtung und Gehorsam, als einem Abgesandten GOttes: du verachtest folgsam nicht nur einen Engel, sondern selbst den Majestätvollen GOtt. Auch von diesen Engeln ist gesagt: *d* wer euch höret, der höret mich: und wer euch verachtet, der verachtet mich. Diese Worte redete Christus zu seinen Jüngern, welche er als Abgesante das Evangelium zu verkünden, in die Welt ausgeschicket hatte, eben dieß geben noch deutlicher zu verstehen nachstehende Worte; der aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Liegt nicht heiter an dem Tage? daß Christus sowohl, als sein ewiger Vater, die ihren Abgesandten erwiesene Unehre, oder Verachtung aufnehmen, als wäre selbe ihnen selbst geschehen?

Himmel weit sey demnach von dir, daß, da du zur Sünde gereizet wirst, bey dir thöricht gedenkest: niemand siehet mich, ich belu-

stige

d Luc. 10. v. 16.

stige mich nur in Gedanken, oder mit mir allein; ich bin außer aller Menschen Augen. Wo ist dein Glaub, der du also gedenkest? sagt nicht dir GOtt? wenn du sündigen wirst, das wird er dir nicht nachlassen. Ist dir nicht auch in den entlegnesten Winkeln dein Engel gegenwärtig? siehet er dich nicht auch bey stockfinsterer Nacht? durchdringet nicht dieser unsichtbare Geist alle deine geheimeste Anschläge? oder hören vielleicht auf heimliche Sünden vor dessen Augen ein Greuel zu seyn; weil selbe in Geheim verübet werden? die Imme, sagt ein H. Basilius, vertreibt ein übelriechender Rauch: die Tauben halten sich niemal auf in einem unflätigen Ort. Ist nicht dein Engel unvergleichlich reiner als die reineste Imme? oder Taube? was ist aber unreiner als jene Sünden der Finsternißen? was häßlich- und verabscheuungswürdiger als jede Sünde? da du sündigest, wird ers dir wohl nachlassen? wird er dich nicht in dem Augenblick verlassen?

 sollte

sollte ihn auch die Häßlichkeit der Sünde nicht von dir abtreiben, so wird er jedoch dich ansehen als einen Feinde GOttes, es stehet geschrieben, e es hasset GOtt gleichermassen den Gottlosen und seine Gottlosigkeit. Durch die Sünde hast du dich wider GOtt aufgeworfen, den schuldigen Gehorsam abgesagt: f du hast sein Joch zerrissen, und gesagt, ich will nicht dienen. Heißt das nicht GOtt anfeinden? hat er nicht darum Ursach, dich hingegen anzufeinden, und zu hassen; wird dich nicht ebenfalls sein Engel als einen Feinde GOttes verabscheuen, dessen Abgesandter er ist? das wird er dir nicht nachlassen.

Ein Abgesandter nimmet Antheil an der, seinem HErrn erwiesene Unbild, und giebt seine Empfindung zu erkennen durch schnelle Abweichung von dem Gesandschafts-Ort. gleichwie auch der Monarch, wegen empfangener Unehre, seinen Gesandten abzurufen pflegt.

e Sap. 14. v. 9. f Jerem. 2. v. 20.

pflegt. Die Gesandt- und Freundschaft bleibt so lang unterbrochen, bis oder die Unehr, oder die Beleidigung durch hinlängliche Genugthuung wird ausgelöschet seyn. Bist du aber in die Ungnade GOttes gefallen, und ist dein Schutz- und Schirm-Engel von dir abgewichen; was ist erfolget? was? daß dich an allen Gliedern soll zittern machen. Die Höll frolocket, deinem Engel bist zum Greuel geworden, der leidige Höllen-Geist haltet dich gefesselt, als lange du in der Sünde verharrest.

Um deiner Seele Heil willen demnach ehre je und allzeit, den, dir von GOtt zugetheilten Engel. Hör seine Stimme, und verhüte sorgfältig, daß du ihn nicht verachtest: von dir hat ihm GOtt befohlen, daß er dich behüte, dir hingegen ist von ihm befohlen, daß du ihn ehrest, wie soll dieses geschehen? wenn du aufmerksam seine Stimme wirst hören, allen seinen Einsprechungen und Anleitungen Folge leisten: fürnämlich wirst ihn eh-

ren durch englische Sitten, und Engel- reinen Lebens-Wandel. *g* Was helfen uns die Gedanken von den Engeln, fragt gar billig der H. Gregorius? wenn wir nicht zugleich eine Frucht daraus schöpfen? wir müssen nach ihren Eigenschaften auch unser Leben einrichten . . und weil wir trachten zu ihrer Gesellschaft zu gelangen, müssen wir ihren Vollkommenheiten nachzukomen uns befleissen. Erinnere dich ostermal, deß dir an der Seite stehenden Engels: gedenke anbey; er ist mir wahrhaft gegenwärtig, behütet, und trägt Sorge für mich. Doch ist sein Geist imer in GOtt versenkt, er bethet selben mit tiefester Ehrfurcht an, und sammt allen übrigen Chören singt er ohnabläßlich: *h* Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr, der Allmächtige, ey sprich alsdenn zu dir, so lob denn auch du deinen GOtt meine Seele, und laß ihn niemal aus deinen Augen. anderemal halt deine Sitten, Gebärden, äußerliche Stellung,

Thun

g Hom. 34. in Evang. *h* Apoc. 4. v. 8.

Thun und Lassen dem Englischen entgegen. Befrag dich selbst: wurde wohl mein H. Engel gleich mir sich verhalten? könnte er an mir nichts versehen, das ihm mißfällig und einiger Bestrafung würdig? durch was kannst und wirst den Engeln ähnlicher werden als eben durch Sünden-reines und Jungfräulich-keusches Leben? der H. Chrysologus erhebt dich sogar über die Engel; da er spricht: i ein grössere Sache ist es die Englische Glory überkommen, als dieselbe haben: denn ein Engl seyn, ist dem Glück, ein Jungfrau aber seyn, ist der Tugend zuzumessen.

Weil du aber ohne Gnade und Beystand GOttes nicht kannst keusch leben; daher, als oft du eine schwere Versuchung, oder heftige Anfechtung des Fleisches in dir verspühreſt, ruf eilends um Hülf an deinen Beschüzer. Es kann geschehen, daß ganze feindliche Kriegsheer sich um dich herum lagern, daß die Welt,

das

i Serm. 147.

das Fleisch, die Höll sammt aller ihrer Macht dich bestreite. Allein sey unerschrocken, was sollest unter einem so mächtigen Beschützer förchten? er ist weiß, er ist mächtig; *k* was sollest verzagen? sez hiemit all dein Vertrauen auf die Hülfe eines so mächtigen Beschützers: du streitest nicht allein, er wird dir zu Hülfe eilen, mit dir und für dich streiten. Er wird dir von dem Bräutigam jungfräulicher Herzen alle Kraft und Stärke erlangen, daß, was er ist durch die Natur, du werdest durch die Gnade. Er wird dich seines Schuzes um so würdiger erkennen, für deiner Seele Heil desto grössere Sorge tragen; wenn du nebst schuldiger Ehrbezeugung und Vertrauen, überdas ein standhafte Andacht gegen ihm wirst tragen. Zu diesem Ende hefte die Bildniß dieses deines Schirm-Geistes an die Wand der Schlafkammer, oder des Wohnzimmers. Täglich fruhe Morgens, alsbald vom Schlaf aufwachest, und Abends, ehe dich schlafen legest, ver-

k S. Bern. loc. cit.

verehre ihn mit andächtigen Kuß, aus Vertrauens-vollen Herzen sprechend: Heiliger Schuz-Engel mein, laß mich dir befohlen seyn? laß nicht zu, daß ich diesen Tag was gedenke, rede, wirke, so deinen reinesten Augen misfallen; deinen und meinen GOtt im geringsten beleidigen konnte. Opfere darnach durch seine Hände dem Allmächtigen zur Ehre und ewigen Lob, alle deine Werke und Verrichtungen. Als oft die Stunde wirst hören schlagen, wiederhole obige Bitt und Anbefehlung; bey aller Arbeit, Geschäften und Gesellschaften sey ingedenk seiner Gegenwart: also wirst du erfüllen, was dir GOtt von deinem Engel hat anbefohlen: nämlich wie der H. Bernardus sagt, Ehrbezeugung für die Gegenwart, Andacht für die Wohlgewogenheit, Vertrauen für den treuesten Schuz.

Mit diesem nicht begnüget, ehre überdaß deinen Schuz-Geist alle Sonntäg, daß du bethest die Tagzeiten und Litaney von den H.

En-

Engeln, oder von Englischen Wohlthaten eine Betrachtung vornehmest; fürnämlich sey beflissen, daß du jährlich das Fest, und die Octav der H. Engeln mit sonderbarer Andacht und Gottseligkeit zubringest. An deinem Geburts-Tage aber, und am lezten Tage jeden Jahrs durchforsche genau dein Gewissen, wie du verflossenes Jahr dich gemäß der dreyfachen Pflicht der Ehrenbietigkeit, des Vertrauens, der Andacht gegen diesem grossen Himmels-Fürsten, und täglich für dich wachenden, und mächtigist beschüzenden Führer verhalten habest. Daß du aus erkanntlichstem Herzen danksagest für jene Stunden und Täge, in welcher du zu Wasser, und Lande, in Leibs und der Seele Anliegen augenscheinliche Hülfe, und Beystand erfahren; deine begangene Fehler demüthig abbittest, ernstliche Besserung versprechest, mit neuem Eifer dich ganz und gar ihm aufopferest. Wirst du dich, mein Christ, je und allzeit ein gehorsames, eifrig- und an-

däch-

dächtiges Pflegkind erzeigen. Sey versichert, auch du wirst je und allzeit erfahren, was oft belobter honigfliessende Abbt von den HH. Engeln hoch anrühmet, da er spricht: mit grosser Sorg und wachtsamen Fleiß stehen sie uns bey, kommen uns zu Hülf, und versorgen uns an allen Orten, zu allen Stunden in unsern Bedürftigkeiten. Ruf ihn demnach an mit vollem Vertrauen in allen deinen Nöthen, fürnämlich da du versucht wirst, oder in Gefahr zu sündigen, dich befindest: dein Bitt wird niemal leer abgehen. Ich sag noch mehr: es wird dir eilfertigere und gewissere Hülf zukommen, als wenn du andere, obschon gröste HH. Patronen wurdest anrufen. Frag nicht, warum? denn keinem aus allen Heiligen ist von GOtt befohlen, dir beyzustehen, für dich Sorge zu tragen, und zu beschüzen: deinem Engel allein hat GOtt von dir befohlen, daß er dich behüte auf allen deinen Wegen, ja trage auf seinen Händen.

Beschluß.

Beschluß.

Da siehest nun vor deinen Augen, mein Christ, das Ende dieses Werkleins: hörest aber meinen Rath, so lege es nicht ganz außer Angesicht: nach einer Zeit gib dir die Mühe, das gelesene noch einmal, oder, so es dir gefällt, öfters zu lesen. Wer weißt es nicht? weil man lieset, fällt nicht selten, was gelesen worden, gleich als durch ein Sieb aus der Gedächtniß: soll die Lesung nicht fruchtlos ablaufen, so will nothwendig seyn, daß man zu Behuf der Gedächtniß das gelesene wiederum lese. Aber auch lesen, und wieder lesen, wird erwünschten Frucht nicht bringen, wenn man nicht von Stunde an zum Werke gehet, und die eingenommene Lehre trachtet, in die Ubung zu bringen; massen nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter des Werks, derselbe wird selig. l

Ist

l Jac. 1. v. 25.

Ist der Will GOttes, wie du gleich anfangs vernommen, daß wir uns von aller Unzucht enthalten, und daß ein jeder sein Fleisch in Heiligung zu besizen wisse, und nicht in unziemlichen Lüsten; ist anbey das Fleisch zu unziemlichen Lüsten geneigt; widerstrebt es der Heiligung; erfährt, und muß jeder Mensch mit dem Apostel bekennen: m ich hab Lust an dem Gesez GOttes nach dem innerlichen Menschen; aber ich sehe ein ander Gesez in meinen Gliedern, das dem Gesez meines Gemüths zuwider ist: ist eben dieser Ursach halben des Menschen Leben ein immerwährender Krieg: so muß es nothwendiger Weis gestritten, man muß zu allen Zeiten mit Wehr und Waffen ausgerüstet seyn. Allein was wird nuzen die mächtigste Ausrüstung, wenn man die Waffen nicht in die Hände nimmt, und darinn sich übet? wie manche Vestung ist den Feinden zum Raub geworden, nicht aus Abgang der Besazung, oder aus Mangel der

m Rom. 7. v. 15.

Stucken, und Mörser, des Pulver, oder Bleyes; sondern darum allein, weil der Kriegs-Oberster seine untergebene Mannschaft in Waffen, wie sichs gebührte, nicht übete, oder auf der faulen Bärenhaut eingeschlafen lag; also auch werden die bisher dir eingerathene Schuzwehre die Burg deiner Reinigkeit mit nichten schüzen; es sey denn, daß du dich in selben fleißig und wohl wirst geübet haben. Dieses zu thun liegt dir um so viel mehr ob, um wie viel kostbarer ist der Schaz der Reinigkeit, welche von vielen Feinden bestritten wird.

Ist nicht die Reinigkeit jene Tugend, welche dich in dem Jungfräulichen den Engeln gleich in dem Wittwen- oder Ehestand GOtt über die massen, und den Menschen wohlgefällig machet? was Unglück, so du dieses unvergleichlichen Schazes solltest beraubet werden.

Laß ewig nimmer aus deinem Sinne die greuliche Ubel, welche das entgegen gesezte Laster der Unzucht dir zu- und nach sich zie-

ziehet. Keines aus allen ist, welches, wenn es einmal den Eingang gefunden, und sein tödtliches Gift in das Herz eingegossen hat, minder kann ausgerottet werden; keines, welches so schnell und unfehlbar die Seele tödtet.

Sagst du etwann, die Sinnen und Gedanken des menschlichen Herzens seynd von ersten Jugend zum Bösen geneigt; so sag ich dir entgegen, sey sorgfältig, und behutsam: Sorgfalt, und Behutsamkeit seynd jene Schuzwehre, welche verschaffen, daß dich deine Feinde oder gar nicht, oder nicht plözlich, und unvermuthet überfallen können.

Nimm zum Gehülfe die stäte Erinnerung der Gegenwart GOttes, als welcher selbst dir einrathet: wandele für mir, und du wirst vollkommen seyn. Halt jederzeit dein Auge auf Ihn gerichtet; sey an allen Orten des allsehenden ingedenk; weit sey von dir, daß du dich bethörest, und sprechest: wer siehet mich?

ich bin mit Finsterniß umgeben, und die Wende bedecken mich, und niemand siehet nach mir um: für wem soll ich mich förchten? gieb vielmehr Antwort: soll, der das Auge gemacht hat, nicht sehen? ist er dir nicht innerst gegenwärtig? wie sollest denn Böses thun, und im Angesicht des Allwesend- und Allsehenden sündigen?

Laß dir überdaß gesagt seyn, daß dich weit entfernest von jenen, welche Natter-Gift über ihre Lefzen auswerfen; jenes Gift nämlich, welches die Unschuld in erster Blühe erstekt, die Forcht des HErrn auslöschet; die Seele ohnvermeidentlich tödtet: trau dir selbst nicht zuviel. Böse Gesellen, und Gespräche verführen gute Sitten; mit verkehrten wirst du verkehrt seyn. Faß demnach standhaften Entschluß, nur zu Guten dich zu gesellen; ein treuer, und frommer Freund ist ein Arzney des Lebens, und der Unsterblichkeit

Beynebens, weil alle die Streite und Kriege kommen aus unsern Lüsten; weil das eigne Fleisch der förchterlichste Feind ist: creuzige denselben. Alle, sagt der Apostel, welche Christi seynd, die haben ihr Fleisch sammt den Lastern, und bösen Lüsten gecreuziget, vermittelst der innerlich- und äußerlichen Abtödtung. O! daß du mit David herzhaft sprechest: ich will meine Feinde verfolgen, und sie ergreifen, will auch nicht wiederkehren, bis sie vertilget seynd.

Obschon aber alle Geist-Lehrer die Abtödtung als ein sonders kräftige Schuzwehre anrühmen, so halte ich es doch mit dem H. Albertus, der sich nicht scheuet zu sagen, mehr Nuzen bringe die andächtige Gedächtniß des für uns leidenden JEsu, als wenn man ein ganzes Jahre in Wasser und Brod fasten, den Leib geißeln, oder mit andern scharfen Bußzeug kasteyen sollte. Durch diesen wird zwar das übermüthige Fleisch in die Dienstbarkeit

gebracht; dabey aber bleibt gar oft der böse Wille ungezähmt: hingegen ist das Herz mit hiziger Liebe gegen dem Erlöser angeflammt, welches durch andächtige Gedächtniß seines Leidens geschieht, so werden eben darum aufgetröcknet die geile Lüsten des Fleisches: es fasset ein wahres Abscheu von allem, was JEsu, der gekreuzigten Liebe mißfallen, will nicht sagen, denselben wiederum kreuzigen wurde. Es ist die Kraft der Wunden Christi so groß, daß alsbald man sich derselbigen erinnert, der Lust des Fleisches verschwinde.

Auch dieses verhüte, daß du auf deine eigene Kräften jemals ein Vertrauen setzest, sondern wache, und bethe, daß du nicht in Versuchung fallest. Bethe aber mit wahrer Demuth, die Worte legt dir Salomon auf die Zunge. Sprich demnach sonders zur Zeit der Anfechtung: ich erkenne, daß mich nicht von Unzucht erhalten könnte, es werde dann mir von dir, meinem GOtt gegeben. Du wirst

jedesmal die Stimme von oben herab hören, dieweil er auf mich gehoffet hat, so will ich ihn erretten, ich will ihn beschirmen, denn er hat meinen Name erkennt: du wirst erfahren, daß, so schwach du immer bist, alles vermögest durch den, der dich mächtig machet.

Seiner Gnaden-Hülfe dich zu versichern, hat dein Heiland das H. Sacrament der Beicht eingesezet, daß du durch selbiges von Sünden sowohl dich reinigest, als wider dieselbe schüzest und stärkest: je mehr dich die Schamhaftigkeit von öfterer Beicht sucht abzuhalten, um so mehr widerstreb der Anfechtung: schäme dich nicht, für deine Seele die Wahrheit zu reden. Gieb dem Geist der Hofart kein Gehör, durch diese eitle Forcht, und Scham hält er dich gefangen, als lang du fortfahrest deine Sünde zu verbergen. Du wirst niemahl einnehmen die väterliche Ermahnung, und guten Rath des Beichtvaters; du wirst niemal erlernen die Kunst das Laster der Unzucht zu bestreis

streiten, und aus desselben Fesseln dich los zu reissen.

Damit du aber mein Christ, mit all erdenklichen Hülf-Mitteln, Wehre und Waffen versehen seyest, sieh! reichet dir JEsus seinen Leib und Blut sammt GOtt- und Menschheit zur Speiß deiner Seele; als oft du es geniessest; kömmt zu dir jener, welcher hinweg nimmt die Sünde der Welt: er kömmt zu dir, daß er dich vollkommen von Sünden reinige, ja die Sünde sammt der Wurzel ausreisse. Zweifele nur nicht, dieser Liebhaber keuscher Seelen wird alsobald ein reines Herz in dir erschaffen; du wirst nicht mehr so heftige Begierden nach Wollüsten in dir verspieren; die Reizungen der Siñen werden ohne Kraft seyn; deñ es wohnet eben dazumal in dir nicht nur die Gnade, sondern selbst der Urheber der Gnade; es wirket in dir Christus durch sich selbst; durch sich selbst waschet Er dich in seinem Blut. Er will gleich einer Speise in dich verwandelt werden, daß

du sprechen könnest, ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.

Nach GOtt hast du kein mächtigere Schuzwehre, Hülfe und Beystand dir zu versprechen, als von Maria, der Mutter JEsu, sie ist voll der Gnaden, die allgemeine Mittlerin, Fürsprecherin und Schuz-Frau, mächtig, wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer. Ihr Bitt ist allmögend, da sie für dich bittet, wird wohl der göttliche Sohn ihr Bitt nicht erhören? der H. Bernardus nennet sie ein Leiter der Sündern, unser gröste Zuversicht, den Grund unserer Hofnung: darum sprechen sie selig alle Geschlechter; darum legen ihr zu Füssen so viel tausend H. Jungfrauen ihre unversehrte Lilgen der Reinigkeit. Als oft dir eine Anfechtung zustosset, ruf an Mariam, mit vollem Vertrauen, sprich zu ihr jedesmal: mein herzliebste Jungfräuliche Mutter! erzeige dich eine Mutter zu seyn. Ich bin versucht: bin aber dein; so ist es Zeit, daß du mir beystehest. Es

ist ihr schon Ursach genug, dir Hülf zu leisten, wenn sie sehen wird, daß Begierde habest nach ihrem Beyspiele keusch zu leben.

Was grossen Gnaden-Schuz endlich hast du sowohl in allen und jeden Leibs und der Seele Reinigkeit von deinem Schirm-Engel zu gewarten? von dir hat ihm GOtt befohlen, daß er dich behüte auf allen deinen Wegen. Es ist ihm anbefohlen von deinen ersten Augenblick deines Lebens von der Seite nimmer abzuweichen bis an das lezte Ende. Wie sehr wird dieser Engel sich lassen angelegen seyn, diesem Befehl nach zu leben? zudem ist er weis, er ist mächtig, was sollest unter einem so weisen und mächtigen Beschüzer förchten? sez nur all dein Vertrauen auf dessen Schirm: du streitest niemal allein; er wird dir zu Hülfe eilen; mit dir und für dich streiten, er wird von dem Bräutigam Jungfräulicher Herzen dir alle Kraft und Stärke erlangen, daß, was er ist durch die Natur, du werdest durch die Gnade. Was erwartet

aber

aber dein Engel von dir? das, was ein Heil. Bernardus mit folgenden Worten ermahnet: läßt uns andächtig, läßt uns dankbar seyn unsern so großen Schuz-Geistern. Wir wollen sie hinwieder lieben; wir wollen sie ehren; so viel wir vermögen, so viel wir schuldig seynd. Ey dann! n kämpfe einen guten Kampf wider die Feinde deiner Reinigkeit; sey nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter des Werkes. An der Zahl zwölf Schuzwehre siehest vor Augen, mit diesen ausgerüstet mein Christ! such auf deine Widerseher: weder die Welt, weder das Fleisch, noch die samtliche Hölle wird die Burg deiner Reinigkeit können übergwältigen.

ENDE.

Register

n 1. Tim. 6. v. 12.

Register

Uber alle Abhandlungen, welche in diesem Werklein enthalten sind.

Pag.

Erste Schuzwehre.

Wahre Schäzung der Reinigkeit. 12

Zweyte Schuzwehre.

Oeftere Uberlegung der greulichen Ubeln des Lasters der Unzucht. ; 30

Dritte Schuzwehre.

Vereinigung mit GOtt durch das Gebeth. ; ; 57

pag.

Vierte Schuzwehre.

Sorgfältige Wachtsamkeit. . 82

Fünfte Schuzwehre.

Innerliche und äußerliche Abtödtung. 106

Sechste Schuzwehre.

Gesellschaft mit Frommen. . 135

Siebende Schuzwehre.

Stäte Erinnerung der Gegenwart GOttes. . . 150

Achte Schuzwehre.

Oeftere Beicht. . . 178

Neunte Schuzwehre.

Oeftere Genießung des Hochheiligen Altars Geheimniß. . 194

Zehen-

pag.

Zehende Schuzwehre.

Andächtige Gedächtniß des für uns leidenden und gekreuzigten JEsu. 208

Eilfte Schuzwehre.

Wahre Andacht zu der Jungfräulichen Mutter JEsu Maria. 224

Zwölfte Schuzwehre.

Andacht zu dem H. Schuz-Engel. 244
Beschluß. . . 272

Bayerische Staatsbibliothek München

pag.

Zehende Schuzwehre.

Andächtige Gedächtniß des für uns leidenden und gekreuzigten JEsu. 208

Eilfte Schuzwehre.

Wahre Andacht zu der Jungfräulichen Mutter JEsu Maria. 224

Zwölfte Schuzwehre.

Andacht zu dem H. Schuz-Engel. 244
Beschluß. . . 272

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beck, Franz Xaver Wolfgang von.

Schuzwehre standmäßiger Reinigkeit, das ist, zwölf bewehrte Schuz-Mittel wider heimliche sowohl, als offentliche Anfälle der drey Hauptfeinden der Reinigkeit, nämlich der Welt, des Fleisches, und der Hölle als ein Zusaz, oder Anhang des hochbelobten Jungfrauen Buchs

Constanz 1774

Asc. 5542 n#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270704-0
VD18 14451859